

SCHULUNGEN ZUM SCHUTZ VOR SEXUALISIERTER GEWALT

Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

Liebe ehrenamtliche und hauptberufliche Engagierte in der kirchlichen Jugendarbeit,

Das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ ist ein Schwerpunktthema der kirchlichen Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg. Seit 2008 werden hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende in allen Bereichen der kirchlichen Jugendarbeit für dieses Thema sensibilisiert. Dafür gibt es spezielle Schulungsformate für die Ausbildung von Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern, in der Vorbereitung von Ferienfreizeiten, zur Vertiefung in Leitungsrunden, in verbandlichen Kontexten, in Veranstaltungen unserer Fachstellen und in der Berufseinführung neuer hauptberuflicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Innerhalb der Schulungen werden ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeitende über wichtige Aspekte und Hintergründe des Themas informiert, für eine Kultur der Grenzachtung sensibilisiert und handlungsfähig gemacht für Vorfälle und Vermutungen sexualisierter Gewalt. Ein weiteres wichtiges Element in allen Schulungsformaten ist die intensive Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit, der eine grenzachtende Haltung aller ehrenamtlichen wie hauptberuflichen Mitarbeitenden stärken soll. Am Ende der verpflichtenden Schulung steht die Unterzeichnung der Erklärung zum grenzachtenden Umgang, die 2015

mit der Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg eingeführt wurde. Nur wer die Schulung absolviert und die Erklärung unterschrieben hat, kann bei uns in der kirchlichen Jugendarbeit mitarbeiten.

In den vergangenen Jahren haben wir die Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit beständig weiterentwickelt. Auf Basis aktueller fachlicher Erkenntnisse und dem beständig wachsenden Erfahrungsschatz der Schulenden haben wir neue und kreative Methoden erprobt und in die Schulungskonzepte aufgenommen. Es ist uns ein Anliegen, diese Methodenvielfalt für alle zugänglich und die weiterentwickelten Schulungsformate bekannt zu machen.

In diesem Ordner sind nun die neuen Standards für Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt festgehalten. Neben vollständig ausgearbeiteten Schulungsformaten finden sich viele Ideen, Methoden und Arbeitsmaterialien, die Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt noch abwechslungsreicher machen sollen.

Bei der Umsetzung wünschen wir viel Freude und viel Erfolg!



Manuel Schätzle, Abteilungsleiter



Dorothee Oehmen, BDKJ-Diözesanleiterin

Inhaltsverzeichnis

1. Register: Schulungsformate und Abläufe

2. Register: Ankommen und Einsteigen

3. Register: Informieren

4. Register: Sensibilisieren

5. Register: Handeln

6. Register: Verpflichten

7. Register: Abschließen und Transfer

8. Register: Extras

SCHULUNGSFORMATE UND ABLÄUFE

Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

Gemäß der Präventionsordnung (Amtsblatt 22 vom 7. August 2015) tragen die kirchlichen Rechtsträger dafür Verantwortung, dass alle hauptberuflichen wie ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Sinne der Präventionsordnung in Fragen der Prävention von sexualisierter Gewalt und des grenzachtenden Umgangs durch Sensibilisierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen unterwiesen und geschult sind. Als Grundlage für diese Schulungen dient das „Curriculum für Unterweisungen, Schulungen und Fortbildungen zur Prävention vor sexueller Gewalt in der Erzdiözese Freiburg“ (Kapitel 8).

Die Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt zielen darauf, Mitarbeitende zu sensibilisieren, zu qualifizieren, deren Handlungskompetenz zu vertiefen und eine Kultur der Achtsamkeit zu etablieren.

Alle ehrenamtlichen wie hauptberuflichen Mitarbeitenden in der kirchlichen Jugendarbeit haben zu Beginn ihrer Tätigkeit eine „Präventionsschulung B“ zu absolvieren und eine „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ zu unterschreiben, in der sie sich auch mit dem Verhaltenskodex auseinandersetzen und diesen für ihre Tätigkeit anerkennen.

Im folgenden Kapitel haben wir beispielhafte Abläufe für Schulungen von Mitarbeitenden in der kirchlichen Jugendarbeit aufgeführt. Dieser Ordner bietet darüber hinaus viele andere Methoden zur Ergänzung und Vertiefung des Themas.

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel I Schulungsformate und Abläufe

Fragen und Antworten	2
Wichtige Hinweise für die Vorbereitung und Durchführung von Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt	4
Ablauf Basisschulung „Schutz vor sexualisierter Gewalt“	5
Ablauf Grundlagenschulung „Schutz vor sexualisierter Gewalt“	11
Ablauf Basisschulung „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ für Freizeitleitungen	18
Ablauf Schulung für Fortgeschrittene zur Vertiefung des Themas „Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“	23
Ablauf Schulung für Fortgeschrittene zur Vertiefung des Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit	26
Ablauf Schulung für Fortgeschrittene zur Vertiefung des Handlungsleitfadens	28
Ablauf Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum „Schutz vor sexualisierter Gewalt“	31

Anhang

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUR BASIS- UND GRUNDLAGENSCHULUNG ZUR UNTERSCHRIFT DER ERKLÄRUNG ZUM GRENZACHTENDEN UMGANG (PRÄVENTIONSSCHULUNG B)

Wer muss eine Basis- oder Grundlagenschulung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt (Präventionsschulung B) absolvieren?

Laut der Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg absolvieren alle ehrenamtlichen wie hauptberuflichen Mitarbeitenden, die Kinder, Jugendliche oder erwachsene Schutzbefohlene betreuen, erziehen, unterrichten, ausbilden, pflegen oder vergleichbaren Kontakt zu ihnen haben eine Schulung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Folglich müssen **alle ehrenamtlichen wie hauptberuflichen Mitarbeitenden in der kirchlichen Jugendarbeit als Grundlage für die Unterschrift zur Erklärung zum grenzachtenden Umgang und der Anerkennung des Verhaltenskodex** eine Basis- oder Grundlagenschulung (Präventionsschulung B) besuchen.

Nur in Ausnahmefällen, bei sehr kurzfristigem Engagement, kann auch ein Informationsgespräch zur Unterschrift vorerst ausreichen. Das ist beispielsweise der Fall, wenn erst in der Woche vor einer Ferienfreizeit klar ist, wer die Lagerküche übernimmt. Bei längerfristigem Engagement wird die Schulung dann selbstverständlich später nachgeholt.

Wer trägt die Verantwortung für die Schulungen und wer führt diese durch?

Die **Leitung der kirchlichen Rechtsträger, die zum ehrenamtlichen Engagement beauftragt**, hat dafür Sorge zu tragen, dass alle Mitarbeitenden eine Schulung im Sinne der Präventionsordnung/des diözesanen

Curriculums besucht haben. Beispielsweise ist dies im Falle von ehrenamtlichen Gruppenleitungen und Freizeitleitungen auf Ebene der Kirchengemeinden die Leitung der Kirchengemeinde.

Ausnahmefall: Wer bereits eine Schulung zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ besucht hat, muss nicht noch einmal geschult werden. Die unterschriebene „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ kann in diesem Fall zusammen mit der Teilnahmebestätigung an einer Schulung vorgelegt werden.

Für **einmalige Veranstaltungen** gilt (zum Beispiel Ferienfreizeit, Mitarbeit im Küchenteam): Bevor die Veranstaltung beginnt, müssen alle Mitarbeitenden eine entsprechende Schulung besucht und die „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ unterschrieben haben.

Für ehrenamtliche Mitarbeitende, die **regelmäßige Angebote** in der kirchlichen Jugendarbeit durchführen (z. B. Gruppenstunde) empfehlen wir, innerhalb der ersten drei Monate nach Übernahme der Verantwortung eine Schulung zu besuchen und die „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ zu unterschreiben.

Grundkurse für Gruppenleitungen: Die Schulung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt ist integraler Bestandteil aller Grundkurse für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter. Alle ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die diesen Kurs absolvieren, haben also automatisch die Präventionsschulung B absolviert und eine Erklärung zum grenzachtenden Umgang unterschrieben.

Schulungen durch Verbände und Fachstellen: Selbstverständlich können und sollen auch Schulungen in den Kirchengemeinden, in Verbänden oder Fachstellen durch qualifizierte hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende angeboten und durchgeführt werden.

Für **ehrenamtliche Mitarbeitende der kirchlichen Jugendarbeit in der Kirchengemeinde** gilt: Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter werden auf dem Grundkurs geschult und unterschreiben hier die Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex (allgemeiner und besonderer Teil).

Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter, die nicht auf dem Grundkurs geschult werden, erhalten in der Kirchengemeinde eine Schulung. Diese wird durch die hauptberuflichen Mitarbeitenden der Kirchengemeinde verantwortet.

Für **ehrenamtliche Mitarbeitende der kirchlichen Jugendarbeit auf Dekanats- oder regionaler Ebene** gilt: In jedem jugendpastoralen Team findet mindestens einmal jährlich eine Schulung für ehrenamtliche Mitarbeitende statt, die noch keine Erklärung zum grenzachtenden Umgang unterschrieben haben. Außerdem findet hier jährlich mindestens eine Schulung für Freizeitleitungen statt.

Für **ehrenamtliche Mitarbeitende der kirchlichen Jugendarbeit auf Diözesanebene** gilt: Es findet einmal jährlich eine Schulung für ehrenamtliche Mitarbeitende und Mitarbeitende auf Honorarbasis statt (Verbände, Mitarbeiterkreis, Ministrantenarbeitskreis).

Vor einer **Großveranstaltung von Verbänden oder Fachstellen** findet jeweils mindestens eine Schulung für alle Mitarbeitenden statt.

Für **hauptberufliche Mitarbeitende, geistliche Leitungen, Jugendpfarrer, Praktikantinnen, Praktikanten und Freiwilligendienstleistende in der Abteilung Jugendpastoral** gilt: Zwei Mal jährlich findet eine Grundlagenschulung für alle neuen Mitarbeitenden der Abteilung Jugendpastoral statt.

Wer dokumentiert, wer die Schulung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt besucht hat?

Die oder der Schulende dokumentiert die Teilnahme an einer Schulung in einer Liste (Name, Datum der Schulung, wurde die Erklärung unterschrieben?).

Die auftraggebende Stelle (z. B. die Kirchengemeinde/ der Diözesanverband/ die Fachstelle) unterhält ebenfalls eine Liste zur Dokumentation – im Idealfall sind hier alle aktuellen Mitarbeitenden vermerkt. Außerdem ist vermerkt, wann die Schulung von der Person besucht und dass die Erklärung unterschrieben wurde.

Welche Inhalte stehen im Mittelpunkt der Basis- und Grundlagenschulung?

- **Informieren:**
Begriffsdefinitionen, Zahlen, rechtliche Grundlagen, Täterstrategien, Folgen für Betroffene, Einsatz von den „Rechten von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“
- **Sensibilisieren:**
Sensibilisierung für eine Kultur der Grenzachtung, Reflexion des eigenen Verhaltens und Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Autoritäts- und Vertrauensperson
- **Handeln:**
Interventionsmöglichkeiten bei Grenzverletzungen und Übergriffen, Handlungsmöglichkeiten bei einer Vermutung oder einem Vorfall sexualisierter Gewalt
- **Verpflichten:**
Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex (allgemeiner und besonderer Teil), Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang.

Zur Vermittlung der Inhalte dient die PowerPoint-Präsentation „Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“ der kirchlichen Jugendarbeit.

Was erhalten die Teilnehmenden nach der Schulung?

Die Teilnehmenden erhalten die „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ der kirchlichen Jugendarbeit (Kapitel 6, Anhang 7 und gedruckt bestellbar unter jp@seelsorgeamt-freiburg.de) und eine Teilnahmebestätigung (Kapitel 1, Anhänge 1 und 2).



FRAGEN UND ANTWORTEN ZUR SCHULUNG FÜR EHRENAMTLICHE MULTIPLIKATORINNEN UND MULTIPLIKATOREN IN DER KIRCHLICHEN JUGENDARBEIT

Wer muss/sollte eine Multiplikatoren- schulung absolvieren? Was sind die Voraussetzungen dafür?

Alle ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeitenden, die in Schulungsformaten der Jugendbüros, Verbände und Fachstellen selbst Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt durchführen, sollten eine Multiplikatoren-schulung besucht haben.

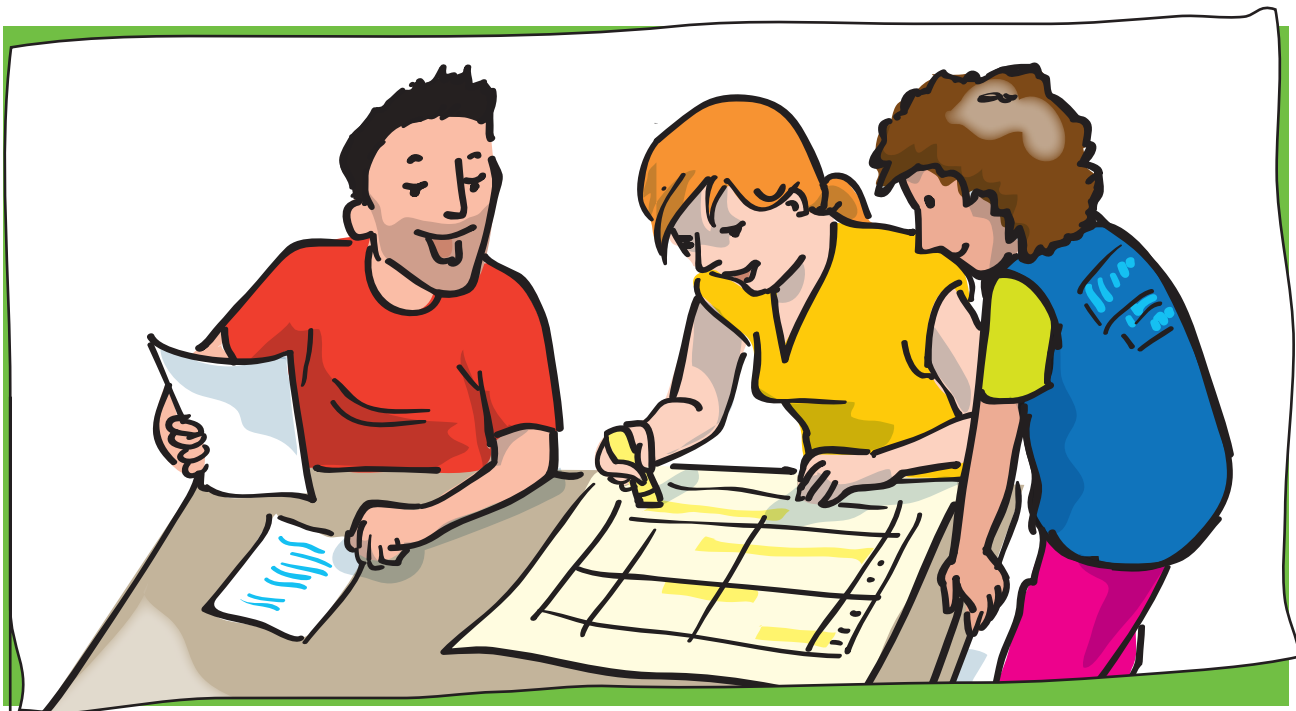
Voraussetzung für die Teilnahme an der Multiplikatoren-schulung ist eine bereits absolvierte Basis- oder Grundlagenschulung inklusive der Unterschrift der „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ und erste Erfahrungen in der Vorbereitung und Durchführung von Seminaren/Schulungen.

Welche Inhalte stehen im Mittelpunkt der Multiplikatoren-schulung?

Neben den Inhalten der Basis- und Grundlagenschulungen steht vor allem die Vertiefung der Thematik und die Erweiterung der Methodenkompetenz im Vordergrund der Schulung. Schulungsmethoden und -materialien werden ausprobiert und der kollegiale Austausch untereinander wird ermöglicht.

Was erhalten die Teilnehmenden nach der Schulung?

Die Teilnehmenden erhalten eine Teilnahmebestätigung, die sie für die Durchführung von Basis- und Grundlagenschulungen für ehrenamtliche Gruppen- und Freizeitleitungen innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit qualifiziert.



**WICHTIGE HINWEISE FÜR DIE
VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG
VON SCHULUNGEN ZUM SCHUTZ
VOR SEXUALISIERTER GEWALT**

Bei der Vorbereitung und Durchführung einer Schulung zu diesem sensiblen Themengebiet gilt es, auf einige besondere Dinge besonders zu achten:

Die Teilnehmenden in den Blick nehmen!

Bei der Vorbereitung gilt es, sich über die Teilnehmenden der Schulung Gedanken zu machen. Somit gelingt es besser, die Schulung auf die Zielgruppe abzustimmen. Es sollten Methoden und Übungen ausgewählt werden, die zur Gruppe und zur Tätigkeit der Teilnehmenden passen.

Eine wichtige Frage dabei ist: In welcher Weise können die Teilnehmenden in ihrer Tätigkeit mit der Thematik in Berührung kommen?

Atmosphäre schaffen!

Ein geschützter Rahmen und Vertrauen sind die besten Voraussetzungen dafür, dass die Teilnehmenden tatsächlich mit der notwendigen Offenheit über Erfahrungen, Unsicherheiten und Ängste sprechen können. Gleichzeitig müssen Grenzen der Teilnehmenden von der Seminarleitung respektiert werden.

Diese zwei Grundsätze sollten zu Beginn der Schulung benannt werden:

- **Alle Übungen und Arbeitsmethoden sind freiwillig!**
Jede und jeder hat das Recht, bei einer Übung nicht mitzumachen und muss sich dafür nicht rechtfertigen. Jede und jeder hat das Recht, den Raum zu verlassen, wenn ihr oder ihm die Arbeit mit der Thematik zu schwer oder zu viel wird.
- **Vertraulichkeit ist selbstverständlich!**
Was im Laufe der Schulung erzählt und ausgetauscht wird, bleibt auch in diesem Raum. Alle verpflichten sich, das, was angesprochen wird, bei sich zu behalten und vertraulich zu behandeln.

Platz für Fragen und Austausch einplanen!

Das Thema sexualisierte Gewalt geht unter die Haut und lässt kaum jemanden kalt. Den Teilnehmenden sollte genügend Gelegenheiten für Fragen und die Klärung von Unsicherheiten und Unklarheiten gegeben werden.

Betroffene von sexualisierter Gewalt als Teilnehmende im Blick haben!

Statistisch gesehen ist es durchaus möglich, dass sich in der Gruppe Teilnehmende befinden, die selbst sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben. Dies gilt es als Seminarleitung präsent zu haben. Für diese kann die Beschäftigung mit der Thematik eventuell schwierig sein, bestimmte Übungen können sogar „triggern“ – also Erinnerungen an Erlebtes wecken.

Falls Teilnehmende während der Schulung den Raum verlassen, sollten diese durch eine kompetente Person angesprochen und/oder begleitet werden können. Mögliche Handlungsweisen in so einem Fall sollten im Vorfeld mit dem Team geklärt und für Handlungssicherheit gesorgt werden. Grenzen müssen auch hier respektiert werden. Ein Gesprächsangebot ist selbstverständlich, wenn die betroffene Person sich allerdings nicht öffnen will, ist dies auch zu respektieren.

Im Vorfeld einer Schulung sollte bereits transparent sein, dass das Thema Prävention sexualisierter Gewalt behandelt wird.

Die Seminarleitung muss gut vorbereitet sein!

- Zu einer guten Vorbereitung und Durchführung muss die Seminarleitung selbst entsprechend qualifiziert sein. Voraussetzungen sind unter anderem eine fachliche Qualifikation und Methodenkompetenz.
- Die ausgewählten Methoden und Übungen sollten zum Team und dessen Kompetenzen passen.
- Intensive Methoden und Übungen sollten im Vorfeld im Team ausprobiert werden.
- Bitte nur Übungen und Arbeitsmethoden nutzen, die auch sicher angeleitet und durchgeführt werden können.
- Zur fachlichen Unterstützung können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachberatungsstellen angefragt werden.

Ablauf Basisschulung **„Schutz vor sexualisierter Gewalt“**

Dauer: 4,5 Zeitstunden

Inhalte: Informieren, Sensibilisieren, Handeln und Verpflichten

Zielgruppe: Ehrenamtliche Mitarbeitende in der kirchlichen Jugendarbeit, Leiterinnen und Leiter von Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit, alle Personen, die ständigen oder regelmäßigen Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und/oder erwachsenen Schutzbefohlenen haben.

Status: Diese Schulung entspricht den Inhalten und Methoden der Präventionsschulung B des diözesanen Curriculums.

Empfehlung: Ausdrücklich empfohlen wird eine Kooperation mit einer regionalen Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

Ankommen und Einsteigen

Dauer: 10 Minuten

Begrüßen, eventuell kurze Vorstellungsrunde

Material:
Moderationskarten, Stifte.

Übung: ... wer hat schon ...?

Ablauf:
Siehe Kapitel 2, „... wer hat schon ...“

Ziel:
Die Seminarleitung erhält einen Überblick über Schulungserfahrungen der Teilnehmenden zum Thema „Prävention“.

Informieren – Teil 1

Dauer: 15 Minuten

Präsentation:
„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“

Ablauf:
Anhand einer Präsentation werden folgende Aspekte aufgezeigt und besprochen.

Ziel:
Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in Begriffe, Fakten und Zusammenhänge rund um das Thema „sexualisierte Gewalt/Prävention“.

Präsentation Folien 1-10

- Warum diese Schulung?
- Begriffsklärungen: Grenzverletzung, (sexueller) Übergriff, strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt
- Was wir in der kirchlichen Jugendarbeit tun können

Material:
Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung, Beamer, Laptop.

Hinweis an Teilnehmende, die bereits eine Schulung zum Thema gemacht haben:
Auch wenn sich etwas doppelt: Nutzt diese Gelegenheit heute, das Thema zu vertiefen und Neues zu entdecken und/oder bringt euer Wissen mit ein.

Sensibilisieren**Dauer: 20 Minuten****Übung: Meinungsbarometer****Ziel:**

Anhand von Situationsbeschreibungen werden die Teilnehmenden zum Nachdenken angeregt und für einen grenzachtenden Umgang sensibilisiert. Es wird deutlich, dass persönliche Grenzen immer individuell sind und ein Umgang mit Nähe und Distanz situationsbedingt ausbalanciert werden sollte. Es findet außerdem ein Austausch statt, in dem die Teilnehmenden Anregungen zum grenzachtenden Umgang im Gruppenalltag erhalten.

Material:

Schilder „absolut okay“ und „Hier ist die Grenze überschritten“ (Kapitel 4, Anhang 1), 3-6 ausgewählte Thesen „Situationen Meinungsbarometer“ (Kapitel 4, Anhang 2).

Ablauf:

Siehe Kapitel 4, „Meinungsbarometer“.

Thesen – Beispiele:

- Wenn man Kinder für eine Nachtwanderung weckt, ist das eine Grenzverletzung.
- Ein Mädchen aus deiner Gruppenstunde setzt sich immer wieder auf deinen Schoß und sucht offensichtlich deine körperliche Nähe.
- In deiner Gruppenstunde wird immer wieder über die „großen Brüste“ eines Mädchens gelästert.
- Beim Abschlussritual umarmen sich selbstverständlich alle.
- Kinder werden nachts von Älteren mit Edding bemalt und fotografiert.
- Deine Eltern kommen in dein Zimmer ohne zu klopfen.

Informieren – Teil 2**Dauer: 30 Minuten****Präsentation:**

„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“

Fortsetzung der Präsentation Folien 11-39

- Häufigkeit von sexualisierter Gewalt
- Wer sind die Täter? Gibt es Strategien?
- Psychodynamik und Folgen bei Betroffenen
- Wie können wir ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein?
- Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit
- Was kannst du tun, wenn ein Mädchen/ein Junge dir erzählt, dass sie/er sexualisierte Gewalt erlebt hat?



Handeln

Dauer: 50 Minuten

Übung: Erstes Vertrautmachen mit dem Handlungsleitfaden

Ziel:

Die Teilnehmenden setzen sich mit dem „Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche“ auseinander und lernen die einzelnen Handlungsschritte kennen. Sie erfahren wichtige Verhaltensregeln.

Dauer:

15 Minuten
(5 Minuten Austausch in der Kleingruppe,
10 Minuten im Plenum)

Material:

Handlungsleitfaden als Puzzle (Kapitel 5, Anhang 3) für jede Kleingruppe, Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche im Großformat zur Präsentation im Plenum (Kapitel 5, Anhang 5).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Erstes Vertrautmachen mit dem Handlungsleitfaden“.

Wichtiger Hinweis der Seminarleitung:

Möglicherweise können die Ergebnisse in Details etwas unterschiedlich, aber dennoch richtig sein. Wichtig ist bei der Kleingruppenarbeit vor allem eine erste Auseinandersetzung damit, was alles zu tun und zu bedenken ist. Tatsächlich werden diese Schritte auch im Falle eines Falles eher nicht genau in dieser Reihenfolge gemacht werden. Vielmehr kommt es darauf an, all diese Schritte zu bedenken und präsent zu haben.

Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 1

Ziel:

Die Teilnehmenden setzen sich mit einem konkreten fiktiven Fall auseinander und überlegen anhand des

Handlungsleitfadens, was zu tun ist. Es ist allen klar, dass sie sich immer von einer hauptberuflichen Person Unterstützung holen müssen und sich hier auch entlasten dürfen.

Dauer:

25 Minuten
(10 Minuten in der Kleingruppe,
15 Minuten im Plenum)

Material:

Fall (Kapitel 5, Anhang 12) pro Kleingruppe 1-2 mal kopiert, Anmerkungen für die Seminarleitung zum Fall (Kapitel 5, Anhang 13).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, "Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 1": Alle bearbeiten denselben Fall.

Übung: Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?

Ziel:

Den Teilnehmenden wird bewusst, welche Personen und Institutionen für sie vertrauensvolle Ansprechpersonen sind, wenn sie mit einer Vermutung oder einem Vorfall zu tun haben oder sich ihnen ein Kind anvertraut.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk (Kapitel 5, Anhang 11) für alle, Stifte.

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?“.

Verpflichten**Dauer: 40 Minuten****Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 1****Ziel:**

Die Teilnehmenden lernen den Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit (allgemeiner und besonderer Teil) kennen und setzen sich mit einzelnen Passagen detaillierter auseinander.

Dauer:

30 Minuten
(10 Minuten Kleingruppenarbeit, 20 Minuten Plenum)

Material:

Gedruckte Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit für alle Teilnehmenden (siehe Kapitel 6, Anhang 7 und zu bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de), Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1), Kopiervorlage Arbeitsauftrag (Kapitel 6, Anhang 3) für jede Kleingruppe.

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, "Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex – Variante 1".

Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang**Ziel:**

Die Teilnehmenden unterschreiben die Erklärung zum grenzachtenden Umgang. Vorher werden ihnen die Bestandteile und Inhalte erklärt.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Erklärung zum grenzachtenden Umgang zum Abheften (Kapitel 6, Anhang 6) für alle Teilnehmenden.

Hinweis:

Die Teilnehmenden unterschreiben die Erklärung in zweifacher Ausführung – je 1 Exemplar in gedruckter Version mit innen liegendem Handlungsleitfaden zum Mitnehmen und 1 Exemplar für die Seminarleitung (Kapitel 6, Anhang 6).

Ablauf:

Die „Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit“ wird von der Seminarleitung eingeführt und erklärt. Fragen werden beantwortet.

Abschließen**Dauer: 10 Minuten****Übung: Merktzettel****Ziel:**

Die Teilnehmenden filtern heraus, was aus dem Seminar für sie wichtig war und was davon in die Praxis umgesetzt werden kann.

Dauer:

5 Minuten Einzelarbeit
5 Minuten Austausch mit Nachbarin oder Nachbar

Material:

Kopiervorlage Merktzettel (Kapitel 7, Anhang 2) für alle Teilnehmenden.

Ablauf:

Siehe Kapitel 7, „Merktzettel“.

Im Plenum werden letzte auftauchende Fragen beantwortet.

Austeilen der Teilnahmebestätigungen

Die Teilnehmenden erhalten die Teilnahmebestätigung für die Schulung.

Material:

Kopiervorlage Teilnahmebestätigung Grundlagen-schulung (Kapitel 1, Anhang 1).

Checkliste Basisschulung

Methode	Material
Ankommen und Einsteigen	
<input type="checkbox"/> Übung: ... wer hat schon ...?	<input type="checkbox"/> Moderationskarten <input type="checkbox"/> Stifte
Informieren	
<input type="checkbox"/> Präsentation „Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“	<input type="checkbox"/> Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung <input type="checkbox"/> Beamer <input type="checkbox"/> Laptop
Sensibilisieren	
<input type="checkbox"/> Übung: Meinungsbarometer	<input type="checkbox"/> Schilder „absolut okay“ und „Hier ist die Grenze überschritten“ (Kapitel 4, Anhang 1) <input type="checkbox"/> 3-6 ausgewählte Thesen (Kapitel 4, Anhang 2)
Handeln	
<input type="checkbox"/> Übung: Erstes Vertrautmachen mit dem Handlungsleitfaden	<input type="checkbox"/> Handlungsleitfaden als Puzzle für jede Kleingruppe (Kapitel 5, Anhang 3) <input type="checkbox"/> Zur Präsentation Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche im Großformat (Kapitel 5, Anhang 5)
<input type="checkbox"/> Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 1	<input type="checkbox"/> Fall pro Kleingruppe 1-2 mal kopiert (Kapitel 5, Anhang 12) <input type="checkbox"/> Anmerkungen für die Seminarleitung zum Fall (Kapitel 5, Anhang 13)
<input type="checkbox"/> Übung: Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk für alle (Kapitel 5, Anhang 11) <input type="checkbox"/> Stifte
Verpflichten	
<input type="checkbox"/> Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 1	<input type="checkbox"/> Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1) <input type="checkbox"/> Kopiervorlage Arbeitsauftrag für jede Kleingruppe (Kapitel 6, Anhang 3)
<input type="checkbox"/> Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang	<input type="checkbox"/> Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de) <input type="checkbox"/> Erklärung zum grenzachtenden Umgang zum Abheften (Kapitel 6, Anhang 6)
Abschließen	
<input type="checkbox"/> Übung: Merktzettel	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Merktzettel (Kapitel 7, Anhang 2)
<input type="checkbox"/> Teilnahmebestätigung Grundlagenschulung	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Teilnahmebestätigung Grundlagenschulung (Kapitel 1, Anhang 1)

**Ablauf Grundlagenschulung
„Schutz vor sexualisierter Gewalt“**

Dauer: 5,5 Zeitstunden

Inhalte: Informieren, Sensibilisieren, Handeln und Verpflichten

Zielgruppe: Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende in der kirchlichen Jugendarbeit, Leiterinnen und Leiter von Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit, alle Personen, die ständigen oder regelmäßigen Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und/oder erwachsenen Schutzbefohlenen haben.

Status: Diese Schulung entspricht den Inhalten und Methoden der Präventionsschulung B des diözesanen Curriculums.

Empfehlung: Ausdrücklich empfohlen wird eine Kooperation mit einer regionalen Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

Ankommen und Einsteigen

Dauer: 20 Minuten

Begrüßen, eventuell kurze Vorstellungsrunde

Übung: Das Wertvollste auf der Welt

Übung: Einstieg mit einem Wimmelbild

Ziel:

Die Teilnehmenden schauen sich verschiedene Situationen auf einem Wimmelbild an und kommen über grenzverletzende und schöne Situationen locker ins Gespräch.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Zeltlagerbild Tag und Zeltlagerbild Nacht (Kapitel 2, Anhänge 2 und 3)

Ablauf:

Siehe Kapitel 2, „Einstieg mit einem Wimmelbild“.

Ziel:

Die Teilnehmenden nehmen sich selbst als wertvoll und schützenswert wahr.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Schön beklebte und gestaltete Kiste mit Deckel, in der sich beim Aufklappen ein Spiegel befindet.

Ablauf:

Siehe Kapitel 2, „Das Wertvollste auf der Welt“.

Informieren – Teil 1

Dauer: 35 Minuten

Präsentation:

„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“

Ziel:

Die Teilnehmenden bekommen einen Einblick in Begriffe, Fakten und Zusammenhänge rund um das Thema „sexualisierte Gewalt/Prävention“. Sie setzen sich im ersten Teil der Präsentation mit den Begriffen „Grenzverletzung, (sexuelle) Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt“ auseinander.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung, Beamer, Laptop.

Ablauf:

Anhand einer Präsentation werden folgende Aspekte aufgezeigt und besprochen.

Präsentation Folien 1-11

- Warum diese Schulung?
- Begriffsklärungen mit Übung „Begriffsdebatte“
- Was wir in der kirchlichen Jugendarbeit tun können

Hinweis an Teilnehmende, die bereits eine Schulung zum Thema gemacht haben:

Auch wenn sich etwas doppelt: Nutzt diese Gelegenheit heute, das Thema zu vertiefen und Neues zu entdecken und/oder bringt euer Wissen mit ein.

Übung: Begriffsdebatte

Dauer:

25 Minuten (10 Minuten Austausch in der Kleingruppe, 15 Minuten Plenum)

Material:

Kopiervorlage Karten „Begriffsdebatte“ (Kapitel 3, Anhang 1).

Ablauf:

Siehe Kapitel 3, „Begriffsdebatte“.

Sensibilisieren

Dauer: 20 Minuten

Übung: Meinungsbarometer

Ziel:

Anhand von Situationsbeschreibungen werden die Teilnehmenden zum Nachdenken angeregt und für einen grenzachtenden Umgang sensibilisiert. Bei der Übung wird deutlich, dass persönliche Grenzen individuell sind und ein Umgang mit Nähe und Distanz immer situationsbedingt ausbalanciert werden sollte. Es findet außerdem ein Austausch statt, in dem die Teilnehmenden Anregungen zum grenzachtenden Umgang im Gruppenalltag erhalten.

Material:

Schilder „absolut okay“ und „Hier ist die Grenze überschritten“ (Kapitel 4, Anhang 1), 3-6 ausgewählte Thesen „Situationen Meinungsbarometer“ (Kapitel 4, Anhang 2).

Ablauf:

Siehe Kapitel 4, „Meinungsbarometer“.

Beispiele:

- Wenn man Kinder für eine Nachtwanderung weckt, ist das eine Grenzverletzung.
- Ein Mädchen aus deiner Gruppenstunde setzt sich immer wieder auf deinen Schoß und sucht offensichtlich deine körperliche Nähe.
- In deiner Gruppenstunde wird immer wieder über die „großen Brüste“ eines Mädchens gelästert.
- Beim Abschlussritual umarmen sich selbstverständlich alle.
- Kinder werden nachts von Älteren mit Edding bemalt und fotografiert.
- Deine Eltern kommen in dein Zimmer ohne zu klopfen.

Informieren – Teil 2**Dauer: 50 Minuten****Präsentation:****„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“****Fortsetzung der Präsentation Folien 11-39**

- Häufigkeit von sexualisierter Gewalt
- Wer sind die Täter? Gibt es Strategien?
- Psychodynamik und Folgen bei Betroffenen
- Wie können wir ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein?
- Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit mit Übung
- Was kannst du tun, wenn ein Mädchen/ein Junge dir erzählt, dass sie/er sexualisierte Gewalt erlebt hat?

Dauer:

30 Minuten

Übung: Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit**Ziel:**

Die Teilnehmenden lernen die „Rechte von Mädchen und Jungen in der kirchlichen Jugendarbeit“ kennen und erfahren, wie diese im Gruppenalltag eingeführt/bearbeitet werden können.

Dauer:

20 Minuten

Materialien:

Kartensatz „Rechte von Mädchen und Jungen“ (Kapitel 3, Anhang 2), Rechtspässe und Armbänder (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de).

Ablauf:

Siehe Kapitel 3, „Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“.

Handeln**Dauer: 100 Minuten****Übung: Ich beziehe aktiv Stellung! Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen****Ziel:**

Grenzverletzungen und Übergriffe lassen sich auch im Jugendarbeitsalltag nicht immer vermeiden. Die Teilnehmenden lernen, wie sie als Gruppenleitende in solchen Situationen durch klare und aktive Stellungnahme reagieren können, um eine Kultur der Grenzachtung zu erhalten/zu etablieren.

Dauer: 40 Minuten**Material:**

Stifte, Kopiervorlagen Handlungsschritte und Fallbeispiele bei/für Grenzverletzungen (Kapitel 5, Anhänge 6 und 7) und Handlungsschritte und Fallbeispiele bei/für Übergriffen (Kapitel 5, Anhänge 8 und 9).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Ich beziehe aktiv Stellung! Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen“.

Übung: Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?**Ziel:**

Den Teilnehmenden wird bewusst, welche Personen und Institutionen für sie vertrauensvolle Ansprechpersonen sind, wenn sie mit einer Vermutung oder einem Vorfall zu tun haben oder sich ihnen ein Kind anvertraut.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk (Kapitel 5, Anhang 11) für alle, Stifte.

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?“.

weiter auf Folgeseite

Handeln – Fortsetzung von Seite 13

Übung: Erstes Vertrautmachen mit dem Handlungsleitfaden

Ziel:

Die Teilnehmenden setzen sich mit dem „Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche“ auseinander und lernen die einzelnen Handlungsschritte kennen. Sie erfahren wichtige Verhaltensregeln.

Dauer:

10 Minuten
(5 Minuten Austausch in der Kleingruppe,
5 Minuten im Plenum)

Material:

Pro Kleingruppe einen Handlungsleitfaden als Puzzle (Kapitel 5, Anhang 3), Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche im Großformat zur Präsentation im Plenum (Kapitel 5, Anhang 5).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Erstes Vertrautmachen mit dem Handlungsleitfaden“.

Wichtiger Hinweis der Seminarleitung:

Möglicherweise können die Ergebnisse in Details etwas unterschiedlich, aber dennoch richtig sein. Wichtig ist bei der Kleingruppenarbeit vor allem eine erste Auseinandersetzung damit, was alles zu tun und zu bedenken ist. Tatsächlich werden diese Schritte auch im Falle eines Falles eher nicht genau in dieser Reihenfolge gemacht werden. Vielmehr kommt es darauf an, all diese Schritte zu bedenken und präsent zu haben.

Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3

Ziel:

Die Teilnehmenden setzen sich mit einem konkreten fiktiven Fall auseinander und überlegen anhand des Handlungsleitfadens, was zu tun ist. Es ist allen klar, dass sie sich immer von einer hauptberuflichen Person Unterstützung holen müssen und sich hier auch entlasten dürfen. In kleinen Gruppen werden verschiedene Fälle bearbeitet. Im Plenum wird besprochen, was einzelne Handlungsschritte sind und auf was zu achten ist. Fragen werden beantwortet.

Dauer:

40 Minuten
(10 Minuten Bearbeitung in der Kleingruppe,
30 Minuten Fallbesprechung im Plenum)

Material:

Maximal 3 Fälle (Kapitel 5, Anhang 12) kopiert, Anmerkungen für die Seminarleitung zu den drei ausgewählten Fällen (Kapitel 5, Anhang 13).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3“: Bearbeitung von maximal 3 unterschiedlichen Fällen in Kleingruppen mit Besprechung im Plenum.

Verpflichten

Dauer: 65 Minuten

Übung: Volltreffer-Suche

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen einzelne Verhaltensregeln aus dem Verhaltenskodex kennen und kommen in einen Tauschhandel. Am Ende des Handelns haben sie mindestens einen „Volltreffer“ aus den Verhaltensregeln in der Hand, dem sie persönlich voll zustimmen können.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Kopiervorlage Volltrefferkarten (Kapitel 6, Anhang 5) – je nach Gruppengröße 2-3 Mal kopiert, sodass für jede Person mindestens 5 Karten da sind.

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, „Volltreffer-Suche“.

weiter auf Folgeseite

Verpflichten – Fortsetzung von Seite 14**Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 1****Ziel:**

Die Teilnehmenden lernen den Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit (allgemeiner und besonderer Teil) kennen und setzen sich mit einzelnen Passagen detaillierter auseinander.

Dauer:

45 Minuten
(15 Minuten Kleingruppenarbeit, 30 Minuten Plenum)

Material:

Gedruckte Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit für alle Teilnehmenden (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de), Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1), Kopiervorlage Arbeitsauftrag für die Kleingruppenarbeit (Kapitel 6, Anhang 3) für jede Kleingruppe.

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, „Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex – Variante 1“.

Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang**Ziel:**

Die Teilnehmenden unterschreiben die Erklärung zum grenzachtenden Umgang. Vorher werden ihnen die Bestandteile und Inhalte erklärt.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Erklärung zum grenzachtenden Umgang zum Abheften (Kapitel 6, Anhang 6) für alle Teilnehmenden.

Hinweis:

Die Teilnehmenden unterschreiben die Erklärung in zweifacher Ausführung – je 1 Exemplar in gedruckter Version mit innen liegendem Handlungsleitfaden zum Mitnehmen und in die eigenen Unterlagen Heften und 1 Exemplar für die Seminarleitung (Kapitel 6, Anhang 6).

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, „Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang“.

Abschließen**Dauer: 10 Minuten****Übung: Merktzettel****Ziel:**

Die Teilnehmenden filtern heraus, was vom Lerntag für sie wichtig war und was davon in die Praxis umgesetzt werden kann.

Dauer:

10 Minuten
(5 Minuten Einzelarbeit, 5 Minuten Austausch mit Nachbarin oder Nachbar).

Material:

Kopiervorlage Merktzettel (Kapitel 7, Anhang 2) für alle Teilnehmenden.

Ablauf:

Siehe Kapitel 7, „Merktzettel“.

Im Plenum werden letzte auftauchende Fragen beantwortet.

Austeilen der Teilnahmebestätigungen


Die Teilnehmenden erhalten die Teilnahmebestätigung für die Schulung.

Material:

Kopiervorlage Teilnahmebestätigung Grundlagen-schulung (Kapitel 1, Anhang 1).

Checkliste Grundlagenschulung

Methode	Material
Ankommen und Einsteigen	
<input type="checkbox"/> Übung: Einstieg mit einem Wimmelbild	<input type="checkbox"/> Zeltlagerbilder Tag und Nacht (Kapitel 2, Anhänge 2 und 3)
<input type="checkbox"/> Übung: Das Wertvollste auf der Welt	<input type="checkbox"/> Schön beklebte und gestaltete Kiste mit Spiegel innen
Informieren	
<input type="checkbox"/> Präsentation „Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“	<input type="checkbox"/> Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung <input type="checkbox"/> Beamer <input type="checkbox"/> Laptop
<input type="checkbox"/> Übung: Begriffsdebatte	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Karten „Begriffsdebatte“ (Kapitel 3, Anhang 1)
<input type="checkbox"/> Übung: Rechte von Mädchen und Jungen	<input type="checkbox"/> Kartensatz „Rechte von Mädchen und Jungen“ (Kapitel 3, Anhang 2) <input type="checkbox"/> Rechtepässe und Armbänder (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de).
Sensibilisieren	
<input type="checkbox"/> Übung: Meinungsbarometer	<input type="checkbox"/> Schilder „absolut okay“ und „Hier ist die Grenze überschritten“ (Kapitel 4, Anhang 1) <input type="checkbox"/> 3-6 ausgewählte Thesen (Kapitel 4, Anhang 2)
Handeln	
<input type="checkbox"/> Übung: Ich beziehe aktiv Stellung! Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen	<input type="checkbox"/> Stifte <input type="checkbox"/> Handlungsschritte und Fallbeispiele bei/für Grenzverletzungen (Kapitel 5, Anhänge 6 und 7) <input type="checkbox"/> Handlungsschritte und Fallbeispiele bei/für Übergriffen (Kapitel 5, Anhänge 8 und 9)
<input type="checkbox"/> Übung: Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk für alle (Kapitel 5, Anhang 11) <input type="checkbox"/> Stifte
<input type="checkbox"/> Übung: Erstes Vertrautmachen mit dem Handlungsleitfaden	<input type="checkbox"/> Handlungsleitfaden als Puzzle für jede Kleingruppe (Kapitel 5, Anhang 3) <input type="checkbox"/> zur Präsentation Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche im Großformat (Kapitel 5, Anhang 5)
<input type="checkbox"/> Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3	<input type="checkbox"/> 3 Fälle pro Kleingruppe 1-2 mal kopiert (Kapitel 5, Anhang 12) <input type="checkbox"/> Anmerkungen für die Seminarleitung zu den Fällen (Kapitel 5, Anhang 13)

 weiter auf Folgeseite

➔ Fortsetzung von „Checkliste Grundlagenschulung“

Methode	Material
Verpflichten	
<input type="checkbox"/> Übung: Volltreffer-Suche	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Volltrefferkarten je nach Gruppengröße 2-3 Mal kopiert, sodass für jede Person mindestens 5 Karten da sind (Kapitel 6, Anhang 5)
<input type="checkbox"/> Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 1	<input type="checkbox"/> Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de). <input type="checkbox"/> Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1) <input type="checkbox"/> Kopiervorlage Arbeitsauftrag für jede Kleingruppe (Kapitel 6, Anhang 3)
<input type="checkbox"/> Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang	<input type="checkbox"/> Erklärung zum grenzachtenden Umgang zum Abheften (Kapitel 6, Anhang 6)
Abschließen	
<input type="checkbox"/> Übung: Merkzettel	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Merkzettel (Kapitel 7, Anhang 2)
<input type="checkbox"/> Teilnahmebestätigung Grundlagenschulung	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Teilnahmebestätigung Grundlagenschulung (Kapitel 1, Anhang 1)

Ablauf Basisschulung für Freizeitleitungen „Schutz vor sexualisierter Gewalt“

Dauer: 3 Zeitstunden

Inhalte: Informieren, Sensibilisieren, Handeln und Verpflichten

Zielgruppe: Leiterinnen und Leiter von Ferienfreizeiten

Status: Diese Schulung entspricht den Inhalten und Methoden der Präventionsschulung B des diözesanen Curriculums.

Empfehlung: Ausdrücklich empfohlen wird eine Kooperation mit einer regionalen Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

Ankommen und Einsteigen

Dauer: 10 Minuten

Begrüßen, eventuell kurze Vorstellungsrunde

Übung: Begrüßungsrituale

Ziel:

Die Teilnehmenden probieren verschiedene Begrüßungsrituale aus und erleben, welche für sie persönlich passen und welche nicht. Persönliche Grenzen und Grenzen

anderer werden erlebt und wahrgenommen. Durch einen kurzen Austausch können persönliche Grenzen bewusst gemacht und für einen grenzachtenden Umgang sensibilisiert werden.

Ablauf:

Siehe Kapitel 2, „Begrüßungsrituale“.

Informieren – Teil 1

Dauer: 15 Minuten

Präsentation:

„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“

Ziel:

Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in Begriffe, Fakten und Zusammenhänge rund um das Thema „sexualisierte Gewalt/Prävention“.

Material:

Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung, Beamer, Laptop.

Ablauf:

Anhand einer Präsentation werden folgende Aspekte aufgezeigt und besprochen.

Präsentation Folien 1-10

- Warum diese Schulung?
- Begriffsklärungen: Grenzverletzung, (sexueller) Übergriff, strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt
- Was wir in der kirchlichen Jugendarbeit tun können

Hinweis an Teilnehmende, die bereits eine Schulung zum Thema gemacht haben:

Auch wenn sich etwas doppelt: Nutzt diese Gelegenheit heute, das Thema zu vertiefen und Neues zu entdecken und/oder bringt euer Wissen mit ein.

Sensibilisieren**Dauer: 20 Minuten****Übung: Meinungsbarometer****Ziel:**

Anhand von Situationsbeschreibungen werden die Teilnehmenden zum Nachdenken angeregt und für einen grenzachtenden Umgang sensibilisiert. Es wird deutlich, dass persönliche Grenzen immer individuell sind und ein Umgang mit Nähe und Distanz situationsbedingt ausbalanciert werden sollte. Es findet außerdem ein Austausch statt, in dem die Teilnehmenden Anregungen zum grenzachtenden Umgang im Gruppenalltag erhalten.

Material:

Schilder „absolut okay“ und „Hier ist die Grenze überschritten“ (Kapitel 4, Anhang 1), 3-6 ausgewählte Thesen aus den Rubriken „Situationen aus Zeltlager und Hüttenwochenende“ und „Situationen Überfall“ (Kapitel 4, Anhang 2).

Ablauf:

Siehe Kapitel 4, „Meinungsbarometer“.

Beispiele:

- Bei einem Schwimmbadbesuch fragt dich ein Gruppenkind, ob du ihm den Nacken/Rücken eincremen kannst.
- Leiterinnen und Leiter übernachten bei den Kindern im Zelt.
- Jemand durchwühlt, ohne vorher zu fragen, deinen Rucksack, weil er etwas von dir sucht.
- Jemand zieht deine Unterwäsche am Bannermast hoch.
- Eine Leiterin nimmt ein Mädchen, das Heimweh hat, in den Arm, um es zu trösten.
- Ein 12-jähriges Mädchen setzt sich immer wieder auf den Schoß von männlichen Leitern.
- Ein Leiter und eine jugendliche Teilnehmerin werden auf der Freizeit ein Paar.
- Beim Überfall müssen alle Kinder sofort aus dem Zelt kommen, um die Überfallenden zu jagen – egal ob sie mit einem Schlafanzug oder in einer Unterhose bekleidet sind.



Informieren – Teil 2

Dauer: 30 Minuten

Präsentation:

„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“

Fortsetzung der Präsentation Folien 11-39

- Häufigkeit von sexualisierter Gewalt
- Wer sind die Täter? Gibt es Strategien?

- Psychodynamik und Folgen bei Betroffenen
- Wie können wir ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein?
- Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit
- Was kannst du tun, wenn ein Mädchen/ein Junge dir erzählt, dass sie/er sexualisierte Gewalt erlebt hat?

Handeln

Dauer: 45 Minuten

Vorstellen des Handlungsleitfadens für Ehrenamtliche

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen den Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche kennen. Sie erfahren wichtige Verhaltensregeln.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche im Großformat zur Präsentation (Kapitel 5, Anhang 5).

Ablauf:

Der Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche wird mit den Präsentationskarten von der Seminarleitung vorgestellt.

Wichtiger Hinweis der Seminarleitung:

Die Schritte des Handlungsleitfadens müssen nicht unbedingt in dieser Reihenfolge umgesetzt werden. Je nach Fall werden sie möglicherweise in anderer Reihenfolge umgesetzt. Vielmehr kommt es darauf an, all diese Schritte zu bedenken und präsent zu haben.

Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 1

Ziel:

Die Teilnehmenden setzen sich mit einem konkreten fiktiven Fall auseinander und überlegen anhand des Handlungsleitfadens, was zu tun ist. Es ist allen klar, dass sie sich immer von einer hauptberuflichen Person Unterstützung holen müssen und sich hier auch entlasten dürfen.

Dauer:

25 Minuten

(10 Minuten in der Kleingruppe, 15 Minuten im Plenum)

Material:

1 Fall (Kapitel 5, Anhang 12) pro Kleingruppe 1-2 mal kopiert, Anmerkungen für die Seminarleitung zum Fall (Kapitel 5, Anhang 13).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 1“.

Übung: Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?

Ziel:

Den Teilnehmenden wird bewusst, welche Personen und Institutionen für sie vertrauensvolle Ansprechpersonen sind, wenn sie mit einer Vermutung oder einem Vorfall zu tun haben oder sich ihnen ein Kind anvertraut.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk (Kapitel 5, Anhang 11) für alle, Stifte.

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Unterstützungsnetzwerk“.

Verpflichten**Dauer: 35 Minuten****Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 1****Ziel:**

Die Teilnehmenden lernen den Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit (allgemeiner und besonderer Teil) kennen und setzen sich mit einzelnen Passagen detaillierter auseinander.

Dauer:

30 Minuten
(10 Minuten Kleingruppenarbeit, 20 Minuten Plenum)

Material:

Gedruckte Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit für alle Teilnehmenden (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de), Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1), Kopiervorlage Arbeitsauftrag (Kapitel 6, Anhang 3) für jede Kleingruppe.

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, „Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex – Variante 1“.

Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang**Ziel:**

Die Teilnehmenden unterschreiben die Erklärung zum grenzachtenden Umgang. Vorher werden ihnen die Bestandteile und Inhalte erklärt.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Erklärung zum grenzachtenden Umgang zum Abheften (Kapitel 6, Anhang 6) für alle Teilnehmenden.

Hinweis:

Die Teilnehmenden unterschreiben die Erklärung in zweifacher Ausführung – je 1 Exemplar in gedruckter Version mit innen liegendem Handlungsleitfaden zum Mitnehmen und 1 Exemplar für die Seminarleitung (Kapitel 6, Anhang 6).

Ablauf:

Die „Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit“ wird von der Seminarleitung eingeführt und erklärt. Fragen werden beantwortet.

Abschließen**Dauer: 10 Minuten****Übung: Barometerbefragung****Ziel:**

Die Teilnehmenden ziehen ein Resümée der Schulung.

Material:

Schilder für Barometerbefragung „Stimme voll zu!“ und „Stimme überhaupt nicht zu!“ (Kapitel 7, Anhang 1).

Ablauf:

Siehe Kapitel 7, „Barometerbefragung“.

Im Plenum werden letzte auftauchende Fragen beantwortet.

Austeilen der Teilnahmebestätigungen

Die Teilnehmenden erhalten die Teilnahmebestätigung für die Schulung.

Material:

Kopiervorlage Teilnahmebestätigung Grundlagenschulung (Kapitel 1, Anhang 1).

Checkliste
„Schutz vor sexualisierter Gewalt“ für Freizeitleitungen

Methoden	Material
Ankommen und Einsteigen	
<input type="checkbox"/> Übung: Begrüßungsrituale	
Informieren	
<input type="checkbox"/> Präsentation „Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“	<input type="checkbox"/> Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung <input type="checkbox"/> Beamer <input type="checkbox"/> Laptop
Sensibilisieren	
<input type="checkbox"/> Übung: Meinungsbarometer	<input type="checkbox"/> Schilder „absolut okay“ und „Hier ist die Grenze überschritten“ (Kapitel 4, Anhang 1) <input type="checkbox"/> 3-6 ausgewählte Thesen (Kapitel 4, Anhang 2)
Handeln	
<input type="checkbox"/> Präsentation des Handlungsleitfadens	<input type="checkbox"/> Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche im Großformat (Kapitel 5, Anhang 5)
<input type="checkbox"/> Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 1	<input type="checkbox"/> Fall pro Kleingruppe 1-2 mal kopiert (Kapitel 5, Anhang 12) <input type="checkbox"/> Anmerkungen für die Seminarleitung zum Fall (Kapitel 5, Anhang 13)
<input type="checkbox"/> Übung: Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk für alle (Kapitel 5, Anhang 11) <input type="checkbox"/> Stifte
Verpflichten	
<input type="checkbox"/> Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 1	<input type="checkbox"/> Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de) <input type="checkbox"/> Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1) <input type="checkbox"/> Kopiervorlage Arbeitsauftrag für jede Kleingruppe (Kapitel 6, Anhang 3)
<input type="checkbox"/> Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang	<input type="checkbox"/> Erklärung zum grenzachtenden Umgang zum Abheften (Kapitel 6, Anhang 6)
Abschließen	
<input type="checkbox"/> Übung: Barometerbefragung	<input type="checkbox"/> Schilder für Barometerbefragung „Stimme voll zu!“ und „Stimme überhaupt nicht zu!“ (Kapitel 7, Anhang 1)
<input type="checkbox"/> Teilnahmebestätigung Grundlagenschulung	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Teilnahmebestätigung Grundlagenschulung (Kapitel 1, Anhang 1)

**Ablauf Schulung für Fortgeschrittene
zur Vertiefung des Themas „Rechte von Mädchen und Jungen
bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“**

Dauer: 1 Zeitstunde

Inhalte: Informieren, Sensibilisieren, Handeln und Verpflichten

Zielgruppe: Leiterinnen und Leiter von Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit oder Leitungsrunden, die bereits eine Präventionsschulung besucht haben und ihr Wissen auffrischen wollen.

Ankommen und Einsteigen

Dauer: 10 Minuten

Begrüßen, eventuell kurze Vorstellungsrunde

Einstieg mit einem Wimmelbild

Ziel:

Die Teilnehmenden schauen sich verschiedene Situationen auf einem Wimmelbild an und kommen über grenzverletzende und schöne Situationen locker ins Gespräch.

Material:

Zeltlagerbilder Tag und Nacht (Kapitel 2, Anhänge 2 und 3) oder anderes Wimmelbild (über www.zartbitter.de).

Ablauf:

Siehe Kapitel 2, „Einstieg mit einem Wimmelbild“.



Informieren und Sensibilisieren

Dauer: 40 Minuten

Übung: Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen die „Rechte von Mädchen und Jungen in der kirchlichen Jugendarbeit“ kennen und erfahren, wie diese im Gruppenalltag eingeführt/bearbeitet werden können.

Dauer:

20 Minuten

Material:

Kartensatz „Rechte von Mädchen und Jungen“ (Kapitel 3, Anhang 2), Rechtetpässe und Armbänder (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de).

Ablauf:

Siehe Kapitel 3, „Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“.

Übung: Konkrete Umsetzung der Rechte in unserer Kirchengemeinde/unsere Ferienfreizeit/...

Ziel:

Die Teilnehmenden erkennen, wo die Rechte bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit vor Ort bereits eingehalten und umgesetzt werden

und wo/bei welchen Aktionen diese noch nicht eingehalten oder umgesetzt werden.

Dauer:

20 Minuten

Material:

Rote, grüne und gelbe Moderationskarten, Stifte, Pinnwand.

Ablauf:

Die Leitungsrunde überlegt zusammen, wo die Rechte bereits eingehalten und umgesetzt werden und beschließt, wie und bis wann diese zukünftig in der kirchlichen Jugendarbeit vor Ort eingebracht und umgesetzt werden können.

Auf grüne Moderationskarten schreiben die Teilnehmenden alle Aktionen/Situationen, bei denen die Rechte eingehalten und umgesetzt werden. Auf rote Moderationskarten werden alle Aktionen/Situationen notiert, bei denen die Rechte noch nicht eingehalten und umgesetzt werden.

Gemeinsam wird überlegt, wie die rot eingeordneten Aktionen/Situationen entsprechend der Umsetzung der Rechte verändert werden sollten und wer diese „Baustellen“ in Angriff nimmt und sich um die Umsetzung kümmert.

Abschließen

Dauer: 10 Minuten

Übung: Merktzettel

Ziel:

Die Teilnehmenden filtern heraus, was vom Lerntag für sie wichtig war und was davon in die Praxis umgesetzt werden kann.

Dauer:

10 Minuten (5 Minuten Einzelarbeit, 5 Minuten Austausch mit Nachbarin oder Nachbar).

Material:

Kopiervorlage Merktzettel (Kapitel 7, Anhang 2) für alle Teilnehmenden.

Im Plenum werden letzte auftauchende Fragen beantwortet.

Ablauf:

Siehe Kapitel 7, „Merktzettel“.

Checkliste**Schulung für Fortgeschrittene zur Vertiefung des Themas****„Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“**

Methode	Material
Ankommen und Einsteigen	
<input type="checkbox"/> Übung: Einstieg mit einem Wimmelbild	<input type="checkbox"/> Zeltlagerbilder Tag und Nacht (Kapitel 2, Anhänge 2 und 3)
Informieren und Sensibilisieren	
<input type="checkbox"/> Übung: Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit	<input type="checkbox"/> Kartensatz „Rechte von Mädchen und Jungen“ (Kapitel 3, Anhang 2) <input type="checkbox"/> Rechtepässe und Armbänder (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de)
<input type="checkbox"/> Übung: Konkrete Umsetzung der Rechte in unserer Kirchengemeinde/unserer Ferienfreizeit/...	<input type="checkbox"/> Rote, grüne und gelbe Moderationskarten <input type="checkbox"/> Stifte <input type="checkbox"/> Pinnwand
Abschließen	
<input type="checkbox"/> Übung: Merkzettel	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Merkzettel (Kapitel 7, Anhang 2)

Ablauf Schulung für Fortgeschrittene zur Vertiefung des Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit

Dauer: 1,5 Zeitstunden

Inhalte: Informieren, Sensibilisieren und Vertiefen

Zielgruppe: Leiterinnen und Leiter von Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit oder Leitungsrunden, die bereits eine Präventionsschulung besucht haben und ihr Wissen auffrischen wollen.

Ankommen und Einsteigen

Dauer: 10 Minuten

Begrüßen, eventuell kurze Vorstellungsrunde

Übung: Volltreffer-Suche

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen einzelne Verhaltensregeln aus dem Verhaltenskodex kennen und kommen in einen Tauschhandel. Am Ende des Handelns haben sie mindestens einen „Volltreffer“ aus den Verhaltensregeln in der Hand, dem sie persönlich voll zustimmen können.

Material:

Kopiervorlage Volltrefferkarten (Kapitel 6, Anhang 5) – je nach Gruppengröße 2-3 Mal kopiert, sodass für jede Person mindestens 5 Karten da sind.

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, „Volltreffer-Suche“.

Informieren und Sensibilisieren

Dauer: 60 Minuten

Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 2

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen den Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit (allgemeiner und besonderer Teil) genauer kennen und setzen sich damit intensiv auseinander.

Material:

Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1), Kopiervorlage Arbeitsauftrag für Kleingruppen.

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, „Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex – Variante 2“.

Abschließen

Dauer: 10 Minuten

Übung: Smilie-Runde

Material:

Runde Moderationskarten und Stifte.

Ziel:

Die Teilnehmenden machen ihre aktuelle Stimmung nach der Schulung deutlich.

Ablauf:

Siehe Kapitel 7, „Smilie-Runde“.

Checkliste

Schulung für Fortgeschrittene zur Vertiefung des Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit

Methode	Material
Ankommen und Einsteigen	
<input type="checkbox"/> Übung: Volltreffer-Suche	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Volltrefferkarten je nach Gruppengröße 2-3 Mal kopiert, sodass für jede Person mindestens 5 Karten da sind (Kapitel 6, Anhang 5)
Informieren und Sensibilisieren	
<input type="checkbox"/> Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 2	<input type="checkbox"/> Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1) <input type="checkbox"/> Kopiervorlage Arbeitsauftrag für jede Kleingruppe (Kapitel 6, Anhang 3)
Abschließen	
<input type="checkbox"/> Übung: Smilie-Runde	<input type="checkbox"/> Runde Moderationskarten <input type="checkbox"/> Stifte

Ablauf Schulung für Fortgeschrittene zur Vertiefung des Handlungsleitfadens

Dauer: 2 Zeitstunden

Inhalte: Informieren, Sensibilisieren und Handeln

Zielgruppe: Leiterinnen und Leiter von Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit oder Leitungsrunden, die bereits an einer Präventionsschulung teilgenommen haben und ihr Wissen auffrischen wollen.

Ankommen und Einsteigen

Dauer: 10 Minuten

Begrüßen, eventuell kurze Vorstellungsrunde

Material:

Begriffe für Pantomime-Battle
(Kapitel 2, Anhang 5).

Übung: Pantomime-Battle

Ziel:

Die Teilnehmenden setzen sich spielerisch mit Begriffen rund um das Thema auseinander.

Ablauf:

Siehe Kapitel 2, „Pantomime-Battle“.

Sensibilisieren

Dauer: 20 Minuten

Übung: Grenzen übermalen

Material:

DIN-A3-Blatt (oder größer) pro Kleingruppe,
Stifte/Wachsmalkreiden.

Ziel:

Die Teilnehmenden werden für eigene und fremde Grenzen sensibilisiert.

Ablauf:

Siehe Kapitel 4, „Grenzen übermalen“.

Handeln**Dauer: 85 Minuten****Übung: Meine Aufgabe oder nicht?****Ziel:**

Die Teilnehmenden setzen sich mit der Frage auseinander, welche Aufgaben sie im Falle einer Vermutung/eines Vorfalles von sexualisierter Gewalt haben und welche nicht. Ihnen ist klar, wann sie Verantwortung abgeben.

Dauer:

25 Minuten.

Material:

Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche und Handlungsleitfaden für Hauptberufliche (Kapitel 5, Anhänge 1 und 2), Moderationskarten in zwei verschiedenen Farben.

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Meine Aufgabe oder nicht?“.

Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3**Ziel:**

Die Teilnehmenden setzen sich mit einem konkreten fiktiven Fall auseinander und überlegen anhand des Handlungsleitfadens, was zu tun ist. Es ist allen klar, dass sie sich immer von einer hauptberuflichen Person Unterstützung holen müssen und sich hier auch entlasten dürfen. Jede Kleingruppe bearbeitet denselben Fall.

Dauer:

60 Minuten (15 Minuten in der Kleingruppe, 45 Minuten im Plenum)

Material:

Maximal 3 Fälle (Kapitel 5, Anhang 12) pro Kleingruppe 1-2 mal kopiert, Anmerkungen für die Seminarleitung zu den Fällen (Kapitel 5, Anhang 13).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3“.

Abschließen**Dauer: 10 Minuten****Übung: Merktzettel****Ziel:**

Die Teilnehmenden filtern heraus, was von der Schulung für sie wichtig war und setzen sich mit der Umsetzung in die Praxis auseinander.

Dauer:

10 Minuten
(5 Minuten Einzelarbeit, 5 Minuten Austausch mit Nachbarin oder Nachbar).

Material:

Kopiervorlage Merktzettel (Kapitel 7, Anhang 2) für alle Teilnehmenden.

Im Plenum werden letzte auftauchende Fragen beantwortet.

Ablauf:

Siehe Kapitel 7, Übung „Merktzettel“.

Checkliste

Schulung für Fortgeschrittene zur Vertiefung des Handlungsleitfadens

Methode	Material
Ankommen und Einsteigen	
<input type="checkbox"/> Übung: Pantomime-Battle	<input type="checkbox"/> Begriffe für Pantomime-Battle (Kapitel 2, Anhang 5)
Informieren und Sensibilisieren	
<input type="checkbox"/> Übung: Grenzen übermalen	<input type="checkbox"/> DIN-A3-Blatt (oder größer) pro Kleingruppe <input type="checkbox"/> Stifte/Wachsmalkreiden
<input type="checkbox"/> Übung: Meine Aufgabe oder nicht?	<input type="checkbox"/> Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche und Handlungsleitfaden für Hauptberufliche (Kapitel 5, Anhänge 1 und 2) <input type="checkbox"/> Moderationskarten in zwei verschiedenen Farben
<input type="checkbox"/> Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3	<input type="checkbox"/> Maximal 3 Fälle pro Kleingruppe 1-2 mal kopiert (Kapitel 5, Anhang 12) <input type="checkbox"/> Anmerkungen für die Seminarleitung zu den Fällen (Kapitel 5, Anhang 13)
Abschließen	
<input type="checkbox"/> Übung Merkzettel	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Merkzettel (Kapitel 7, Anhang 2)

Ablauf Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Schulungen zum „Schutz vor sexualisierter Gewalt“

Dauer: 5,5 Zeitstunden

Inhalte: Methodenkompetenz und vertiefende Auseinandersetzung für die Gestaltung von Präventionsschulungen

Zielgruppe: Ehrenamtliche Mitarbeitende, die selbst Schulungen zum „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ mit Kinder- und Jugendgruppenleitungen in der kirchlichen Jugendarbeit durchführen oder begleiten.

Voraussetzung: Die Teilnehmenden haben bereits die Grundlagenschulung absolviert und Erfahrungen in der Leitung von Kursen/Seminaren gesammelt.

Empfehlung: Ausdrücklich empfohlen wird eine Kooperation mit einer regionalen Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

HINWEIS AN DIE SEMINARLEITUNG

Wichtig ist bei dieser Schulung, dass die Seminarleitung immer wieder Hinweise zu den Methoden gibt (z. B.: Auf was muss bei der Anleitung/Durchführung geachtet werden? Wo finden sich noch andere Methoden?).

Ankommen und Einsteigen

Dauer: 15 Minuten

Begrüßen, eventuell kurze Vorstellungsrunde

Einstiegsmethode: Wer bin ich?

Ziel: Die Teilnehmenden lernen sich gegenseitig (besser) kennen. Gleichzeitig werden sie sensibilisiert dafür, welche persönlichen Informationen sie über sich gerne weitergeben und welche nicht.

Material: DIN-A4-Blätter in ausreichender Anzahl, Stifte.

Ablauf: Siehe Kapitel 2, „Wer bin ich?“.

Informieren – Teil 1

Dauer: 55 Minuten

Abläufe Grundlagenschulung/Ablauf Basisschulung

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen den Ablauf – und somit die Elemente – der Basis- und Grundlagenschulung kennen und haben die Möglichkeit, Fragen dazu zu stellen.

Dauer:

25 Minuten
(15 Minuten Kleingruppe,
10 Minuten Sammlung im Plenum)

Material:

Ablauf Basisschulung und Ablauf Grundlagenschulung für alle kopiert (Kapitel 1).

Ablauf:

Die Abläufe Basisschulung und Grundlagenschulung werden an alle Teilnehmenden ausgeteilt. In Dreiergruppen tauschen sie sich über die Abläufe und mögliche Fragen aus.

Mögliche Frage für den Austausch:

„Welche Information(en) brauche ich noch, um Schutzschulungen gut vorbereiten und durchführen zu können?“

Offene Fragen werden auf Moderationskarten gesammelt und im Plenum eingebracht. Die Fragen werden auf einer Pinnwand festgehalten und von der Seminarleitung im Laufe des Seminars beantwortet.

Erster Teil Präsentation

„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“

Ziel:

Die Teilnehmenden bekommen einen Einblick in die PPP, die als Grundlage für die Schulungen dient. Auf die Notizen in der Präsentation wird hingewiesen. Die Teilnehmenden erhalten die Folien als Handzettel ausgedruckt, um sich selbst Notizen zu machen.

Dauer:

10 Minuten (Präsentation Teil 1)

Material:

Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung (Download), Laptop, Beamer, Handout mit Folien als Handzettel für alle Teilnehmenden.

Ablauf:

Die PPP wird von der Seminarleitung vorgestellt. Die Teilnehmenden haben die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich auf ihren Handzetteln Notizen zu machen.

Anhand einer Präsentation werden folgende Aspekte aufgezeigt und besprochen.

Präsentation Folien 1-11

- Warum diese Schulung?
- Begriffsklärungen mit Übung „Begriffsdebatte“ (Kapitel 3)
- Was wir in der kirchlichen Jugendarbeit tun können

Übung: Begriffsdebatte

Ziel:

Die Teilnehmenden setzen sich mit zentralen Begriffen des Themengebietes auseinander. Die Bedeutung dieser wird ihnen klarer.

Dauer:

20 Minuten
(10 Minuten Austausch in der Kleingruppe,
10 Minuten Plenum)

Material:

Kopiervorlage Karten „Begriffsdebatte“ (Kapitel 3, Anhang 1).

Ablauf:

Siehe Kapitel 3, „Begriffsdebatte“.

Sensibilisieren**Dauer: 20 Minuten****Übungen zur Sensibilisierung für einen grenzachtenden Umgang ausprobieren**

Je nach Gruppengröße werden in 2-3 Kleingruppen verschiedene Übungen ausprobiert. Jede und jeder Teilnehmende wählt eine Übung aus.

Mögliche Übungen:

(Es können auch andere Übungen aus Kapitel 4 gewählt werden)

Übung: Meinungsbarometer**Ziel:**

Anhand von Situationsbeschreibungen werden die Teilnehmenden zum Nachdenken angeregt und für einen grenzachtenden Umgang sensibilisiert. Bei der Übung wird deutlich, dass persönliche Grenzen individuell sind und ein Umgang mit Nähe und Distanz immer situationsbedingt ausbalanciert werden sollte. Es findet außerdem ein Austausch statt, in dem die Teilnehmenden Anregungen zum grenzachtenden Umgang im Gruppenalltag erhalten.

Dauer:

20 Minuten

Material:

Schilder „absolut okay“ und „Hier ist die Grenze überschritten“ (Kapitel 4, Anhang 1), 3-6 ausgewählte Thesen „Situationen Meinungsbarometer“ (Kapitel 4, Anhang 2).

Ablauf:

Siehe Kapitel 4, „Meinungsbarometer“.

Beispiele:

- Wenn man Kinder für eine Nachtwanderung weckt, ist das eine Grenzverletzung.
- Ein Mädchen aus deiner Gruppenstunde setzt sich immer wieder auf deinen Schoß und sucht offensichtlich deine körperliche Nähe.
- In deiner Gruppenstunde wird immer wieder über die „großen Brüste“ eines Mädchens gelästert.
- Beim Abschlussritual umarmen sich selbstverständlich alle.
- Kinder werden nachts von Älteren mit Edding bemalt und fotografiert.
- Deine Eltern kommen in dein Zimmer ohne zu klopfen.

Übung: Grenzen übermalen**Ziel:**

Die Teilnehmenden werden für eigene und fremde Grenzen sensibilisiert.

Dauer:

20 Minuten

Material:

DIN-A3-Blatt pro Kleingruppe, Stifte.

Ablauf:

Siehe Kapitel 4, „Grenzen übermalen“.

Übung: Abstandszonen**Ziel:**

Die Teilnehmenden nehmen eigene Grenzen von Nähe und Distanz bewusst wahr.

Dauer:

20 Minuten

Ablauf:

Siehe Kapitel 4, „Abstandszonen“.

Übung: Grenzen spüren**Ziel:**

Die Teilnehmenden üben einen sensiblen Umgang mit eigenen Grenzen, sowie mit Nähe und Distanz.

Dauer:

20 Minuten

Ablauf:

Siehe Kapitel 4, „Grenzen spüren“.

WICHTIG!
Bitte bei der Anleitung besonderen Wert auf die Weitergabe der Hinweise legen!

WICHTIG!
Bitte bei der Anleitung besonderen Wert auf die Weitergabe der Hinweise legen!

Informieren – Teil 2

Dauer: 50 Minuten

Zweiter Teil Präsentation

„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“

Fortsetzung der Präsentation Folien 11-39:

- Häufigkeit von sexualisierter Gewalt
- Wer sind die Täter? Gibt es Strategien?
- Psychodynamik und Folgen bei Betroffenen
- Wie können wir ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein?
- Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit mit Übung
- Was kannst du tun, wenn ein Mädchen/ein Junge dir erzählt, dass sie/er sexualisierte Gewalt erlebt hat?

Übung: Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen die „Rechte von Mädchen und Jungen in der kirchlichen Jugendarbeit“ kennen und erfahren, wie diese im Gruppenalltag eingeführt/ bearbeitet werden können.

Dauer:

20 Minuten

Material:

Kartensatz „Rechte von Mädchen und Jungen“ (Kapitel 3, Anhang 2), Rechtepässe und Armbänder (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de).

Ablauf:

Siehe Kapitel 3, „Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“.



Handeln**Dauer: 90 Minuten****Übung: Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?****Ziel:**

Den Teilnehmenden wird bewusst, welche Personen und Institutionen für sie vertrauenswürdige Ansprechpersonen sind, wenn sie mit einer Vermutung oder einem Vorfall zu tun haben oder sich ihnen ein Kind anvertraut.

Dauer:

10 Minuten

Material:

Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk (Kapitel 5, Anhang 11) für alle, Stifte.

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?“.

Übung: Ich beziehe aktiv Stellung! Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen**Ziel:**

Grenzverletzungen und Übergriffe lassen sich auch im Jugendarbeitsalltag nicht immer vermeiden. Die Teilnehmenden lernen, wie sie als Gruppenleitende in solchen Situationen durch klare und aktive Stellungnahme reagieren können, um eine Kultur der Grenzachtung zu erhalten/zu etablieren.

Dauer:

40 Minuten

Material:

Stifte, Kopiervorlagen Handlungsschritte und Fallbeispiele bei/für Grenzverletzungen (Kapitel 5, Anhänge 6 und 7) und Handlungsschritte und Fallbeispiele bei/für Übergriffen (Kapitel 5, Anhänge 8 und 9).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Ich beziehe aktiv Stellung! Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen“.

Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3**Ziel:**

Die Teilnehmenden setzen sich mit einem konkreten fiktiven Fall auseinander und überlegen anhand des Handlungsleitfadens, was zu tun ist. Es ist allen klar, dass sie sich immer von einer hauptberuflichen Person Unterstützung holen müssen und sich hier auch entlasten dürfen. In kleinen Gruppen werden verschiedene Fälle bearbeitet. Im Plenum wird besprochen, was einzelne Handlungsschritte sind und auf was zu achten ist. Fragen werden beantwortet.

Dauer:

40 Minuten

(10 Minuten Bearbeitung in der Kleingruppe, 30 Minuten Fallbesprechung im Plenum)

Material:

Maximal 3 Fälle (Kapitel 5, Anhang 12) kopiert, Anmerkungen für die Seminarleitung zu den drei ausgewählten Fällen (Kapitel 5, Anhang 13).

Ablauf:

Siehe Kapitel 5, „Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3“: Bearbeitung von maximal 3 unterschiedlichen Fällen in Kleingruppen mit Besprechung im Plenum.



Verpflichten

Dauer: 70 Minuten

Übung: Volltreffer-Suche

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen einzelne Verhaltensregeln aus dem Verhaltenskodex kennen und kommen in einen Tauschhandel. Am Ende des Handelns haben sie mindestens einen „Volltreffer“ aus den Verhaltensregeln in der Hand, dem sie persönlich voll zustimmen können.

Dauer: 10 Minuten

Material:

Volltrefferkarten (Kapitel 6, Anhang 5) – je nach Gruppengröße 2-3 Mal kopiert, sodass für jede Person mindestens 5 Karten da sind.

Ablauf: Siehe Kapitel 6, „Volltreffer-Suche“.

Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 1

Ziel:

Die Teilnehmenden lernen den Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit (allgemeiner und besonderer Teil) kennen und setzen sich mit einzelnen Passagen detaillierter auseinander.

Dauer: 45 Minuten
(15 Minuten Kleingruppenarbeit, 30 Minuten Plenum)

Material:

Gedruckte Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit für alle Teilnehmenden (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de), Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1), Kopiervorlage Arbeitsauftrag für die Kleingruppenarbeit (Kapitel 6, Anhang 3) für jede Kleingruppe.

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, „Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex – Variante 1“.

Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang

Ziel:

Die Teilnehmenden erfahren alles, was wichtig für die Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang ist. Die Bestandteile und Inhalte sind klar.

Dauer:
5 Minuten

Material:

Erklärung zum grenzachtenden Umgang zum Abheften (Kapitel 6, Anhang 6) für alle Teilnehmenden.

Ablauf:

Siehe Kapitel 6, „Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang“.

Abschließen

Dauer: 20 Minuten

Übung: Merktzettel

Ziel:

Die Teilnehmenden filtern heraus, was vom Lerntag für sie wichtig war und was davon in die Praxis umgesetzt werden kann.

Dauer:
10 Minuten (5 Minuten Einzelarbeit,
5 Minuten Austausch mit Nachbarin oder Nachbar)

Material:

Kopiervorlage Merktzettel (Kapitel 7, Anhang 2) für alle Teilnehmenden.

Ablauf: Siehe Kapitel 7, „Merktzettel“.


Schluss

Im Plenum werden letzte auftauchende Fragen beantwortet. Die Karten, die am Anfang geschrieben worden sind und beantwortet wurden, werden abgehängt.

Checkliste

Multiplikatorenschulung für Schulungen zum „Schutz vor sexualisierter Gewalt“

Methode	Material
Ankommen und Einsteigen	
<input type="checkbox"/> Einstiegsmethode: Wer bin ich?	<input type="checkbox"/> DIN-A4-Blätter in ausreichender Anzahl <input type="checkbox"/> Stifte
Informieren	
<input type="checkbox"/> Abläufe Grundlagenschulung/ Ablauf Basisschulung	<input type="checkbox"/> Ablauf Basisschulung und Ablauf Grundlagenschulung für alle kopiert (Kapitel 1)
<input type="checkbox"/> Präsentation „Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“	<input type="checkbox"/> Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung <input type="checkbox"/> Handout mit Folien als Handzettel für alle Teilnehmenden. <input type="checkbox"/> Beamer <input type="checkbox"/> Laptop
<input type="checkbox"/> Übung: Begriffsdebatte	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Karten „Begriffsdebatte“ (Kapitel 3, Anhang 1)
<input type="checkbox"/> Übung: Rechte von Mädchen und Jungen	<input type="checkbox"/> Kartensatz „Rechte von Mädchen und Jungen“ (Kapitel 3, Anhang 2) <input type="checkbox"/> Rechtepässe und Armbänder (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de)
Sensibilisieren	
<input type="checkbox"/> Übung: Meinungsbarometer	<input type="checkbox"/> Schilder „absolut okay“ und „Hier ist die Grenze überschritten“ (Kapitel 4, Anhang 1) <input type="checkbox"/> 3-6 ausgewählte Thesen (Kapitel 4, Anhang 2)
<input type="checkbox"/> Übung: Grenzen übermalen	<input type="checkbox"/> DIN-A3-Blatt (oder größer) pro Kleingruppe <input type="checkbox"/> Stifte/Wachsmalkreiden
<input type="checkbox"/> Übung: Abstandszonen	
<input type="checkbox"/> Übung: Grenzen spüren	
Handeln	
<input type="checkbox"/> Übung: Ich beziehe aktiv Stellung! Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen	<input type="checkbox"/> Stifte <input type="checkbox"/> Handlungsschritte und Fallbeispiele bei/für Grenzverletzungen (Kapitel 5, Anhänge 6 und 7) <input type="checkbox"/> Handlungsschritte und Fallbeispiele bei/für Übergriffen (Kapitel 5, Anhänge 8 und 9)
<input type="checkbox"/> Übung: Unterstützungsnetzwerk – Wer kann mir helfen?	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk für alle (Kapitel 5, Anhang 11) <input type="checkbox"/> Stifte

 weiter auf Folgeseite

➔ Fortsetzung von „Checkliste Multiplikatoren-schulung für Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“

Methode	Material
<input type="checkbox"/> Übung: Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden – Variante 3	<input type="checkbox"/> 3 Fälle pro Kleingruppe 1-2 mal kopiert (Kapitel 5, Anhang 12) <input type="checkbox"/> Anmerkungen für die Seminarleitung zu den Fällen (Kapitel 5, Anhang 13)
Verpflichten	
<input type="checkbox"/> Übung: Volltreffer-Suche	<input type="checkbox"/> Volltrefferkarten je nach Gruppengröße 2-3 Mal kopiert, sodass für jede Person mindestens 5 Karten da sind (Kapitel 6, Anhang 5)
<input type="checkbox"/> Übung: Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex der kirchlichen Jugendarbeit – Variante 1	<input type="checkbox"/> Erklärung zum grenzachtenden Umgang der kirchlichen Jugendarbeit (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de) <input type="checkbox"/> Faltkarten Verhaltenskodex für Kleingruppen (Kapitel 6, Anhang 1) <input type="checkbox"/> Kopiervorlage Arbeitsauftrag für jede Kleingruppe (Kapitel 6, Anhang 3)
<input type="checkbox"/> Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang	<input type="checkbox"/> Erklärung zum grenzachtenden Umgang zum Abheften (Kapitel 6, Anhang 6)
Abschließen	
<input type="checkbox"/> Übung: Merkzettel	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Merkzettel (Kapitel 7, Anhang 2)
<input type="checkbox"/> Teilnahmebestätigung Multiplikatoren-schulung	<input type="checkbox"/> Kopiervorlage Teilnahmebestätigung Multiplikatoren-schulung (Kapitel 1, Anhang 2)

Anhang Kapitel 1
Schulungsformate und Abläufe

Anhang 1:
Teilnahmebestätigung Grundlagenschulung

Anhang 2:
Teilnahmebestätigung Multiplikatorenschulung

PRÄVENTION
in der Erzdiözese Freiburg

Teilnahmebescheinigung

Sensibilisieren, Hinsehen, Handeln, Schützen. Für eine Kultur der Achtsamkeit.

Schulung zur Unterschrift der „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“

Herr / Frau

Name, Nachname

wurde am XX.XX.XXXX (Datum)

durch

(Name, Jugendbüro/Verband/Fachstelle)

gemäß §5 der Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Erzbistum Freiburg geschult.

Im Rahmen der Schulung wurden folgende Inhalte erörtert/vermittelt:

Begriffsdefinitionen, Zahlen, rechtliche Grundlagen, Täterstrategien
Sensibilisierung für eine Kultur der Achtsamkeit
Reflexion des eigenen Verhaltens und Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Autoritäts- und Vertrauensperson
Interventionsmöglichkeiten bei Grenzverletzungen und Übergriffen
Handlungsmöglichkeiten bei einer Vermutung oder einem Vorfall sexualisierter Gewalt
Einsatz der Rechte von Kindern bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit
Auseinandersetzung mit dem Verhaltenskodex

Die Schulung entspricht der Präventionsschulung (B) des diözesanen Curriculums.

Mit der Unterschrift unter die „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ brachte die/der Teilnehmende zum Ausdruck, dass sie/er sich dem Schutzauftrag der katholischen Kirche verpflichtet weiß.

Name Nachname

Jugendbüro/Verband/Fachstelle

Datum



PRÄVENTION
in der Erzdiözese Freiburg

Teilnahmebescheinigung

Sensibilisieren, Hinsehen, Handeln, Schützen. Für eine Kultur der Achtsamkeit.

Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Präventionsschulungen

Herr / Frau

Name, Nachname

wurde am XX.XX.XXXX (Datum)

durch

(Name, Jugendbüro/Verband/Fachstelle)

gemäß §5 der Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Erzbistum Freiburg geschult.

Im Rahmen der Schulung wurden folgende Inhalte erörtert/vermittelt:

Gesetzliche Grundlagen
Grundlegende Informationen zur sexualisierten Gewalt
Intervention bei Grenzverletzungen und Übergriffen
Umgang mit Vermutungs- und Verdachtsfällen
Umsetzung des Schulungskonzeptes der Abteilung Jugendpastoral
Schulungsformate, Arbeitsmittel und Methoden für unterschiedliche Zielgruppen
Methodeneinsatz
Vermittlung von Inhalten der Präsentation

Die Schulung befähigt die Schulungsteilnehmenden selbstständig Präventionsschulungen der Formate (A) und (B) für Ehrenamtliche gemäß dem diözesanen Curriculums durch zu führen.

Name Nachname

Jugendbüro/Verband/Fachstelle

Datum



ANKOMMEN UND EINSTEIGEN

Ankommen und Einsteigen **Mit dem Thema und der Gruppe warm werden**

Der Beginn einer Schulung entscheidet, ob die Teilnehmenden sich eingeladen und „mitgenommen“ fühlen. Letztlich können auch kritische Teilnehmende mit einem gelingenden Start für das Thema motiviert werden.

In diesem Kapitel finden sich unterschiedliche Methoden, die einen Anfang erleichtern und auf spielerische und einfache Weise die Teilnehmenden in Verbindung bringt und in die Thematik „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ einführt.

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel 2 **Ankommen und Einsteigen**

... wer hat schon	2
Begrüßungsrituale	2
Barometer der Energie	3
Smilie-Runde	3
Schutz geben	3
Das Wertvollste auf der Welt	4
Vier-Ecken-Standpunkt	4
Wer bin ich?	5
Einstieg mit einem Wimmelbild	5
Wie sehen Nein und Ja aus?	6
Pantomime-Battle	6
Einstieg über einen Videospot	7
Niemals Gewalt	7

Anhang

... wer hat schon ...?

Dauer: 10 Minuten

Ziel:

Die Seminarleitung erhält einen Überblick über Vorerfahrungen/Schulungserfahrungen der Teilnehmenden im Bereich "Schutz vor sexualisierter Gewalt".

Ablauf:

Die Teilnehmenden stellen sich im Kreis auf. Die Seminarleitung stellt nacheinander drei Fragen. Alle Teilnehmenden, die der genannten Frage zustimmen können, machen einen Schritt in die Mitte.

Fragen:

- Wer hat bereits an einer Schulung zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt/Prävention“ teilgenommen? (hier kann noch weitergefragt werden:

Bei wem wurde die Schulung besucht? In welchem Kontext hat diese stattgefunden? Eventuell auch: Welche Inhalte wurden bearbeitet?

- Wer hat schon eine Verpflichtungserklärung (altes Modell) oder eine Erklärung zum grenzachtenden Umgang unterschrieben? (hier kann weitergefragt werden: In welchem Rahmen wurde diese unterschrieben? Was ging der Unterschrift voraus?)
- Wer bringt heute eine konkrete Frage mit? (Fragen können dann benannt, auf Karten geschrieben und für alle sichtbar aufgehängt werden.) Es sollte darauf hingewiesen werden, dass jede und jeder Teilnehmende selbst für ihre/seine Frage verantwortlich ist und diese im Schulungsverlauf an geeigneter Stelle einbringen soll.

Begrüßungsrituale

Dauer: 10 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden probieren verschiedene Begrüßungsrituale aus und erleben, welche für sie persönlich angenehm oder unangenehm sind. Persönliche Grenzen und Grenzen anderer werden erlebt und wahrgenommen. Durch einen kurzen Austausch können persönliche Grenzen bewusst gemacht und für einen grenzachtenden Umgang sensibilisiert werden.

Material:

Ausreichend großer Raum, eventuell Musik.

Ablauf:

Die Teilnehmenden bewegen sich frei durch den Raum, jede und jeder im eigenen Tempo. Die Seminarleitung gibt nacheinander verschiedene Anweisungen, wie die Personen begrüßt werden sollen, die ihnen entgegen kommen. Anschließend findet eine Austauschrunde – je nach Gruppengröße – zu zweit oder zu dritt statt.

Wenn du einer Person begegnest, dann:

- Schau ihr in die Augen
- Lächle sie an

- Berühre sie leicht an der Schulter
- Berühre sie leicht am Knie
- Zwicke sie leicht in die Wange
- Begrüße sie mit Handschlag
- Berührt euch mit eurem Hinterteil
- Umarmt euch
- Begrüßt euch so, wie es gerade für euch passt

Fragen für den Austausch:

- Was ist dir aufgefallen?
- Wie ging es dir mit der Übung?
- Wie haben sich die unterschiedlichen Begrüßungsrituale bei unterschiedlichen Personen für dich jeweils angefühlt?
- Was hast du unternommen, wenn dir eine Berührung zu nah war?
- Wie hättest du außerhalb der Schulung reagiert?
- Hat sich jemand aus der Runde getraut, sich abzugrenzen und eine Begrüßungsform nicht anzunehmen?

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten. Freiburg 2012)

Barometer der Energie**Dauer: 5-10 Minuten (je nach Gruppengröße)****Ziel:**

Alle wissen, auf welchem Energielevel sich die anderen Teilnehmenden befinden und wie sie aktuell zum Thema stehen.

Material:

Plakat mit einer Skala von 1-10, Klebepunkte.

Ablauf:

Auf einem Plakat mit der Skala 1-10 punktet jede und jeder Teilnehmende mit Klebepunkten ihre/seine

aktuelle Stimmung in Bezug auf das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt/Prävention“. Je nach Gruppengröße kann auch eine kurze Austauschrunde über die geklebten Punkte stattfinden.

Impulsfragen zur Austauschrunde können sein:

- Wie ist meine Energie heute allgemein?
- Wie ist meine Energie in Bezug auf das Thema?
- Wo und in welchem Rahmen habe ich zum Thema bereits gearbeitet? (z. B. Grundkurs/Vorbereitung Ferienfreizeit)

Smilie-Runde**Dauer: 5-10 Minuten****Ziel:**

Alle wissen, auf welchem Energielevel sich die Teilnehmenden befinden und wie sie aktuell zum Thema stehen.

Material:

Runde Moderationskarten, Stifte.

Ablauf:

Jede und jeder Teilnehmende bekommt eine runde Moderationskarte und einen Stift. Auf die Moderationskarte wird nun ein Emoticon gemalt, welches

die persönliche Stimmung zu dieser Schulung zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt/Prävention“ spiegelt. In einer kurzen Austauschrunde werden die Emoticons vorgestellt.

Impulsfragen können sein:

- Wie ist meine Energie heute allgemein?
- Wie ist meine Energie in Bezug auf das Thema?
- Wo und in welchem Rahmen habe ich zum Thema bereits gearbeitet? (z. B. Grundkurs/Vorbereitung Ferienfreizeit)

Schutz geben**Dauer: 20 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden schaffen einen persönlichen Zugang zum Thema, sie rufen eigene Erfahrungen ab. Sie nehmen eigenes Erleben und Wahrnehmen als Grundlage für das eigene Handeln ernst.

Material:

Kopiervorlage Fragebogen „Schutz geben“ (Kapitel 2, Anhang 6) in ausreichender Anzahl, Flipchart und Stifte.

Ablauf:

Die Teilnehmenden füllen zunächst den Fragebogen für sich aus. Anschließend wird dieser mit der Sitznachbarin oder dem Sitznachbarn ausgetauscht. Im Plenum werden in einem kurzen Austausch Stichworte zum Thema „Schutz“ auf einem Plakat festgehalten.

Das Wertvollste auf der Welt**Dauer: 10 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden nehmen sich selbst als wertvoll und schützenswert wahr.

Material:

Schön beklebte und gestaltete Kiste mit Deckel, in der sich beim Aufklappen ein Spiegel befindet.

Ablauf:

Die Seminarleitung leitet die Übung ein, in dem sie die gestaltete Kiste als einen besonderen Schatz aus der Mitte holt und dann mit den Worten weitergibt: „Was ist eurer Meinung nach das Wertvollste auf der Welt? Genau das habe ich für euch in dieser Kiste verpackt. Schaut selbst nach ...“ Die Kiste wird im Kreis herum gegeben und jede und jeder darf diese für sich öffnen und hineinschauen. Im Spiegel entdecken die Teilnehmenden sich selbst als das Wertvollste auf dieser Welt.

Weiterführende Worte:

Wenn die Kiste wieder bei der Seminarleitung angekommen ist, wird diese wieder in die Mitte gestellt und in das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ eingeleitet: „Ihr habt grade entdecken können, was das

Wertvollste auf der Welt ist: nämlich ihr selbst. Jede und jeder Einzelne von euch, so wie sie oder er ist. Wichtig ist, dass wir alle Achtung und Respekt vor uns selbst aber auch gegenüber den anderen haben. Ich muss auf mich selbst achten, aber als Gruppenleitung eben auch darauf, dass andere nicht „verletzt“ werden und dass in meiner Gruppe respektvoll und achtsam miteinander umgegangen wird. Das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ hat viel mit Respekt und Achtung sowie dem Wahrnehmen und Respektieren eigener Grenzen und Grenzen anderer zu tun. Damit wollen wir uns heute auseinandersetzen.“

Variante/Ergänzung:

Für jede und jeden der Teilnehmenden wird im Vorfeld eine Streichholzschachtel gestaltet. In dieser Streichholzschachtel befindet sich auch ein kleiner Spiegel oder sogar ein Foto von den einzelnen Teilnehmenden. Diese können zum Einstieg oder am Ende der Schulung als Erinnerung allen mit auf den Weg gegeben werden.

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Gruppenstundenvorschläge. Freiburg 2014)

Vier Ecken-Standpunkt**Dauer: 10 Minuten****Wie stehe ich zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt auf der Ferienfreizeit“?****Ziel:**

Die Seminarleitung und die Teilnehmenden bekommen eine Idee davon, wie die einzelnen Personen zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt/Prävention“ stehen.

Ablauf:

Die Teilnehmenden ordnen sich nach persönlicher Einschätzung verschiedenen Ecken zu. In den Ecken können einzelne Teilnehmende dann zu ihrer persönlichen Meinung „interviewt“ werden. (Zum Beispiel:

Warum stehst du gerade hier?). Folgende Fragen werden von der Seminarleitung nacheinander gestellt:

- Das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ ist für mich: neu/schon lange bekannt/ich hab schon mal was davon gehört/total egal.
- Ich finde es gut, dass wir uns heute mit dem Thema beschäftigen: trifft voll und ganz zu/teils teils/trifft gar nicht zu/dazu will ich unbedingt noch etwas los werden.

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Ordner Schutz auf Ferienfreizeiten. Freiburg 2012)

Wer bin ich?**Dauer: 5-10 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden lernen sich gegenseitig (besser) kennen. Gleichzeitig werden sie dafür sensibilisiert, welche persönlichen Informationen sie über sich gerne weitergeben und welche nicht.

Ablauf:

Die Teilnehmenden schreiben einen Steckbrief über sich selbst, ohne ihren Namen darauf zu schreiben. Anschließend werden die Steckbriefe gemischt. Nacheinander zieht jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einen Steckbrief und liest diesen vor. Gemeinsam wird versucht herauszufinden, zu wem dieser Steckbrief gehört.

Im Anschluss findet ein kurzer Austausch zu folgenden Fragen statt:

- Woran habt ihr die jeweiligen Personen erkannt?
- Welche Dinge wisst ihr voneinander?

- Was hat euch überrascht?
- Welche Informationen dürfen ruhig alle von mir wissen?
- Welche Informationen gehen niemanden etwas an?
- Welche Informationen haben im Internet nichts verloren?

Variante:

Statt Steckbriefe bekommen alle Teilnehmenden je einen kleinen Zettel, auf den sie die Antworten zu 3 bis 4 Fragen schreiben (z. B. Wohin wolltest du schon immer einmal reisen? Welchen Berufswunsch hast du? Was hast du letztes Wochenende gemacht? ...). Die Zettel werden gemischt und es wird wie oben versucht herauszufinden, welcher Zettel zu wem gehört.

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Gruppenstundenvorschläge. Freiburg 2014)

Einstieg mit einem Wimmelbild**Dauer: 10 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden schauen sich verschiedene Situationen auf einem Wimmelbild an und kommen über grenzverletzende und schöne Situationen locker ins Gespräch.

Material:

Zeltlagerbild Tag oder Zeltlagerbild Nacht (Kapitel 2, Anhänge 2 und 3). Bei www.zartbitter.de gibt es mittlerweile eine ganze Bandbreite an Wimmelbildern, die sich ebenfalls hervorragend für diese Übung eignen, z. B. verschiedene Situationen in einer Pfarrei, auf dem Schulhof, in der Jugendherberge. Für die Ausmalvariante stehen die Zeltlagerbilder als Kopiervorlage zum Ausmalen zur Verfügung (Kapitel 2, Anhang 4).

Ablauf:

Die Teilnehmenden bekommen jeweils zu dritt ein Wimmelbild. Dieses schauen sie sich an und kommen über verschiedene Situationen ins Gespräch.

Impulsfragen dazu können sein:

- In welcher Situation würdest du dich wohl fühlen?
- In welcher Situation würdest du dich unwohl fühlen?
- Was fällt dir auf?
- Wo entdeckst du grenzverletzendes Verhalten? Wie wird auf dem Bild darauf reagiert?

Variante:

Die Teilnehmenden erhalten jeweils ein Ausmalbild (Kapitel 2, Anhang 4). Nun malen sie alle Personen, die sich in ihren Augen wohl fühlen, grün und alle Personen, die sich unwohl fühlen, rot an. Anschließend kann ein kleiner Austausch in Mauschelgruppen angeregt werden.

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Ordner Schutz auf Ferienfreizeiten. Freiburg 2012)

Wie sehen Nein und Ja aus?

Dauer: 10 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden experimentieren mit den Worten „Ja“ und „Nein“. Laut sein wird geübt. Durch Lautstärke, Gestik und Mimik wird den beiden Worten Ausdruck verliehen.

Ablauf:

Die Teilnehmenden bilden zwei Reihen, die sich möglichst weit entfernt voneinander gegenüberstehen. Jede Person hat ein Gegenüber. Auf ein Startsignal durch die Seminarleitung beginnen die Personen in der einen Reihe immer wieder „Ja“ zu sagen, die gegenüberstehenden Personen antworten jeweils mit „Nein“. Die Teilnehmenden sollen ausdrücklich mit verschiedenen Lautstärken experimentieren und dazu auch ihre Mimik und Gestik entsprechend verändern. Langsam bewegen sich die jeweiligen Reihen aufeinander zu, wobei alle bei „ihrem“ Wort bleiben müssen. Jedes Paar entscheidet

selbst, wann sie sich wieder auf ihre Ausgangsposition zurückziehen. Anschließend werden die Rollen getauscht: Die „Ja“-Sagenden übernehmen jetzt das „Nein“ und andersrum und die Übung wird wiederholt. Nach der Übung gibt es einen kurzen Partneraustausch.

Folgende Fragen können hier hilfreich sein:

- Was war für dich leichter: „Ja“ oder „Nein“ sagen?
- Was ist dir an dir selbst aufgefallen? Was an deiner Partnerin oder deinem Partner?
- Welche Gedanken, Gefühle, Situationen sind dir in den Sinn gekommen?

(Quelle: Bayrischer Jugendring: Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit. Grundlagen und Methoden präventiver Arbeit. Baustein 3. München 2006)

Pantomime-Battle

Dauer: 15 Minuten

Ziel:

Spielerische Auseinandersetzung mit Begriffen rund um das Thema.

Material:

Begriffe für den Pantomime-Battle als Karten (Kapitel 2, Anhang 5).

Ablauf:

Die Teilnehmenden werden in Gruppen eingeteilt. Von jeder Gruppe steht eine Person in der Mitte mit Ausrichtung zu ihrer/seiner Gruppe. Diese steht oder sitzt ihr oder ihm gegenüber. Alle in der Mitte stellen pantomimisch nacheinander die einzelnen Begriffe auf den Karten vor. Die Gruppe gewinnt, die die meisten Begriffe errät.

Variante:

Die in der Mitte erraten die Begriffe und die Gruppen machen den Begriff pantomimisch vor.

Begriffe:

- Stark
- Sich wohlfühlen
- Sich nicht wohlfühlen
- Schlägerei
- Hilfe holen
- Grenzen setzen
- Zärtlich
- Angst
- Freundschaft
- Vertrauen
- Teilen
- Zusammenhalt
- Schlechtes Geheimnis
- Gutes Geheimnis
- Beste Freundin/bester Freund
- Gemeinheit
- Unsicherheit
- Kribbeln im Bauch
- Würgen im Hals

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Methodenbausteine für Grundkurse. Freiburg 2014)

Einstieg über einen kurzen Spot: Kein Raum für Missbrauch**Dauer: 10 Minuten****Ziel:**

Der kurze Spot macht deutlich, dass Schutz vor sexualisierter Gewalt in allen Bereichen (zum Beispiel Schule, Vereine, Kirche) eine Rolle spielen sollte und wichtig ist.

Material:

Spot Bruno: www.youtube.com/watch?v=jYk3kdtWamU
Spot Anna: www.youtube.com/watch?v=C9FIK4XNxm8

Ablauf:

Video der Bundeskampagne „Kein Raum für Missbrauch“ ansehen.

Einführende Worte vor dem Spot können sein:

Schutz vor sexualisierter Gewalt ist derzeit ein großes Thema in vielen Bereichen unserer Gesellschaft – auch Sportvereine, Jugendfeuerwehr und andere Akteure sind gerade am Thema dran. In der kirchlichen Jugendarbeit ist Schutz vor sexualisierter Gewalt schon seit 2007 ein wichtiges Thema. Auch der Gesetzgeber, die Deutsche Bischofskonferenz und somit auch das Erzbistum Freiburg verpflichten alle Engagierten in der kirchlichen Jugendarbeit, Kinder und Jugendliche zu schützen und ihnen zu helfen, wenn deren Wohl gefährdet ist. Mit dieser Einheit wollen wir euch für eine Kultur der Grenzachtung sensibilisieren und euch über das Thema informieren.

Niemals Gewalt**Dauer: 10-15 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden hören eine Geschichte und können sich ihre eigenen Gedanken zum Thema „Gewalt“ machen oder sich darüber austauschen.

Material:

Impulstext „Niemals Gewalt“ von Astrid Lindgren (Kapitel 2, Anhang 1).

Ablauf:

Der Impulstext „Niemals Gewalt“ von Astrid Lindgren wird vorgelesen.

Alternativ kann diese Geschichte auch als Kurzfilm angeschaut werden:

www.niemals-gewalt.de/film/highq.htm

Überleitung zum Thema könnte sein:

Der Wunsch von Astrid Lindgren, dass Kinder keine Gewalt erfahren müssen, deckt sich sicherlich mit unserem Empfinden. Positiv formuliert können wir uns die Frage stellen: „Wie sollen Kinder und Jugendliche kirchliche Jugendarbeit erleben?“

Über den Film und diese Impulsfrage kann ein Austausch in kleinen Gruppen angeregt werden.

ANKOMMEN
UND
EINSTEIGEN

Anhang Kapitel 2 **Ankommen und Einsteigen**

Anhang 1:
Impulstext „Niemand Gewalt“

Anhang 2:
Zeltlagerbild Tag

Anhang 3:
Zeltlagerbild Nacht

Anhang 4:
Kopiervorlage Zeltlagerbilder als Ausmalbilder

Anhang 5:
Kopiervorlage Begriffe für Pantomime-Battle

Anhang 6:
Kopiervorlage Fragebogen „Schutz geben“

**„Niemals Gewalt“
von Astrid Lindgren**

„Diese Geschichte ist für die Menschen, die sagen, man müsste Kinder dafür bestrafen, wenn sie etwas falsch gemacht haben. Ich glaube nicht, dass das gut ist, und ich möchte euch deshalb erzählen, was mir einmal eine alte Dame berichtet hat.

Sie war eine junge Mutter zu der Zeit, als man noch an diesen Bibelspruch glaubte, dieses „Wer die Rute schont, verdirbt den Knaben“. Im Grunde ihres Herzens glaubte sie wohl gar nicht daran, aber eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben. Sie befahl ihm, in den Garten zu gehen und selber nach einem Stock zu suchen, den er ihr dann bringen sollte. Mit diesem Stock wollte sie ihn dann schlagen. Der kleine Junge ging und blieb lange fort.

Schließlich kam er weinend zurück und sagte: „Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen.“

Da aber fing auch die Mutter an zu weinen, denn plötzlich sah sie alles mit den Augen des Kindes. Das Kind musste gedacht haben, „Meine Mutter will mir wirklich weh tun, und das kann sie ja auch mit einem Stein.“

Sie nahm ihren kleinen Sohn in die Arme, und beide weinten eine Weile gemeinsam. Dann legte sie den Stein auf ein Bord in der Küche, und dort blieb er liegen als ständige Mahnung an das Versprechen, das sie sich in dieser Stunde selber gegeben hatte: „NIEMALS GEWALT!“

NIEMALS GEWALT

(Quelle: Astrid Lindgren in ihrer Ansprache anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978)

Umsetzungsideen zur Arbeit mit dem Zeltlagerbild
Die Zeltlagerbilder (Tag/Nacht) bieten sich an, um mit Teilnehmenden einer Schulung über grenzachtenden Umgang in der kirchlichen Jugendarbeit ins Gespräch zu kommen. Situationen auf der Ferienfreizeit regen zum Nachdenken und Austausch an.

Ziele

- Sensibilisieren für eine Kultur der Grenzachtung.
- Erkennen von grenzachtenden und grenzüberschreitenden Situationen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit.
- Austausch über die Gestaltung der Ferienfreizeit vor Ort.
- Teilnehmende bestärken, Bestehendes beizubehalten (z. B. Reflexionen, ...) und diese ermutigen, grenzverletzende Rituale und Aktionen zu verändern und neue Elemente einzuführen (beispielsweise Rechte für Mädchen und Jungen).
- Empathiefähigkeit stärken: Wie fühlen sich einzelne Kinder auf dem Bild?

TIPP:
Das Zeltlagerbild kann an vielen Stellen eingesetzt werden.

Wie kann das Zeltlagerbild eingesetzt werden?
Für diese Methoden können die Zeltlagerbilder eingesetzt werden:

Ankommen und Einstiegen:

- Einstieg mit einem Wimmelbild (Kapitel 2)

Sensibilisieren und Vertiefen

- Vereinbarungen mit der Gruppe treffen (Kapitel 4)
- Karten-Spiel (Kapitel 4)
- Sensis-Methode (Kapitel 4)

Die Methoden können auch über eine Schulung hinaus in der kirchlichen Jugendarbeit eingesetzt werden:

- Mit dem Leitungsteam beim Erarbeiten von Regeln auf der Ferienfreizeit.
- Mit dem Leitungsteam zur Vertiefung und Auseinandersetzung mit Themen wie Grenzachtung, Kindermitbestimmung oder Rechte von Kindern.
- Mit Kindern bei Gruppenstunden oder anderen Aktionen – zum Beispiel zur Erarbeitung von Gruppenregeln oder zur Vertiefung der „Rechte für Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“.
- Zur Reflexion in Morgen- und Abendrunden oder am Schluss einer Aktion.

Illustration: Dorothee Wolters

Diese Materialien sind urheberrechtlich geschützt. Ohne ausdrückliche, schriftliche Zustimmung des Verfassers ist die Veröffentlichung, Veränderung und jede Form der gewerblichen Nutzung – auch in Teilen oder in überarbeiteter Form – untersagt.

© BDKJ Diözesanverband Freiburg und Abteilung Jugendpastoral im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg

Ankommen und Einstiegen mit dem Zeltlagerbild

Das Zeltlagerbild mit einer Gruppe anschauen

Das Zeltlagerbild kann in aufbauenden Schritten angeschaut werden: Die Schritte werden in der Kleingruppe angeleitet, danach folgt jeweils eine kurze Austauschrunde im Plenum.

Material:

Zeltlagerbilder in ausreichender Anzahl (es können natürlich auch mehrere Teilnehmende das Bild zusammen anschauen)

1. Was sehe ich? – Beobachtung

Die Teilnehmenden sollen einfach beschreiben, was sie sehen. Danach erfolgt ein erster, sportlicher Austausch von Eindrücken.

Zum Beispiel: „Ich sehe ein Kind, dass mit seinem Teddy im Zelt sitzt“ oder „Ich sehe viele Kinder, die im Matsch spielen und großen Spaß haben.“

2. Wie wirkt das auf mich? – Bezug zu mir herstellen

Die Teilnehmenden teilen ihre Gefühle mit und die Wirkung, die das Bild/die Szenen auf sie haben.

Zum Beispiel: „Wenn ich den Jungen im Zelt anschau, werde ich auch ganz traurig. Das erinnert mich daran, als ich auch schon mal Heimweh hatte,“ oder „Wenn ich die Kinder im Matsch sehe, bekomme ich Lust, dabei zu sein. Ich kann aber auch die verstehen, die sich nicht ausziehen wollen. So geht es mir auch manchmal.“

3. Was glaube ich, was da passiert? – Deutung

Die Teilnehmenden überlegen, was die einzelnen Szenen für eine Bedeutung haben könnten. Dabei wird deutlich, wie unterschiedlich die Szenen gedeutet werden können.

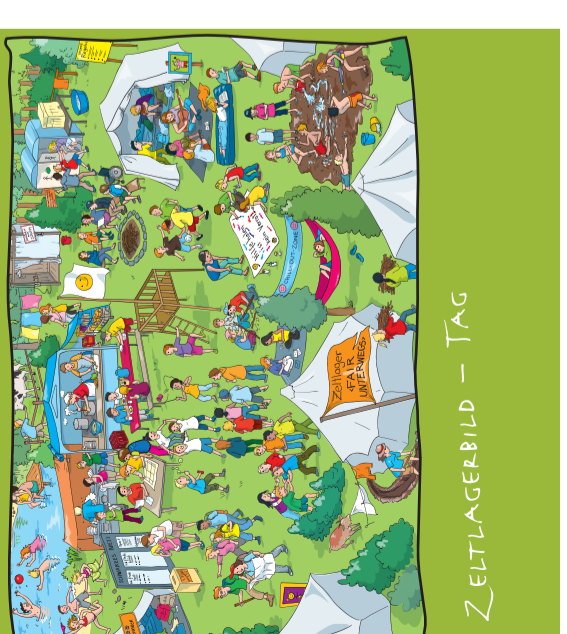
Zum Beispiel: „Ich glaube, der Junge da am Rand mit dem Handy schaut gerade etwas voll Schlimmes an – deswegen schaut der auch so entsetzt,“ oder „Ich denke, der hat gerade eine Liebes-SMS von einer aus dem Zeltlager bekommen und findet das voll peinlich.“

4. Was bedeutet das für mich/für uns? – Handeln

Die Teilnehmenden überlegen, welche Konsequenzen ihre Beobachtungen, Gefühle und Deutungen ganz praktisch haben könnten. Anschließend könnten auch Vereinbarungen getroffen werden.

Zum Beispiel: „Jemand unter der Dusche zu filmen und ihm das dann auf's Handy zu schicken, ist gar nicht in Ordnung. Das ist voll gemein. Das will ich nicht. Ich finde, wir sollten Absprachen treffen, dass das hier nicht erlaubt ist,“ oder „Wenn ich bemerke, dass jemand traurig ist oder es jemand nicht gut geht, gehe ich zu einer Person aus dem Leitungsteam und spreche mit dieser darüber, wie wir helfen können.“

Weitere praktische Umsetzungsideen mit den Zeltlagerbildern sind im „Ordner zum Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“ zu finden.



ZELTLAGERBILDER

Zeltlagerbild – Tag
Das Zeltlagerbild – Tag ist auch Bestandteil der Arbeitsmaterialien zum „Schutz vor sexualisierter Gewalt auf Ferienfreizeiten“.

Die Plakatserie umfasst des weiteren ein Zeltlagerbild – Nacht und zusätzlich beide Motive als Ausmalbilder. Die Umsetzungsideen auf der Plakatrückseite dienen als Anregung. Weitere Umsetzungsideen sind in der umfangreichen Materialsammlung des Ordners zum „Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“ zu finden.

Der Ordner „Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“ sowie weitere Exemplare der Zeltlagerbilder Tag und Nacht sind über folgende Bestelladresse erhältlich:

Abteilung Jugendpastoral
im Erzbischöflichen Seelsorgeamt
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
0761 5144-151
jp@seelsorgeamt-freiburg.de
www.kja-freiburg.de



Leiterinnen

SCHWARZES BRETT
Ich finde toll:
Ich finde blöd:
Sport
Gefunden

Vorhang zu heiß STOPP!

Du hast das Recht...
auf der Toilette zu sein

unsere Regeln

Hilfe holen ist kein Verrat!

CHILL-OUT-ZONE

Zeltlager <FAIR UNTERWEGS>

Umsetzungsideen zur Arbeit mit dem Zeltlagerbild
Die Zeltlagerbilder (Tag/Nacht) bieten sich an, um mit Teilnehmenden einer Schulung über grenzachtenden Umgang in der kirchlichen Jugendarbeit ins Gespräch zu kommen. Situationen auf der Ferienfreizeit regen zum Nachdenken und Austausch an.

Ziele

- Sensibilisieren für eine Kultur der Grenzachtung.
- Erkennen von grenzachtenden und grenzüberschreitenden Situationen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit.
- Austausch über die Gestaltung der Ferienfreizeit vor Ort.
- Teilnehmende bestärken, Bestehendes beizubehalten (z. B. Reflexionen, ...) und diese ermutigen, grenzverletzende Rituale und Aktionen zu verändern und neue Elemente einzuführen (beispielsweise Rechte für Mädchen und Jungen).
- Empathiefähigkeit stärken: Wie fühlen sich einzelne Kinder auf dem Bild?

TIPP:
Das Zeltlagerbild kann an vielen Stellen eingesetzt werden.

Wie kann das Zeltlagerbild eingesetzt werden?
Für diese Methoden können die Zeltlagerbilder eingesetzt werden:

Ankommen und Einstiegen:

- Einstieg mit einem Wimmelbild (Kapitel 2)

Sensibilisieren und Vertiefen

- Vereinbarungen mit der Gruppe treffen (Kapitel 4)
- Karten-Spiel (Kapitel 4)
- Sensis-Methode (Kapitel 4)

Die Methoden können auch über eine Schulung hinaus in der kirchlichen Jugendarbeit eingesetzt werden:

- Mit dem Leitungsteam beim Erarbeiten von Regeln auf der Ferienfreizeit.
- Mit dem Leitungsteam zur Vertiefung und Auseinandersetzung mit Themen wie Grenzachtung, Kindermitbestimmung oder Rechte von Kindern.
- Mit Kindern bei Gruppenstunden oder anderen Aktionen – zum Beispiel zur Erarbeitung von Gruppenregeln oder zur Vertiefung der „Rechte für Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“.
- Zur Reflexion in Morgen- und Abendrunden oder am Schluss einer Aktion.

Illustration: Dorothee Wolters

Diese Materialien sind urheberrechtlich geschützt. Ohne ausdrückliche, schriftliche Zustimmung des Verfassers ist die Veröffentlichung, Veränderung und jede Form der gewerblichen Nutzung – auch in Teilen oder in überarbeiteter Form – untersagt.

© BDKJ Diözesanverband Freiburg und Abteilung Jugendpastoral im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg

Ankommen und Einstiegen mit dem Zeltlagerbild

Das Zeltlagerbild mit einer Gruppe anschauen

Das Zeltlagerbild kann in aufbauenden Schritten angeschaut werden: Die Schritte werden in der Kleingruppe angeleitet, danach folgt jeweils eine kurze Austauschrunde im Plenum.

Material:

Zeltlagerbilder in ausreichender Anzahl (es können natürlich auch mehrere Teilnehmende das Bild zusammen anschauen)

1. Was sehe ich? – Beobachtung

Die Teilnehmenden sollen einfach beschreiben, was sie sehen. Danach erfolgt ein erster, sportlicher Austausch von Eindrücken.

Zum Beispiel: „Ich sehe ein Kind, dass mit seinem Teddy im Zelt sitzt“ oder „Ich sehe viele Kinder, die im Matsch spielen und großen Spaß haben.“

2. Wie wirkt das auf mich? – Bezug zu mir herstellen

Die Teilnehmenden teilen ihre Gefühle mit und die Wirkung, die das Bild/die Szenen auf sie haben.

Zum Beispiel: „Wenn ich den Jungen im Zelt anschau, werde ich auch ganz traurig. Das erinnert mich daran, als ich auch schon mal Heimweh hatte,“ oder „Wenn ich die Kinder im Matsch sehe, bekomme ich Lust, dabei zu sein. Ich kann aber auch die verstehen, die sich nicht ausziehen wollen. So geht es mir auch manchmal.“

3. Was glaube ich, was da passiert? – Deutung

Die Teilnehmenden überlegen, was die einzelnen Szenen für eine Bedeutung haben könnten. Dabei wird deutlich, wie unterschiedlich die Szenen gedeutet werden können.

Zum Beispiel: „Ich glaube, der Junge da am Rand mit dem Handy schaut gerade etwas voll Schlimmes an – deswegen schaut der auch so entsetzt,“ oder „Ich denke, der hat gerade eine Liebes-SMS von einer aus dem Zeltlager bekommen und findet das voll peinlich.“

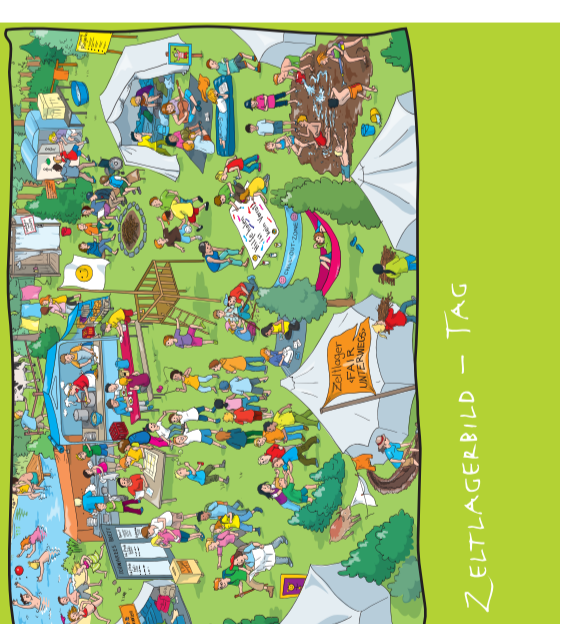
4. Was bedeutet das für mich/für uns? – Handeln

Die Teilnehmenden überlegen, welche Konsequenzen ihre Beobachtungen, Gefühle und Deutungen ganz praktisch haben könnten. Anschließend könnten auch Vereinbarungen getroffen werden.

Zum Beispiel: „Jemand unter der Dusche zu filmen und ihm das dann auf's Handy zu schicken, ist gar nicht in Ordnung. Das ist voll gemein. Das will ich nicht. Ich finde, wir sollten Absprachen treffen, dass das hier nicht erlaubt ist,“ oder „Wenn ich bemerke, dass jemand traurig ist oder es jemand nicht gut geht, gehe ich zu einer Person aus dem Leitungsteam und spreche mit dieser darüber, wie wir helfen können.“

Weitere praktische Umsetzungsideen mit den Zeltlagerbildern sind im „Ordner zum Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“ zu finden.

2
Anhang 3



Der Ordner „Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“ sowie weitere Exemplare der Zeltlagerbilder Tag und Nacht sind über folgende Bestelladresse erhältlich:

Abteilung Jugendpastoral
im Erzbischöflichen Seelsorgeamt
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
0761 5144-151
jp@seelsorgeamt-freiburg.de
www.kja-freiburg.de

Zeltlagerbild – Nacht
Das Zeltlagerbild – Nacht ist auch Bestandteil der Arbeitsmaterialien zum „Schutz vor sexualisierter Gewalt auf Ferienfreizeiten“.

Die Plakatserie umfasst des weiteren ein Zeltlagerbild – Tag und zusätzlich beide Motive als Ausmalbilder.

Die Umsetzungsideen auf der Plakatrückseite dienen als Anregung. Weitere Umsetzungsideen sind in der umfangreichen Materialsammlung des Ordners zum „Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“ zu finden.





Leiterinnen

SCHWARZES BREIT
Ist finde toll:
Sport
Gefunden

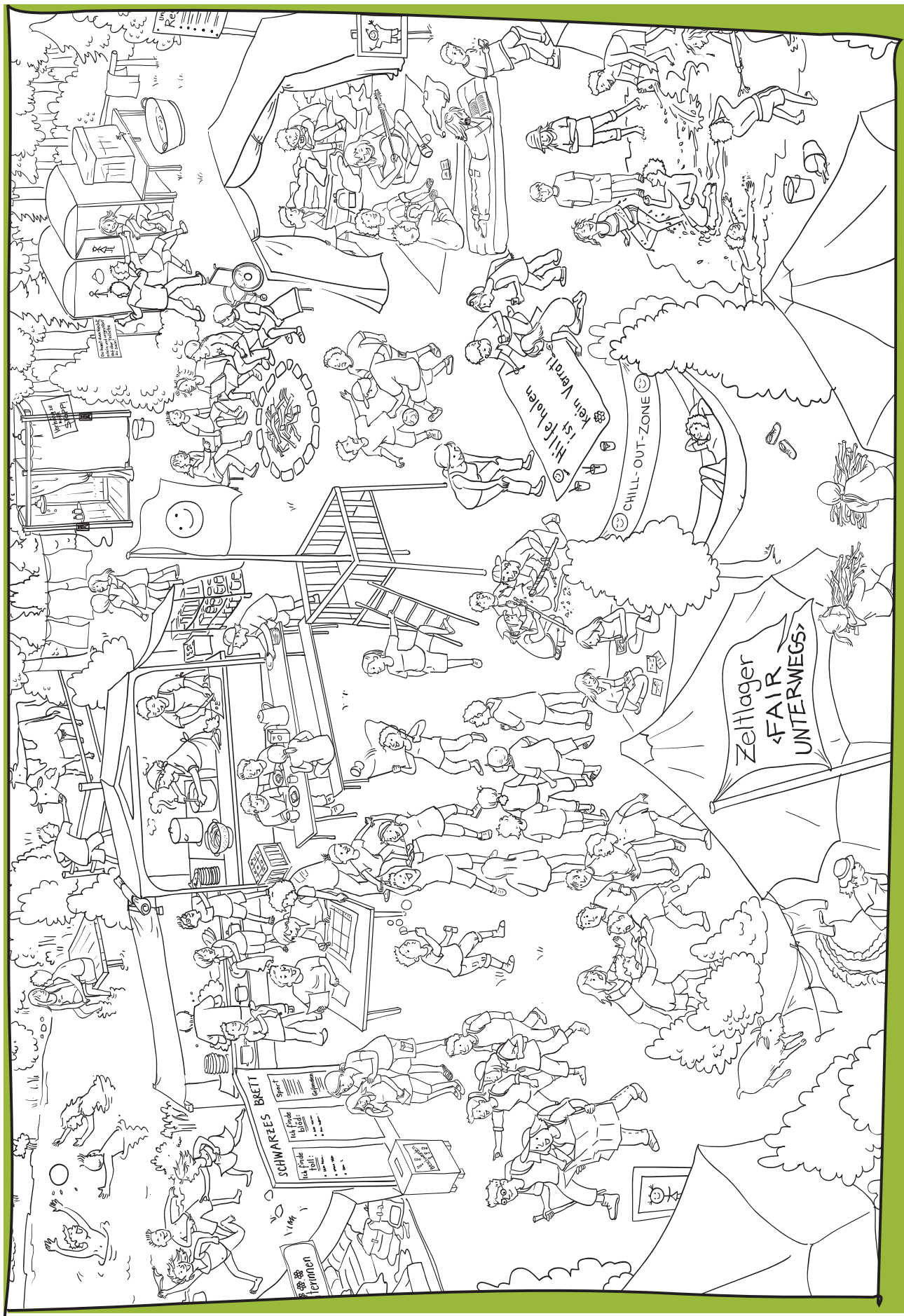
Vorhang zu heisse
STOPP!

Da muss das Recht
sein und ungestört
auf der Toilette
zu sein!

unsere
Regeln

CHILL-OUT-ZONE

Zeltlager
FAIR
UNTERWEGS







STARK

WOHLFÜHLEN

SICH NICHT
WOHLFÜHLEN

HILFE
HOLEN

GRENZEN
SETZEN

ZÄRTLICH

ANGST

FREUND-
SCHAFT



VERTRAUEN

TEILEN

ZUSAMMEN-
HALT

SCHLECHTES
GEHEIMNIS

GUTES
GEHEIMNIS

GEMEINHEIT

UN SICHERHEIT

WÜRGEN
IM HALS

Schutz geben
Fragebogen zum Ausfüllen

**BITTE VERVOLLSTÄNDIGE
DIESE SATZANFÄNGE**

Schutz bedeutet für mich ... _____

Wenn ich jemanden schütze, dann ... _____

Dabei achte ich auf ... _____

Dabei fühle ich mich ... _____

Wenn ich beschützt werde, dann ... _____

Das merke ich daran, dass ... _____

Dann fühle ich mich ... _____

INFORMIEREN

Informieren **Wissen ist Macht**

Schulungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt haben unter anderem das Ziel, Teilnehmende zu Hintergründen, Zahlen und Begriffsdefinitionen zu informieren.

Die Auseinandersetzung damit verdeutlicht, dass sexualisierte Gewalt nicht etwa ein Thema am Rande unserer Gesellschaft ist, sondern vielmehr in allen gesellschaftlichen Zusammenhängen vorkommen kann.

Mit der Vermittlung von Begriffsklärungen und Informationen über Zahlen, Täterstrategien und Folgen für Betroffene werden Teilnehmende sensibilisiert: Das Wissen um Täterstrategien beispielsweise lässt uns genauer oder schneller auf distanzloses Verhalten hinschauen. Zu wissen, auf was im Falle eines Falles zu achten ist, macht handlungsfähig.

Ein weiterer Bestandteil der Schulung ist die Information über die „Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit“ und die Auseinandersetzung mit diesen. Mitarbeitende in der kirchlichen Jugendarbeit müssen diese kennen und erhalten Tipps, wie sie diese in die eigene Praxis umsetzen können.

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel 3 **Informieren**

Präsentation	2
„Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.“	
Rechte von Mädchen und Jungen	2
in Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit	
Begriffsdebatte	3

Anhang

Präsentation**Dauer: 30-40 Minuten****Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit. Informationen. Standards. Maßnahmen.****Ziel:**

Die Teilnehmenden bekommen einen Einblick in Begriffe, Fakten und Zusammenhänge rund um das Thema „sexualisierte Gewalt/Prävention“.

Material:

Präsentation mit Anmerkungen/Notizen für die Seminarleitung, Beamer, Laptop. Die Präsentation steht zum Download hier bereit: www.schutz.kja-freiburg.de

Ablauf:

Anhand einer Präsentation werden folgende Aspekte aufgezeigt und besprochen.

Warum diese Schulung?

Begriffsklärungen mit Übung „Begriffsdebatte“

- Was wir in der kirchlichen Jugendarbeit tun können
- Häufigkeit von sexualisierter Gewalt
- Wer sind die Täter? Gibt es Strategien?
- Psychodynamik und Folgen bei Betroffenen
- Wie können wir ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein?
- Rechte von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit mit Übung
- Was kannst du tun, wenn ein Junge oder ein Mädchen dir erzählt, dass sie/er sexualisierte Gewalt erlebt hat?

Rechte von Mädchen und Jungen in der kirchlichen Jugendarbeit**Dauer: 30-40 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden lernen die „Rechte von Mädchen und Jungen in der kirchlichen Jugendarbeit“ kennen und erfahren, wie diese im Gruppenalltag eingeführt/bearbeitet werden können.

Material:

Kartensatz „Rechte von Mädchen und Jungen“ (Kapitel 3, Anhang 2), Rechtepässe und Armbänder „fair unterwegs“ (bestellen bei jp@seelsorgeamt-freiburg.de).

Ablauf:

Die Gruppe wird in 6 Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält eines der „Rechte von Mädchen und Jungen“. Auf der Rückseite jedes Rechtes befindet sich ein Praxistipp, wie das Recht mit Kindern erarbeitet werden kann. Das Recht wird zunächst vorgelesen, dann wird gemeinsam überlegt, in welchen Situationen in der kirchlichen Jugendarbeit (Gruppenstunde, Freizeit, Wochenende ...) dieses Recht eine besondere Bedeutung hat und wie es konkret umgesetzt werden kann. Dafür kann auch der Praxistipp

auf der Rückseite des Rechtes gemeinsam angeschaut werden. In einem zweiten Schritt überlegt sich die Gruppe, wie das Recht im Plenum in einem Standbild dargestellt werden kann.

Im Plenum stellt jede Arbeitsgruppe ihr Standbild vor – der Rest der Gruppe versucht zu erraten, was dargestellt wird. Die Kleingruppe ergänzt mündlich ihre Überlegungen, wie das Recht ganz konkret umgesetzt werden kann.

Die Seminarleitung schließt die Einheit ab mit einer Ideensammlung: Auf Zuruf wird auf einem Plakat gesammelt, wie und in welchem Rahmen Gruppenleitungen und Freizeitleitungen in der kirchlichen Jugendarbeit die „Rechte von Mädchen und Jungen in der kirchlichen Jugendarbeit“ mit Kindern erarbeiten können. Abschließend wird auf den Verhaltenskodex hingewiesen, in dem unter 2. im besonderen Teil (Sprechblase) steht, dass sie die Rechte kennen und sich dafür einsetzen, dass diese in ihrem Verantwortungsbereich eingesetzt werden.

Begriffsdebatte**Dauer: 35 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden setzen sich mit zentralen Begriffen des Themengebietes auseinander. Die Bedeutung dieser wird ihnen klarer.

Material:

Flipchart, Stifte, Begriffskarten (Kapitel 3, Anhang 1) in ausreichender Anzahl.

Ablauf:

Die Teilnehmenden tauschen sich in Kleingruppen aus zu jeweils einem der Begriffe (Grenzverletzung, Übergriff, strafrechtlich relevante Form sexualisierter Gewalt) und halten ihre Überlegungen auf einem Plakat fest. Zunächst sollen die Kleingruppen frei überlegen, als Hilfestellung können die Informationen auf der Begriffskarte genutzt werden.

Leitfragen für die Diskussion können sein:

- Was bedeutet der Begriff für euch?
- Welcher Aspekt ist zentral bei diesem Begriff?
- Was unterscheidet diesen Begriff von den anderen?
- Beschreibt ein Beispiel, bei dem die Bedeutung des Begriffs deutlich wird.

Im Plenum werden die Überlegungen von jeder Gruppe vorgestellt – die Leitung ergänzt (siehe Präsentation).

Variante:

Für Profis/Fortgeschrittene können die Begriffe auch ergänzt/verändert werden: zum Beispiel mit den Begriffen sexuelle Gewalt, sexualisierte Gewalt, sexueller Missbrauch.

Hinweise zu den Begriffen:**Grenzverletzung**

- Grenzverletzung geschieht, wenn jemand mit ihrem/seinem Verhalten bei einer anderen Person unabsichtlich eine Grenze überschreitet (unangemessener Körperkontakt/unangemessenes Verhalten im Umgang mit Kindern/Jugendlichen).
- Als Maßstab dafür dienen nicht nur objektive Faktoren, sondern auch subjektives Erleben der/des Betroffenen.
- Grenzverletzung kann aus Versehen passieren und ist im Alltag nicht immer zu vermeiden.

- Beispiele: unbeabsichtigte Berührung bei einem Spiel, Kränkung durch eine als verletzend erlebte Bemerkung, persönlich abwertende Bemerkung, einmalige Verletzung des Rechts am eigenen Bild.

Übergriff:

- Wenn jemand grenzverletzendes Verhalten trotz Ermahnung/Hinweis von Dritten oder gezielt nicht korrigiert, sondern wiederholt.
- Reaktionen von Betroffenen werden nicht beachtet oder übergangen.
- Verhalten ist kein Versehen mehr.
- Hier kommt unzureichender Respekt gegenüber Mädchen und Jungen zum Ausdruck.
- Kann unter Umständen eine gezielte Vorbereitung eines sexuellen Missbrauchs sein (Desensibilisierung).
- Beispiele: wiederholte Verletzung am eigenen Bild durch Veröffentlichung, Mädchen/Jungen bewusst ängstigen (z. B. ängstigende Rituale), Vertrauen und Zuneigung Einzelner erschleichen durch Bevorzugung, Geschenke.
- Beispiele sexueller Übergriff: häufige anzügliche/sexistische Bemerkungen und/oder Reden über Sexualität, zu intime körperliche Nähe und Berührungen, gezielte/wiederholte Berührung im Genitalbereich.

Strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt:

- Strafbar sind sexuelle Kontakte mit Kindern/Jugendlichen mit und ohne Körperkontakt. Diese sind im Strafgesetzbuch benannt.
- Beispiele: sexueller Missbrauch von Kindern, sexueller Missbrauch von Jugendlichen, sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen, exhibitionistische Handlungen, Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger, Verbreitung pornographischer Schriften, sexuelle Belästigung.
- Eine Pflicht zur Strafanzeige gilt nicht! Eine Strafanzeige ist dann zu stellen, wenn Betroffene psychisch in der Lage dazu sind, die Belastungen im Strafverfahren durchzustehen/zu bewältigen. Hier muss immer eine Abklärung und Unterstützung durch eine Fachberatungsstelle erfolgen! Wichtig: In diesen Fällen ist immer eine Fachberatungsstelle mit einzubeziehen in alle weiteren Handlungsschritte!

(Methode nach: Fegert, Hoffmann, König, Niehues, Liebhardt (Hrsg.): *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen*. Berlin, Heidelberg, 2015)

Anhang Kapitel 3
Informieren

Anhang 1:

Kopiervorlage Karten Begriffsdebatte

Anhang 2:

Kartensatz Rechte von Mädchen und Jungen
bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit
mit Praxistipps

Anhang 3:

Übersicht über Inhalte der PPT-Präsentation



- Geschieht, wenn jemand mit ihrem/seinem Verhalten bei einer anderen Person unabsichtlich eine Grenze überschreitet (unangemessener Körperkontakt/ unangemessenes Verhalten im Umgang mit Kindern/Jugendlichen).
- Als Maßstab dafür dienen nicht nur objektive Faktoren, sondern auch das subjektive Erleben der/des Betroffenen.
- Kann aus Versehen passieren und ist im Alltag nicht immer zu vermeiden.
- Beispiele:
 - Unbeabsichtigte Berührung bei einem Spiel
 - Kränkung durch eine als verletzend erlebte Bemerkung
 - Persönlich abwertende Bemerkung
 - Einmalige Verletzung des Rechts am eigenen Bild

GRENZ- VERLETZUNG:

- Wenn jemand grenzverletzendes Verhalten trotz Ermahnung oder Hinweis von Dritten gezielt nicht korrigiert, sondern wiederholt.
- Reaktionen von Betroffenen werden nicht beachtet oder übergangen.
- Das Verhalten ist kein Versehen mehr.

ÜBERGRIFF:

- Hier kommt unzureichender Respekt gegenüber Mädchen und Jungen zum Ausdruck.
- Kann unter Umständen eine gezielte Vorbereitung eines sexuellen Missbrauchs sein (Desensibilisierung).
- Beispiele:
 - Wiederholte Verletzung am eigenen Bild durch Veröffentlichung
 - Mädchen/Jungen bewusst ängstigen (z. B. ängstigende Rituale)
 - Vertrauen und Zuneigung Einzelner erschleichen durch Bevorzugung, Geschenke
- Beispiele sexueller Übergriff:
 - Häufige anzügliche/sexistische Bemerkungen und/oder Reden über Sexualität
 - Zu intime körperliche Nähe und Berührungen
 - Gezielte/wiederholte Berührung im Genitalbereich



- Strafbar sind sexuelle Kontakte mit Kindern/Jugendlichen mit und ohne Körperkontakt. Diese sind im Strafgesetzbuch benannt.

- Beispiele:

- Sexueller Missbrauch von Kindern
- Sexueller Missbrauch von Jugendlichen
- Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen
- Exhibitionistische Handlungen
- Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger
- Verbreitung pornographischer Schriften
- Sexuelle Belästigung

- Eine Pflicht zur Strafanzeige gilt nicht! Eine Strafanzeige ist dann zu stellen, wenn Betroffene psychisch in der Lage dazu sind, die Belastungen im Strafverfahren durchzustehen/zu bewältigen. Hier muss immer eine Abklärung und Unterstützung durch eine Fachberatungsstelle erfolgen!

Wichtig: In diesen Fällen ist immer eine Fachberatungsstelle mit einzubeziehen in alle weiteren Handlungsschritte!

**STRAFRECHTLICH
RELEVANTE FORMEN
SEXUALISIERTER
GEWALT:**

**Du hast
das Recht,
dich hier wohl
zu fühlen!**



PRAXISTIPP

Lasse die Kinder deiner Gruppenstunde oder auf der Freizeit die Satzanfänge ergänzen. Wenn sich jemand schwer damit tut, dann unterstütze sie oder ihn dabei oder lasse die Kinder gemeinsam überlegen, was aufgeschrieben werden könnte. Tauscht euch dann in der Gruppe über die Ergebnisse aus.

FRAGEBOGEN:

Was brauchst du, damit es dir bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit (z. B. in der Gruppenstunde oder auf der Ferienfreizeit) so richtig gut geht und du dich rundum wohl fühlst? Ergänze die Satzanfänge.

Damit ich mich bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit so richtig wohlfühlen kann, brauche ich ganz besonders, ... _____

Wenn ich krank bin, dann ... _____

Wenn ich traurig bin, mich alleine fühle oder Heimweh habe ... _____

Wenn ich Angst habe, dann ... _____

Wenn ich Hunger oder Durst habe, dann ... _____

Wenn ich friere, dann ... _____

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann ... _____

Wenn ich etwas nicht machen kann oder nicht machen möchte, dann ... _____

Wenn ich mir für die Gruppenstunde/die Ferienfreizeit/ das Wochenende/die Aktion etwas wünschen dürfte, dann ... _____

Besprecht eure Ergebnisse miteinander:
Was ist für die meisten besonders wichtig, um sich wohl zu fühlen?
Was könnt ihr selbst tun, damit ihr euch wohl fühlt?

(Quelle: Makista und Unicef: Praxis-Buch Kinderrechte. Eine Werkstatt für Kinder von 8-12 Jahren. 2010)

**Deine Idee
zählt!**

**Du hast das Recht,
deine Meinung und deine
Vorschläge einzubringen.**



PRAXISTIPP

Ermutige Kinder und Jugendliche dazu, ihre Meinung zu sagen und ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge einzubringen! Hier findest du ein paar Methoden dazu – probiere sie zum Beispiel in der Gruppenstunde oder auf der Ferienfreizeit aus!

Stimmungsbarometer

Diese Reflexion kannst du in jeder Gruppenstunde anwenden. Male auf ein Plakat ein Barometer (unterteilt von „Gut“ bis „Schlecht“). Jedes Kind erhält eine Holzwäscheklammer, auf die es seinen Namen schreibt. Am Ende der Gruppenstunde klemmt jeder seine Klammer auf den Wert seiner Tagesform.

Alphabeteln

Auf einem Kreis werden die Buchstaben des Alphabets festgehalten. Nun wird eine Spielfigur auf ein Buchstabenfeld gestellt und nach anschließendem Würfeln je nach Augenzahl weitersetzt. Das Kind, das an der Reihe ist, soll nun mit diesem Anfangsbuchstaben eine Idee finden. Diese wird in das Buchstabenfeld geschrieben. Auch verrückte Ideen sind erlaubt (z. B. Yodelkurs oder Xnitzeljagd). Dazu gibt es folgende Geschichte: „Glaubt ihr an Feen?“ „Nein!“ „Dann stellt es euch wenigstens einmal vor. Ihr sitzt nichts ahnend in der Gruppenstunde und es erscheint euch eine leibhaftige Fee. Eh' ihr es euch verseht, drückt sie euch einen Zauberstab in die Hand: „Damit könnt ihr die Welt so zaubern, wie Ihr es euch wünscht“, sagt sie und ist verschwunden. Tja, setzt euch mal hin und baut sie euch, eure Traumwelt.

Gummibärchen-Planung

Eine besonders nette und leckere Methode! Die vorgeschlagenen Veranstaltungen werden auf einzelne Zettel aufgeschrieben. Diese werden jeweils mit einem Teller voller Gummibärchen (so viele Gummibärchen wie anwesende Gruppenstundenmitglieder) im Raum verteilt. Alle dürfen von den drei Tellern, die bei ihren Lieblings-Veranstaltungen stehen, jeweils ein Gummibärchen essen. Die Aktionen mit den wenigsten übrig bleibenden Gummibärchen werden durchgeführt.

Schmutzige Wäsche waschen

Jeder faltet zwei Papierschiffchen. Die beiden Ecken werden abgeschnitten, das Schiff auseinander geklappt. Ergebnis: ein Hemd. Auf das eine Hemd werden Dinge geschrieben, die gut waren, auf das andere, schmutzige Hemd was störte. Alle Hemden werden mit einer Wäscheklammer an die Leine gehängt und vorgelesen. Verbesserungsvorschläge werden notiert, dann wird das schmutzige Hemd umgedreht und sauber wieder an die Leine gehängt.

Smilies malen

Schreibt alles, was ihr in letzter Zeit in der Gruppenstunde erlebt und gemacht habt, auf. Anschließend bewertet jeder die Aktionen der Gruppe mit Smilies: Malt das Gesicht, das eurer Meinung nach passt, hinter jede Aktion, die ihr aufgeschrieben habt. Was hat die meisten „lachenden Gesichter“ erhalten und was die meisten „Schmollgesichter“? Was wollt ihr beibehalten oder wieder machen und was soll sich verändern?

(Quelle: KJG Diözesanverband Freiburg. Kimi in der Gruppenstunde)

Fair geht vor!

Du hast das Recht, fair behandelt zu werden.
Kein Kind, kein Jugendlicher und kein Erwachsener darf dir drohen oder Angst machen. Egal ob mit Blicken, Worten, Bildern, Spielanweisungen oder Taten.
Niemand darf dich erpressen, dich ausgrenzen oder abwertend behandeln.



PRAXISTIPP

Es gibt viele unfaire Verhaltensweisen zwischen Kindern und Jugendlichen, aber auch von Leiterinnen und Leitern oder Erwachsenen gegenüber Kindern/Jugendlichen! Sammelt mit Kinder/Jugendlichen auf zwei Plakaten faires und unfaires Verhalten bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit und lasst sie dann eine Fotoausstellung dazu vorbereiten.

Gestaltet ein Plakat mit dem Titel:

DAS IST FAIR!

Hier sammelt ihr alles, was Kinder und Jugendliche selbst auf der Freizeit/ in der Gruppenstunde tun können, damit es hier fair zugeht und sich alle wohlfühlen können.

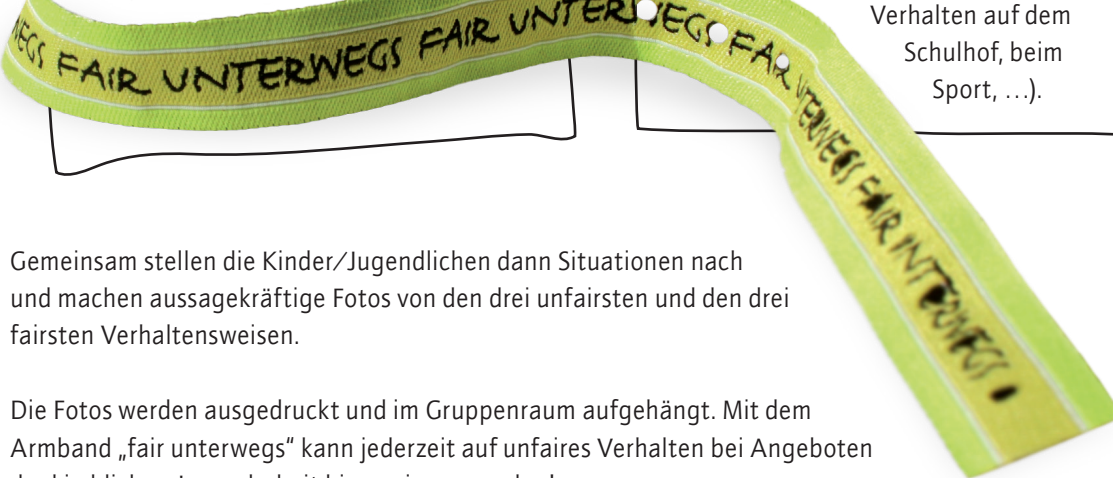
Gestaltet ein Plakat mit dem Titel:

DAS IST UNFAIR!

Hier wird alles unfaire Verhalten gesammelt, das auf der Freizeit/ in der Gruppenstunde schon einmal selbst erlebt oder beobachtet wurde (wenn euch dazu nichts/wenig einfällt, dann sammelt unfaires Verhalten auf dem Schulhof, beim Sport, ...).

Gemeinsam stellen die Kinder/Jugendlichen dann Situationen nach und machen aussagekräftige Fotos von den drei unfairsten und den drei fairsten Verhaltensweisen.

Die Fotos werden ausgedruckt und im Gruppenraum aufgehängt. Mit dem Armband „fair unterwegs“ kann jederzeit auf unfaires Verhalten bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit hingewiesen werden!



Das ist fair!

Das ist unfair!

**Dein Körper
gehört dir!**

Du darfst selbst bestimmen, mit wem du zärtlich sein möchtest. Niemand darf dich gegen deinen Willen küssen, deine Geschlechtsteile berühren oder dich drängen, jemand anderen zu berühren. Niemand darf dich gegen deinen Willen fotografieren oder filmen.



PRAXISTIPP

Komme mit Kindern/Jugendlichen ins Gespräch darüber, wer was bei ihnen tun oder nicht tun darf. Lass zunächst jede und jeden die Tabelle ausfüllen, dann könnt ihr ins Gespräch darüber kommen: Wo gleichen sich die Tabellen? Wo unterscheiden sie sich? Was können Kinder/Jugendliche tun, wenn jemand etwas tut/tun will, was sie nicht wollen? An wen können sie sich wenden?

Wer darf was ?

WER DARF ...	MAMA ODER PAPA	OMA ODER OPA	GRUPPEN- LEITERIN ODER -LEITER	BESTER FREUND ODER BESTE FREUNDIN	DER FREUND ODER DIE FREUNDIN	ALLE AUS MEINER CLIQUE	KEINER	???
... im Zimmer sein, wenn ich mich umziehe?								
... mir die Hand geben?								
... in den Waschraum kommen, wenn ich unter der Dusche stehe?								
... mich trösten, wenn es mir schlecht geht?								
... mich küssen?								
... mit mir Geheimnisse teilen?								
... mit mir Hand in Hand gehen?								
... mit mir Quatsch machen?								
... mir Ratschläge geben?								
... mich kitzeln?								
... sich mit mir kloppen?								

Idee aus: Bayrischer Jugendring: Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit, Baustein 3, München, 2006.

Nein heißt
NEIN!



Du hast das Recht **NEIN** zu sagen und dich zu wehren, wenn jemand deine Gefühle oder die von anderen verletzt. Du kannst **NEIN** sagen mit Blicken, Worten oder durch deine Körperhaltung.

PRAXISTIPP

Niemand darf Kinder/Jugendliche zu etwas zwingen, ihnen weh tun, sie erpressen oder ihnen drohen. Egal, ob sie diese Person gut kennen oder nicht, ob das jemand in ihrem Alter ist oder eine erwachsene Person. Jede und jeder darf sich trauen, NEIN zu sagen! Für den Mut, NEIN zu sagen, kann vielleicht ein Krafttier hilfreich sein. Die Indianer glaubten, dass Tiere die Kraft haben, Menschen zu helfen. Jeder Indianer hatte deshalb sein persönliches Krafttier, das ihm immer zur Seite stand.

Komme mit Kindern ins Gespräch darüber, wie ihr persönliches Krafttier aussehen könnte. Zunächst kann jedes Kind für sich alleine aufschreiben, welche Eigenschaften ein Tier haben müsste, das ihr/ihm ganz persönlich Kraft geben kann und wie dieses aussehen soll. Dann können sich die Kinder ihre Krafttiere gegenseitig vorstellen.

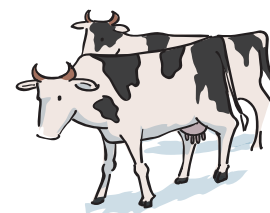
Mein Krafttier

- Welches Tier möchtest du gerne als Krafttier haben? (Das kann auch ein Phantasietier sein oder ein Mix aus mehreren Tieren)

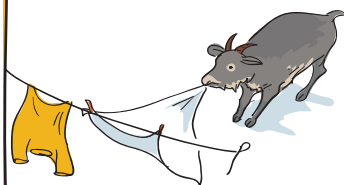
Mein Krafttier:

- Welche Eigenschaften müsste dieses Tier haben, damit es dir Kraft und Geborgenheit geben kann? (z. B.: lustig, stark, weiches Fell, spitze Stacheln, ...)

- So sieht mein Krafttier aus:



- In diesen Situationen kann es mir ganz besonders helfen:



(Quelle: Makista und Unicef: Praxis-Buch Kinderrechte. Eine Werkstatt für Kinder von 8-12 Jahren. 2010)

Hilfe holen ist
kein Petzen und
kein Verrat!

Du darfst bei anderen Kindern,
Jugendlichen oder Erwachsenen
Unterstützung holen. Wenn andere
deine Gefühle verletzen, hast du
immer ein Recht auf Hilfe!



PRAXISTIPP

Thematisiere mit Kindern und Jugendlichen, was gute und schlechte Geheimnisse sind. Es gibt ganz unterschiedliche Geheimnisse: Gute Geheimnisse, die du mit deinen Freundinnen und Freunden hast, geben euch das Gefühl, zusammenzugehören. Es gibt aber auch schlechte Geheimnisse, die dich bedrücken und/oder ein komisches oder schlechtes Gefühl in dir auslösen. Zum Beispiel, wenn jemand ein Geheimnis dazu benutzt, um dir Angst oder Druck zu machen.

Schlechte Geheimnisse dürfen immer weitergesagt werden! Das ist nicht gepetzt – sondern im Gegenteil sehr mutig, wenn es dir gelingt, Hilfe zu holen! Sortiert die Karten nach guten und schlechten Geheimnissen und sammelt dann, an wen sich Kinder und Jugendliche wenden können, damit sie Hilfe bekommen und wem sie vertrauen (zum Beispiel: Eltern, Gruppenleiterin oder Gruppenleiter, Hauptberufliche in der Kirchengemeinde, beste Freundin oder bester Freund, Ferienfreizeitleitung, Patentante oder Patenonkel, Lehrerin oder Lehrer, Schulsozialarbeiterin oder Schulsozialarbeiter, ...)

(Quelle: BZgA: Trau dich! Du bist stark! Köln)



SALOME ERZÄHLT LINA, DASS SIE SICH IN LUCA AUS DER SECHSTEN KLASSE VERLIEBT HAT UND BITTET LINA DARUM, NICHTS WEITERZUERZÄHLEN.

BEIM LETZTEN KLAVIERUNTERRICHT HAT DER KLAVIERLEHRER JANA INS OHR GEFLÜSTERT, DASS SIE FÜR IHR ALTER SCHON SEHR ERWACHSEN AUSSIEHT UND ER SIE GERNE EINMAL FOTOGRAFIEREN WÜRD. DER MAMA MÜSSTE SIE DAVON NICHTS ERZÄHLEN.

IN DER PAUSE ZIEHEN DIE MÄDCHEN ALEXANDER IMMER DIE JOGGINGHOSE HERUNTER. ER MAG DAS GAR NICHT, WILL ABER AUCH NICHT BEI DER LEHRERIN PETZEN.

LEONIE, NADJA UND KALLE HABEN EINE SCHATZKISTE, IN DER SIE GANZ BESONDERE DINGE SAMMELN. NIEMAND AUSSER DEN DREIEN WEISS, WO SIE VERSTECKT IST. DAS IST IHR GEHEIMNIS.

MONIKA SIEHT AUF DER TOILETTE, WIE ZWEI ÄLTERE MÄDCHEN DIE JÜNGERE SASKIA FESTHALTEN, SIE MIT GEMEINEN WÖRTERN BESCHIMPFEN UND SIE MIT IHREN HANDYS FOTOGRAFIEREN.

DIE GRUPPENLEITERIN KARIN HAT GEBURTSTAG. IHRE GRUPPENKINDER PLANEN FÜR DIE NÄCHSTE GRUPPENSTUNDE EINE ÜBERRASCHUNGSPARTY, BACKEN KUCHEN UND BESORGEN GETRÄNKE UND EIN KLEINES GESCHENK FÜR KARIN.

The overview shows a presentation slide with the title "Schutz vor sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit" and the subtitle "Informationen. Standards. Maßnahmen." It features logos for "Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg", "BKKJ", and "Erzdiözese Freiburg". Below the overview are four numbered slides:

- 1. Warum diese Schulung?**
 - Schutzauftrag des Gesetzgebers.
 - Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg.
 - Kirchliche Jugendarbeit soll ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein.
 - Wir wollen handlungsfähig sein, wenn wir von sexuellen Übergriffen erfahren.
- 2. Begriffsklärungen**
 - Übung: Begriffsdebatte
 - Grenzverletzung
 - (sexueller) Übergriff
 - Strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt
 - Definition Sexueller Missbrauch
 - Was wir tun können
- 3. Sensibilisieren**
 - Übung: Meinungsbarometer
 - „Ist das okay oder ist hier die Grenze für mich überschritten?“
- 4. Häufigkeit von sexueller Gewalt**
 - Schätzungsweise...
 - Sexualisierte Gewalt in der Kindheit
 - Was bedeutet das für uns in der kirchlichen Jugendarbeit?

5

Schutz vor sexueller Gewalt

Wer sind die Täter? Gibt es Strategien?

- Wer sind die Täter/innen?
- Strategisches Vorgehen von Täter/innen



6

Schutz vor sexueller Gewalt

Psychodynamik und Folgen für Betroffene

- Psychodynamik bei Betroffenen
- Mögliche Folgen



7

Schutz vor sexueller Gewalt

Wie können wir ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein?

- Was begünstigt oder verhindert Missbrauch? in einer Organisation?
- Du kannst viel für eine Kultur der Grenzachtung tun!
- Maßnahmen der kirchlichen Jugendarbeit



8

Schutz vor sexueller Gewalt

Rechte von Mädchen und Jungen

- Kennen lernen und Auseinandersetzung mit den Rechten von Mädchen und Jungen bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit
- Wo und wie kannst du diese Rechte einführen und dich für deren Umsetzung einsetzen?



9

Schutz vor sexueller Gewalt

Was kannst du tun im Falle eines Falles?

- Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
- Fallarbeit



SENSIBILISIEREN

Sensibilisieren für einen grenzachtenden Umgang bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit

In diesem Kapitel sind aktivierende Methoden unterschiedlicher Art zusammengefasst, mit denen Teilnehmende für einen grenzachtenden Umgang sensibilisiert werden.

Durch die Auseinandersetzung mit konkreten Situationen nehmen Teilnehmende wahr, dass Grenzen sehr individuell und unterschiedlich sind. Verschiedene Methoden (kreative, wahrnehmungsorientierte, spielerische) ermöglichen den Teilnehmenden mitunter auch kontroverse Diskussionen und ermöglichen ihnen, Position zu beziehen. Diese inhaltliche Auseinandersetzung sensibilisiert automatisch für einen grenzachtenden Umgang mit Anvertrauten innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit.

Bei einigen Übungen in diesem Kapitel ist besondere Achtsamkeit durch die Seminarleitung geboten, da diese „triggern“ können. Diese Übungen sind mit einem Ausrufezeichen vermerkt. In der Erklärung befinden sich wichtige Hinweise beispielsweise für die Anleitung der Übung. Übungen dieser Art sollten nur von Personen ausgeführt werden, die sich in der Anleitung sicher sind.

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel 4 Sensibilisieren

Meinungsbarometer	2
Abstandszonen	2
Geh in die Mitte, wenn	3
Was tun wir schon?	3
Stopp sagen	4
Die NEIN-Welle	4
Grenzen spüren	5
Wer darf was?	5
Zeltlagerbilder:	6
Vereinbarungen für die Gruppe treffen	
Zeltlagerbilder: Karten-Spiel	6
Zeltlagerbilder: Die Sensis-Methode	7
Übung zur verbalen Grenzverletzung	7
Grenzen übermalen	8
Anhang	

Meinungsbarometer

Dauer: 20 Minuten

Ziel:

Anhand von Situationsbeschreibungen werden die Teilnehmenden zum Nachdenken angeregt und für einen grenzachtenden Umgang sensibilisiert. Bei der Übung wird deutlich, dass persönliche Grenzen individuell sind und ein Umgang mit Nähe und Distanz immer situationsbedingt ausbalanciert werden sollte. Es findet außerdem ein Austausch statt, in dem die Teilnehmenden Anregungen zum grenzachtenden Umgang im Gruppenalltag erhalten.

Material:

Schilder „Das ist absolut okay!“ und „Hier ist die Grenze überschritten!“ (Kapitel 4, Anhang 1), 3-5 Situationen ausgewählt aus Kapitel 4, Anhang 2.

Ablauf:

Auf dem Boden wird eine fiktive Skala von „Das ist absolut okay“ bis „Hier ist die Grenze überschritten“ gelegt. Eine Situation wird vorgelesen. Jede und jeder

Teilnehmende positioniert sich nach persönlicher Einschätzung auf der Skala. Nach jeder Positionierung werden Meinungen von einzelnen Teilnehmenden erbeten: „Was ist dein persönlicher Standpunkt zur These? Warum stehst du an dieser Stelle?“. Je nach Diskussionsbedarf innerhalb der Gruppe können in 20 Minuten circa drei Situationen bearbeitet werden.

Wichtig:

Am Anfang sollte klar gemacht werden, dass es hier nicht darum geht „richtig“ oder „falsch“ zu stehen. Hier geht es lediglich um eine Momentaufnahme und eine persönliche Einschätzung. Vielmehr geht es darum deutlich zu machen, dass Personen Situationen unterschiedlich einschätzen – je nach eigener Grenze. Bei dieser Übung darf jede und jeder seine eigene Meinung haben. Beim Austausch kann mit den Teilnehmenden gezielt nach Lösungsmöglichkeiten für die jeweilige Situation gesucht werden und ein Austausch über mögliche Handlungsmöglichkeiten als Gruppenleitung stattfinden.

Abstandszonen



Dauer: 20 Minuten

Ziel: Die Teilnehmenden nehmen eigene Grenzen von Nähe und Distanz bewusst wahr.

Ablauf:

Zwei Gruppen stehen einander gegenüber auf einer Linie. Jede und jeder Teilnehmende hat ein Gegenüber. Während der Übung wird nicht gesprochen.

Die Teilnehmenden auf der einen Seite starten das Experiment und gehen auf ihre Partnerin/ihren Partner zu. Dabei nehmen sie einen individuellen Abstand zu ihrem Gegenüber ein. Dieser Abstand sollte ihrem Gefühl entsprechen, was passend wäre, um mit dieser Person ins Gespräch zu kommen. Die Partnerin/der Partner muss stehen bleiben und darf sich nicht abwenden kann aber signalisieren, wenn ihr/ihm die Abstandszone zu nah ist! Beide sollen kurz nachspüren, wie sich dieser Abstand zueinander anfühlt. Dann tauschen sich die Paare kurz aus.

Auswertung im Plenum – mögliche Fragen:

- Was hat sich angenehm angefühlt, was weniger?
- Wie hat dein Körper reagiert, wenn es weniger angenehm wurde?

- Wie kann man seinem Gegenüber mit dem Körper ein "Stopp" zeigen, wenn etwas unangenehm wird?
- Wann und wo habt ihr selbst solche Momente schon erlebt, die für euch unangenehm waren?

Mögliche Variante:

- 2 Personen (oder mehr) gehen auf eine Person zu.
- Die Übung wird bewusst geschlechtergetrennt oder gemischtgeschlechtlich durchgeführt.

Achtung!

Diese Übung sollte nur in Gruppen durchgeführt werden, die sich bereits kennen und vertraut miteinander sind. Die Seminarleitung sollte unbedingt darauf hinweisen, dass keiner mitmachen muss und dass jede Person die Übung jederzeit stoppen kann! Die Übung wird zuerst durchgesprochen und anschließend durchgeführt.

(Quelle: BZgA: Trau dich!
Methodenheft für Fachkräfte)

Geh in die Mitte, wenn ...**Dauer: 30 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden erfahren Persönliches voneinander und wägen für sich selbst ab, welche dieser Fragen sie vor der Gruppe ehrlich beantworten wollen und welche nicht. Sie nehmen ihre persönlichen Grenzen wahr und tauschen sich darüber in der Gruppe aus.

Material:

Thesen aus der Kopiervorlage (Kapitel 4, Anhang 3).

Ablauf:

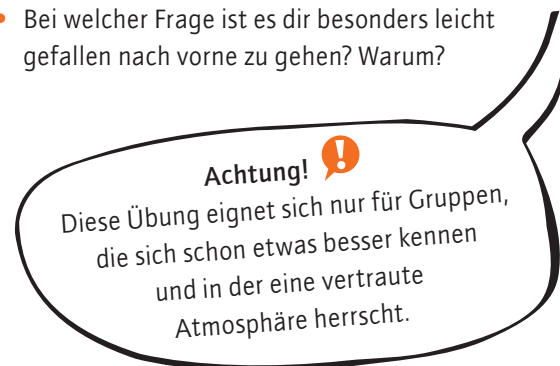
Die Teilnehmenden stellen sich alle in einen Kreis. Verschiedene Aussagen werden vorgelesen. Die Personen, auf die die Aussage zutrifft, gehen 1 bis 2 Schritte in die Mitte des Kreises. Wer an ihrem/seinem Platz stehen bleibt, signalisiert damit: „Das ist mir noch nie passiert“ oder „das geht niemanden etwas an“. Zunächst werden Aussagen für Mädchen und Jungs, später nur für Jungs bzw. nur für Mädchen vorgelesen. Die, die nicht dran sind, können sich hinsetzen. Wichtig ist, dass während der Übung nicht gesprochen und nicht gelacht wird: Falls dies der Fall ist, wird die Übung abgebrochen.

Die Thesen werden nun abwechselnd jeweils mit dem Satzanfang „Geh in die Mitte, wenn ...“ vorgelesen. Die Seminarleitung entscheidet, wie viele Aussagen vorgelesen werden. Anschließend wird die Übung mit den Teilnehmenden (je nach Gruppengröße in Kleingruppen) ausgewertet.

Folgende Fragen können gestellt werden:

- Was für Gefühle haben die Fragen bei dir ausgelöst?
- Wie hast du die Stille während der Übung erlebt?
- Wie war es, alleine in die Mitte zu gehen?

- Wie war es zu erleben, dass viele mit dir zusammen in die Mitte gehen?
- Bei welcher Frage ist es dir besonders schwer gefallen in die Mitte zu gehen? Warum?
- Bei welcher Frage ist es dir besonders leicht gefallen nach vorne zu gehen? Warum?

**Variante:**

Die Übung kann auch gut in geschlechtergetrennten Gruppen stattfinden. Hierfür sind im Anhang spezielle Thesen aufgeführt.

Weiterführende Gedanken können sein:

Bei dieser Übung konntest du selbst erleben, wo deine persönlichen Grenzen sind. Manchmal ist es gar nicht so einfach, sich dieser Grenze bewusst zu sein und diese auch anderen deutlich zu signalisieren. Wenn wir eine Kultur der Grenzachtung etablieren wollen, ist es richtig und wichtig, persönliche Grenzen sowohl selbst ernst zu nehmen als auch anderen deutlich zu machen. Super wäre, wenn ihr dies auch bei euren Gruppenkindern immer wieder einfordert und hinterfragt.

(Quelle: Stadtjugendausschuss Karlsruhe: Methode aus dem Projekt: Gewaltig. Projekt zur Gewaltprävention für Schulklassen in Karlsruhe.)

Was tun wir schon?**Dauer: 5 Minuten****Ziel:**

Die kirchliche Jugendarbeit ist in den allermeisten Fällen ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche, an dem diese wichtige und prägende Momente erleben. Dessen sollen sich die Teilnehmenden bewusst werden. Es geht nicht darum, nach dieser Schulung alles ganz anders zu machen, sondern die Dinge zu optimieren, die noch ausbaufähig sind.

Material:

Moderationskarten, Stifte, Pinnwand.

Ablauf:

Im Plenum schreibt die Leitung auf Zuruf auf: „Was tun wir auf unserer Freizeit oder anderen Aktionen der kirchlichen Jugendarbeit vor Ort schon, damit diese ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche ist?“ Die Moderationskarten werden an einer Wand aufgehängt.

Stopp sagen**Dauer: 25 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden nehmen eigene Grenzen und Grenzen von anderen bewusst wahr und üben einen sensiblen Umgang mit Nähe und Distanz.

Wichtig:

Für die Übung wird genügend Platz benötigt, um Gruppenzwang zu vermeiden.

Material:

Kreppband oder Kreide zum Markieren.

Ablauf:

Es werden Paare gebildet. Diese stellen sich nun im Raum in zwei Reihen in einem Abstand von circa 5 Metern gegenüber. Jede und jeder Teilnehmende markiert mit einem Stück Kreppband oder einem Stück Kreide den eigenen Wohlfühlabstand/die persönliche Komfortzone, so wie dies spontan eingeschätzt wird. Auf ein Signal der Leitung gehen zunächst die Teilnehmenden aus der einen Reihe auf ihr Gegenüber zu. Die Geschwindigkeit bestimmen sie selbst. Das Gegenüber entscheidet mit einem lauten „Stopp“, wie weit der bzw. die andere auf sie zugeht. Wenn alle stehen, werden die Rollen getauscht.

Variante:

Die Übung kann in weiteren Durchläufen mit anderen Partnern, eventuell auch mit geschlossenen Augen durchgeführt werden.

Folgende Fragen können zur Auswertung in der Großgruppe oder in Paaren hilfreich sein:

- Wie habe ich mich während der Übung gefühlt?
- Gab es eine Situation, die mir angenehm/unangenehm war?
- Wie habe ich meine Grenzen vor der Übung eingeschätzt?
- Habe ich etwas Neues (über mich) erfahren?

Weiterführende Gedanken:

In unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen braucht es eine gute Balance von Nähe und Distanz. Jeder Mensch hat seine Wohlfühlgrenze. Gemeinsam vereinbarte Grenzen sorgen für Vertrauen und Sicherheit.

Die Nein-Welle**Dauer: 5 Minuten****Ziel:**

Das Wort „Nein“ wird von den Teilnehmenden in verschiedenen Variationen ausgesprochen. Sie erfahren, wie unterschiedlich sich ein „Nein“ – ausgesprochen oder erlebt – anfühlen kann.

Ablauf:

Wie bei dem Spiel „Stille Post“ wird das Wort „Nein“ im Kreis herum gegeben. Dabei wird das Wort mit jeder Person, die es weitergibt, lauter.

Folgende Impulsfragen können hier gestellt werden:

- Wie war es für mich „Nein“ zu sagen?
- Wie war es für mich, dass das „Nein“ immer lauter geworden ist?
- Was für ein Gefühl hat das bei mir ausgelöst?

Achtung!

Selbstverständlich wird das „Nein“ bei zunehmender Lautstärke nicht mehr ins Ohr gerufen, sondern so weitergegeben – darauf muss unbedingt von der Seminarleitung hingewiesen werden! Im Anschluss wird die Übung ausgewertet.

Grenzen spüren**Dauer: 25 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden spüren und üben einen sensiblen Umgang mit eigenen Grenzen, sowie mit Nähe und Distanz.

Ablauf:

In der folgenden Übung steht eine freiwillige Person, die sich in der Gruppe wohl und sicher fühlt, in der Mitte. Die anderen Teilnehmenden bilden einen weiten Kreis um die Person. Die Person entscheidet selbst, ob sie die Augen geöffnet oder geschlossen hat. Die Gruppe zieht den Kreis als Grenze immer enger und verständigt sich mit Zeichen über ihre einzelnen Schritte. Beim ersten Zeichen verkleinert die Gruppe langsam den Kreis. Beim nächsten werden die Hände langsam nach vorne gestreckt. Bei sehr vertrauten Gruppen kann eventuell die Person in der Mitte auch sanft berührt werden. Dies muss im Vorfeld bei der Anleitung angesprochen werden. Das dritte Zeichen bedeutet den Kreis weiter vorsichtig zu verkleinern, sodass die/der Freiwillige eng in der Mitte steht. Danach lösen alle den engen Kreis zu einem weiten auf. Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden kurz im Plenum über die Übung aus.

Folgende Impulsfragen können für den Austausch im Plenum hilfreich sein:

- Wie hat sich die Übung angefühlt?
- Wo musste ich mich überwinden?
- Wie war es, als die Hände da waren?

- Wie war es als die Hände wieder weg waren?
- Wie war es, Begrenzung zu spüren/eine Person „einzugrenzen“?
- Wann wurde meine Komfortzone überschritten und was bedeutet das für mich?

Achtung!

Diese Übung kann nur in Gruppen durchgeführt werden, die sich bereits gut kennen und vertraut miteinander sind. Die Person in der Mitte kann jederzeit die Übung stoppen. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass die Person, die in der Mitte steht, nicht an intimen Stellen berührt werden darf. Die Person in der Mitte sollte die Hände vor der Brust oder dem Intimbereich verschränken. Zu Beginn muss die Übung zuerst von der Seminarleitung vorgestellt und der Ablauf besprochen werden. Es sollte auch darauf hingewiesen werden, dass das Mitmachen freiwillig ist, da es hier zu einer besonderen Nähe kommt. Wer nicht mitmachen möchte, kann beim Austausch eigene Beobachtungen ansprechen.

Weiterführende Gedanken:

Diese Übung kann gut kombiniert werden mit der Einstiegsübung „Das Wertvollste auf der Welt“ (Kapitel 2).

Wer darf was?**Dauer: 20-30 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden werden für unterschiedliche Grenzen und deren Einschätzung sensibilisiert.

Material:

Kopiervorlage Wer darf was? (Kapitel 4, Anhang 6).

Ablauf:

Alle Teilnehmenden arbeiten für sich das Arbeitsblatt durch und beantworten die einzelnen Fragen. Die Kreuze werden auf ein gemeinsames Arbeitsblatt übertragen. Das Ergebnis wird in der Gruppe oder in einer Kleingruppe betrachtet. In einem Austausch können Gemeinsamkeiten und Unterschiede verglichen und besprochen werden.

Impulsfragen können sein:

- Warum kann ich von einer Person etwas zulassen, von einer anderen Person aber nicht?
- Was ist ausschlaggebend dafür, ob ich eine Berührung angenehm oder unangenehm finde?
- Was mache ich, wenn mir eine Berührung unangenehm ist?

(Quelle: Bayrischer Jugendring: Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit. Baustein 3. München 2006)

Zeltlagerbilder: Vereinbarungen für die Gruppe treffen**Dauer: 15 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden werden für Situationen und Gefühle anderer sensibilisiert. Sie treffen Vereinbarungen für einen grenzachtenden Umgang miteinander.

Material:

Zeltlagerbilder Tag und Nacht (Kapitel 2, Anhänge 2 und 3) in ausreichender Anzahl, Plakat, Stifte.

Ablauf:

Die Teilnehmenden erhalten jeweils zu dritt ein Zeltlagerbild.

Sie tauschen sich über folgende Fragen miteinander aus:

- Was sehe ich? – Beobachtung: Die Teilnehmenden beschreiben, was sie auf dem Bild sehen. Es erfolgt ein erster, spontaner Austausch von Eindrücken in der Kleingruppe oder im Plenum.
- Wie wirkt das auf mich? – Bezug zu mir herstellen: Die Teilnehmenden teilen ihre Gefühle mit und die Wirkung, die Szenen auf dem Bild auf sie haben.
- Was glaube ich, was da passiert? – Deutung: Die Teilnehmenden überlegen, was die einzelnen Szenen

für eine Bedeutung haben könnten. Hierbei wird deutlich, wie unterschiedlich die Szenen von unterschiedlichen Personen gedeutet werden können.

- Was bedeutet das für mich/für uns? – Handeln: Die Teilnehmenden überlegen, welche Konsequenzen ihre Beobachtungen, Gefühle und Deutungen ganz praktisch haben könnten.

Ausgehend von diesem Impuls machen sich die Teilnehmenden in einem zweiten Schritt in Kleingruppen Gedanken dazu, welche Vereinbarungen für diese Gruppe miteinander getroffen werden sollen, damit sich hier alle wohlfühlen können. Die Vereinbarungen werden so konkret wie möglich formuliert und auf Moderationskarten festgehalten. Jede Gruppe entscheidet, welches für sie die drei wichtigsten Vereinbarungen für diese Gruppe sind. Im Plenum stellen die Kleingruppen ihre drei wichtigsten Vereinbarungen vor. Alle werden auf ein großes Plakat geklebt und für alle sichtbar aufgehängt.

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten. Freiburg 2012)

Zeltlagerbilder: Kartenspiel Zeltlagerbilder**Dauer: 15-20 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden setzen sich mit einzelnen Personen und Situationen auf dem Zeltlagerbild auseinander und werden für Gedanken und Gefühle anderer sowie auch für eigene Gedanken und Gefühle sensibilisiert.

Material:

Zeltlagerbilder Tag und Nacht (Kapitel 2, Anhänge 2 und 3), auf dickes Papier kopierte und ausgeschnittene Fragekarten (Kapitel 4, Anhang 4).

Ablauf:

Die Karten werden auf dem Tisch ausgebreitet. Die Zeltlagerbilder sind für alle gut sichtbar aufgehängt.

Nacheinander ziehen die Mitspielenden jeweils eine Karte und beantworten die Frage. Die Fragen können mehrfach gestellt werden, da die Antworten unterschiedlich ausfallen können.

Variante:

Ihr könnt die Fragen auch vor dem Seminar unter die einzelnen Stühle im Kreis kleben. Reihum darf jeweils jede Person die Frage hervorholen und beantworten.

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten. Freiburg 2012)

Zeltlagerbilder: Die Sensis-Methode**Dauer: 20 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden versetzen sich mit Hilfe der Zeltlagerbilder in einzelne Personen hinein und werden sensibilisiert, Situationen einzuschätzen und zu bewerten.

Material:

Kopiervorlage Sensis-Karten (Kapitel 4, Anhang 5), Würfel.

Gruppengröße:

Maximal 15 Teilnehmende
(größere Gruppen entsprechend aufteilen)

Ablauf:

Die Teilnehmenden setzen sich in den Stuhlkreis. Die Fragekarten liegen auf einem Stapel umgedreht in der Mitte des Kreises. Das Zeltlagerbild ist für alle sichtbar in die Mitte gelegt. Es geht reihum. Immer eine Person nimmt ein Sensis-Kärtchen und darf die darauf stehende Frage zunächst einer Person aus der Runde stellen. Anschließend beantwortet sie die Frage selbst. Dann ist die zweite Person dran, zieht eine Karte, und so weiter.

Variante:

Ihr spielt „Sensis“ mit dem Würfel. Es wird reihum gewürfelt. Je nach Augenzahl passiert Folgendes:

- 1 und 6:
Die Frage wird von der würfelnden Person beantwortet.
- 3 und 5:
Die würfelnde Person darf diese Frage von einer beliebigen Person aus der Runde beantworten lassen.
- 2 und 4:
Nichts passiert, die nächste Person ist mit Würfeln dran.

Hinweis:

Das Sensis-Spiel sollte unterbrochen werden, wenn interessante Fragen oder Themen aufkommen, die Diskussionsstoff bieten. Diese können diskutiert werden oder es wird ein Stimmungsbild der Gesamtgruppe eingeholt. Anschließend geht die Fragerunde weiter.

(Quelle: BDKJ und KJA Freiburg: Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten. Freiburg 2012)

Übung zur verbalen Grenzverletzung**Dauer: 15 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden erleben durch ein Rollenspiel eine verbale Grenzverletzung.

Material:

Kopiervorlage Text „Verbale Grenzverletzung“. Texte in ausreichender Zahl für die Partnerarbeit (Kapitel 4, Anhang 7).

Ablauf:

Die Gruppe wird in Paare eingeteilt. Partner A liest Partner B einen der beiden Texte vor. Anschließend

werden die Rollen getauscht und der zweite Text wird vorgelesen. Es findet ein kurzer Austausch in Paaren statt. Anschließend werden Gedanken zur Übung im Plenum miteinander ausgetauscht.

Hilfreiche Fragen können hier sein:

- Wie ging es mir bei der Übung?
- In welcher Rolle habe ich mich wohler gefühlt? Warum?

Grenzen übermalen**Dauer: 20 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden werden für eigene und fremde Grenzen sensibilisiert.

Material:

DIN-A3-Blatt pro Kleingruppe, Stifte.

Ablauf:

Es werden Kleingruppen mit jeweils 4 Personen gebildet. Jede Kleingruppe erhält ein DIN-A3-Blatt und ein paar Stifte. Nacheinander gibt die Seminarleitung folgende Anweisungen:

- Unterteilt das Blatt in vier gleich große Bereiche.
- Jede und jeder von euch füllt nun einen leeren Bereich aus, ganz nach persönlichem Belieben.
- Übermalt nun die Grenzen zu den „Räumen der anderen“ und gestaltet diese.

Nach der Aktion tauschen sich die Kleingruppen untereinander zu folgenden Fragen aus:

- Was war für dich bei dieser Aufgabe schön/wann hast du dich wohl gefühlt?
- Was war für dich bei dieser Aufgabe blöd/hat sich komisch oder nicht gut angefühlt?
- Wie war es, die Grenzen anderer zu übermalen?
- Wie war es, dass die Grenze zu deinem Raum übermalt wurde?

Anhang Kapitel 4 **Sensibilisieren**

Anhang 1:

Schilder Meinungsbarometer
„Das ist absolut okay!“ und “Hier ist die
Grenze überschritten!”

Anhang 2:

Situationen für die Übung „Meinungsbarometer“

Anhang 3:

Thesen für die Übung „Geh in die Mitte“

Anhang 4:

Kopiervorlage Kartenspiel Zeltlagerbilder

Anhang 5:

Kopiervorlage Sensis-Karten

Anhang 6:

Kopiervorlage Wer darf was?

Anhang 7:

Kopiervorlage Text Verbale Grenzverletzung

**Das ist
absolut okay!**

**Hier ist
die Grenze
überschritten!**

Meinungsbarometer Situationen für die Übung

Situationen aus der Gruppenstunde:

- In deiner Gruppenstunde wird immer wieder über die Brust und den Po eines Mädchens gelästert.
- Du bist wütend auf ein Gruppenkind, packst es am Arm und schüttelst es.
- Ein 12-Jähriger zeigt zwei gleichaltrigen Jungs innerhalb der Gruppenstunde einen Pornoclip auf seinem Handy.
- Ein Gruppenkind besucht den Gruppenleiter zu Hause, um den Schlüssel zum Gruppenraum abzuholen. Der Gruppenleiter lädt das Gruppenkind bei sich zum Abendessen ein.
- Ein Gruppenkind wird von anderen Kindern deiner Gruppe immer wieder beleidigt.
- Ihr beobachtet, wie sich ein Mädchen eurer Gruppe immer wieder auf den Schoß eines Jungen setzt. Dieser signalisiert deutlich, dass er das nicht möchte.
- Ein Gruppenleiter kitzelt die Gruppenkinder immer wieder von oben bis unten durch.
- Paul ist der Jüngste in der Gruppe. Seine Ideen und Vorschläge werden in Gruppenstunden und auf Freizeiten kaum berücksichtigt, da seine Gruppenleiterin der Meinung ist, dass so kleine Jungs nichts zu sagen haben.
- Der 12-jährige Peter soll sich vor seinem Gruppenleiter ausziehen, um zu zeigen, dass er schon ein richtiger Mann ist.
- Der Gruppenleiter bekommt eine Erektion, während ein 6-jähriges Gruppenkind bei ihm auf dem Schoß sitzt.
- Ein Junge zeigt einem gleichaltrigen Mädchen unaufgefordert seinen Penis.
- Ein Junge aus deiner Gruppe setzt sich bei jedem Spiel dicht neben dich und weicht kaum von deiner Seite.
- Ihr spielt Wahrheit oder Pflicht in der Gruppenstunde. Da du nicht die Wahrheit sagen möchtest, musst du jemanden aus der Gruppe auf den Mund küssen.
- Ein 12-jähriges Mädchen setzt sich immer wieder auf den Schoß von männlichen Leitern.
- Die Jungs ärgern sich gegenseitig indem sie sich die Hose runterziehen.
- Bei gemeinsamen Aktionen in der Kirchengemeinde flirtet eine Leiterin gern mit den älteren Teilnehmern.

Situationen aus Zeltlager und Hüttenwochende:

- Als Abschlussritual umarmen sich beim Abschlusskreis alle.
- Auf dem Zeltlager rennt ein Leiter mit dem geklauten BH einer Leiterin lachend über den Zeltplatz.
- Kleiderkette ist ein absolutes „Muss“ auf der Freizeit. Die Gruppe gewinnt, die die längste zusammenhängende Kette aus Kleidungsstücken bildet. Den Teilnehmenden ist freigestellt, bis zu welchem Kleidungsstück sie sich ausziehen.
- Auf der Freizeit laufen einige jüngere wie auch ältere Teilnehmende nur mit dem Handtuch bekleidet von den Duschen in ihr Zelt.
- Auf eurem Lagerplatz gibt es eine Dusche für alle.
- Ihr verpflichtet alle auf der Freizeit, sich in einer Gemeinschaftsdusche (Jungs und Mädchen getrennt) zu duschen und richtet keine separaten Duschköglichkeiten ein.

 weiter auf Folgeseite

Fortsetzung von „Situationen aus Zeltlager und Hüttenwochende“

- Bei einem Schwimmbadbesuch fragt dich ein Gruppenkind, ob du ihm den Nacken/ Rücken eincremen kannst.
- Der Gemeindefereferent erzählt dir am Lagerfeuer von seinem ersten Mal.
- Weil die Mädchentoilette überfüllt ist, gehen die Mädchen auf die Jungentoilette.
- Du läufst nachts über den Gang und hörst Mädchenstimmen aus dem Jungenzimmer. Du reißt die Tür auf und gehst hinein.
- Paul bittet um ein Gespräch mit Teamerin Julia unter vier Augen. Beide gehen in das Zimmer von Julia und machen die Türe zu.
- Eine Leiterin zwingt im Lager ein Mädchen, sich von ihr duschen und einseifen zu lassen.
- Alle Leiterinnen und Leiter übernachten bei den Kindern im Zelt.
- Ein Leiter betritt abends alleine ein Zelt der weiblichen Teilnehmerinnen.
- Eine Teilnehmerin geht freiwillig oben ohne im See baden.
- Ein Leiter fordert einen Teilnehmer auf, aufgrund seiner Hyperaktivität im Leiterzelt zu übernachten.
- Auf der Freizeit fordert die Gruppenleiterin die Teilnehmenden auf, sich nackt auszuziehen und untersucht die Mädchen und Jungen auf Zeckenbisse.
- Alle Kinder und Jugendlichen werden jeden Abend von der Freizeitleitung nackt nach Zecken abgesucht.
- Bei euch gibt es das Ritual, dass die Teilnehmenden abends von den Leiterinnen und Leitern einen Gutenachtkuss bekommen.
- Auf einer Wanderung mit einer Übernachtung gibt es nur einen Raum für die ganze Gruppe zum Übernachten.
- Jemand durchwühlt, ohne vorher zu fragen, deinen Rucksack, weil er etwas von dir sucht.
- Am Ende der Freizeit wird eine deutlich benutzte Unterhose im Abschlusskreis als Fundstück hochgehalten (alle lachen).
- Im Leiterzelt schlafen direkt neben dir zwei 18-Jährige miteinander.
- Auf der Freizeit werden die „bösen“ Buben gepflocht (auf dem Boden liegend an Händen und Füßen an Pflöcke gefesselt). Ein Leiter schlägt vor, ihnen das T-Shirt auszuziehen und ihren Bauch mit Edding anzumalen.
- Jemand zieht deine Unterwäsche am Bannermast hoch.
- Alle Kinder und Jugendlichen, die neu auf der Freizeit sind, werden gepflocht (auf dem Boden liegend an Händen und Füßen an Pflöcke gefesselt) und dann mit Essensresten übergossen.
- Auf eurer Ferienfreizeit werden Jungs mit „schwule Sau“ und Mädchen mit „Schlampe“ angesprochen – das sei aber nur Spaß.
- Eine Leiterin nimmt ein Mädchen, das Heimweh hat, in den Arm, um es zu trösten.
- Ein 12-jähriges Mädchen setzt sich immer wieder auf den Schoß von männlichen Leitern.
- Ein Leiter und eine jugendliche Teilnehmerin werden auf der Freizeit ein Paar.
- Im Zelt der ältesten Jungs findest du zufällig ein Pornoheft.
- Bei einer Mutprobe muss jedes Kind alleine nachts durch den Wald laufen.
- Bei der Lagertaufe müssen alle Kinder und Jugendlichen, die neu auf der Freizeit sind, ein vom Leitungsteam gemixtes ekliges Getränk trinken. Wer das nicht macht, wird ausgebuht.
- Als Abschlussritual wird ein Wickelkreis angeleitet: Alle, die auf dem Lager dabei waren, stehen in einem Kreis und umarmen sich reihum.
- Alle Kinder werden nachts geweckt, um zur Nachtwanderung aufzubrechen.
- Bei der Nachtwanderung werden die Kinder dieses Jahr ganz besonders erschreckt: Plötzlich taucht eine vermummte Person mit einer laufenden Motorsäge auf und am Waldweg hängt ein Toter (Puppe) an einem Strick vom Baum herunter.

Situationen Lager-Überfall:

- Beim Überfall wirst du aus dem Schlafsack gezogen und in den Wald verschleppt.
- Ein Kind darf auch mal bei einem Überfall entführt werden, ohne dass es vorher eingeweiht wurde.
- Die Leitung kündigt an, dass sie ab jetzt im Vorfeld der Freizeit wissen möchte, wann ein Überfall stattfindet und wer ihn durchführt.
- Jedes Kind muss beim Überfall mitmachen, egal ob es Angst hat oder nicht.
- Beim Überfall müssen alle Kinder sofort aus dem Zelt kommen, um die Überfallenden zu jagen – egal ob sie mit einem Schlafanzug oder einer Unterhose bekleidet sind.

Situationen aus der Leiterrunde:

- In der Leiterrunde werden Brust und Po einer 13-jährigen Teilnehmerin kommentiert.
- Maja ist neu in der Leiterrunde. Susanne, eine ältere Leiterin, gibt ihr ständig Tipps und verbessert sie.
- Ein 30-jähriger Leiter ist offensichtlich auf der Suche nach einer Frau. Er lässt keine Gelegenheit aus, bei euren Veranstaltungen deutlich jüngere Frauen offensiv „anzubaggern“.

Situationen aus dem Grundkurs:

- Auf dem Grundkurs findet ein Bodypainting-Workshop statt, bei dem die „Kunstwerke“ nur BH und Unterhose anhaben.
- Für die Witze-Box-Aktion ermutigt ein Leiter die Teilnehmenden „ruhig auch dreckige Witze“ zu erzählen.
- Beim Grundkurs gibt es keine getrennten Schlafmöglichkeiten für Mädchen und Jungen.
- Dein Zimmernachbar schläft während dem Grundkurs nur in Unterwäsche, da ihm nachts sonst zu warm ist.
- Auf dem Grundkurs werden in der Schutz-Einheit als abschreckende Praxisbeispiele Videos gezeigt, in denen Kinder und Jugendliche sexuell erniedrigt werden.
- Beim Abschlussabend des Grundkurses bekommt eine Leiterin von den Teilnehmern den „Sexiest-Teamer-Award“ verliehen.
- Du bekommst mit, dass sich auf dem Grundkurs ein Pärchen gefunden hat. Ihr findet das als Team klasse und schließt Wetten ab, wann sich das Paar das erste Mal küsst.
- Paula ist immer da, wo auch Teamer Felix ist. Abends bei der Sternstunde legt sie den Kopf auf seine Schulter und er legt den Arm um sie (die beiden kannten sich vor dem Kurs noch nicht).
- Es ist ein Frühlingstag und es ist warm. Es entwickelt sich ein Ritual, dass alle Mädels ins Wasser geschmissen werden, auch wenn sie sich wehren. Jedes Mädchen muss das einmal über sich ergehen lassen.
- Auf dem zweiten Kursteil küsst die Teamerin einen 15-jährigen Teilnehmer zur Begrüßung auf den Mund.

Situationen im Internet und zum Recht am eigenen Bild:

- Auf der Internetseite werden alle Leiterinnen, Leiter und Teilnehmenden mit Foto, Vor- und Zunamen aufgeführt.
- Ich chatte mit einer Person, die ich im Internet kennengelernt habe und berichte ausführlich über mich und meine Gefühle.
- Um sich an seiner Exfreundin zu rächen schickt dein bester Freund ein intimes Bild von ihr an alle seine Kontakte.
- Du wirst am Badetag im Bikini/Badeanzug fotografiert.
- Lorena bemerkt, dass Alex, ein anderes Gruppenmitglied, der anscheinend auf sie steht, die ganze Zeit heimlich Handyfotos von ihr macht. Sie findet das nicht gut und will das eigentlich nicht. Sie erzählt es dem Leiter Mario. Der aber sagt, dass Alex mit seinem Handy machen darf, was er will, da das Handy schließlich ihm gehöre. Aber sie solle am besten nicht in seine Richtung schauen, so dass ihr Gesicht nicht zu erkennen sei.
- Ihr geht mit der Gruppe an den nahegelegenen Strand zum Baden. Dort werden einige Mädels von Passanten fotografiert.
- Auf der Freizeit werden heimlich Duschfotos mit dem Handy gemacht und herumgezeigt.
- Kinder werden nachts von Älteren mit Edding bemalt und fotografiert.

Situationen aus dem familiären Umfeld:

- Ein Vater nimmt seine jugendliche Tochter, die großen Kummer hat, in den Arm.
- Ein Mädchen sitzt auf dem Schoß ihres Onkels. Er bekommt eine Erektion.
- Der Vater badet mit seiner 10-jährigen Tochter.
- Eine Mutter kuschelt vor dem Zubettgehen mit dem 8-jährigen Sohn.
- Deine Eltern kommen in dein Zimmer ohne zu klopfen.
- Von der letzten Ferienfreizeit findest du ausgelassene fröhliche Fotos von dir im Internet wieder.

Situation aus der Gemeinde und aus der Kirche:

- Dein Gemeindepfarrer beglückwünscht dich nach dem Gottesdienst zum „klasse ministrieren“, legt den Arm um dich und klopft dir anerkennend auf die Schulter.
- Dein Freund gibt dir vor dem Pfarrer in der Kirche einen Kuss.
- Euer Pfarrer kommt zu Besuch auf das Hüttenwochenende/Sommerlager und begrüßt alle Leiterinnen und Leiter mit einer Umarmung.

Hier ist
die Grenze
überschritten!

Das ist
absolut okay!

„Geh in die Mitte, wenn ...“ Thesen

Geh in die
Mitte, wenn ...

Thesen für geschlechtergemischte Gruppen:

- ... wenn du gerne Musik hörst.
- ... wenn du schon einmal ein unangenehmes Gefühl hattest, wenn jemand zu nahe bei dir stand.
- ... wenn du dich schon einmal von anderen Jugendlichen bedroht gefühlt hast.
- ... wenn du schon einmal bei Dunkelheit ein mulmiges Gefühl hattest.
- ... wenn du schon einmal bei etwas mitgemacht hast, weil die Clique es von dir erwartet hat.
- ... wenn du schon einmal einen Freund verteidigt hast, obwohl die Gruppe gegen ihn war.
- ... wenn du schon einmal erlebt hast, dass ein Freund von dir lächerlich gemacht wurde.
- ... wenn du gemerkt hast, dass jemand deine persönliche Grenze überschritten hat.
- ... wenn du vor der Klasse schon einmal von einem Lehrer lächerlich gemacht wurdest.
- ... wenn du die Schwächen eines anderen ausgenutzt hast, um sie/ihn vor der Gruppe lächerlich zu machen.

Thesen für Mädchengruppen:

- ... wenn du je trainiert hast um deine Figur zu verbessern.
- ... wenn du das Gefühl hattest, niemand hört, was du sagst.
- ... wenn du dir schon einmal überflüssig vorkamst, weil die Jungen in der Runde das Gespräch bestimmt haben.
- ... wenn du schon einmal von einem Jungen in der Öffentlichkeit belästigt worden bist, man dir nachgepiffen hat, dich angemacht oder betatscht hat.
- ... wenn du schon einmal als Zicke, Schlampe oder ähnliches bezeichnet wurdest.
- ... wenn du schon einmal etwas nicht gemacht hast, aus Angst überfallen zu werden.
- ... wenn du dir schon mal überlegt hast, lieber ein Junge sein zu wollen.
- ... wenn du schon einmal jemanden körperlich verletzt hast.
- ... wenn du schon einmal so traurig warst, dass du nachts im Bett geweint hast.
- ... wenn du schon einmal im Chat über andere gelästert hast.
- ... wenn in sozialen Medien schon einmal Lügen über dich verbreitet wurden.
- ... wenn du eine gute Freundin hast, mit der du über alles sprechen kannst.

Geh in die
Mitte, wenn ...

Geh in die Mitte, wenn ...

Thesen für Junggruppen:

- ... wenn du trainiert hast, um stärker zu werden.
- ... wenn dir schon einmal gesagt wurde, dass du nicht weinen darfst.
- ... wenn schon einmal jemand zu dir gesagt hat, dass du ein Schwächling, eine Schwuchtel, ein Schwanzlutscher oder ein Weichei seist.
- ... wenn du schon einmal Angst hattest ein Versager zu sein.
- ... wenn man dir schon mal gesagt hat, dass du dich wie ein echter Mann benehmen sollst.
- ... wenn du schon einmal körperlich verletzt worden bist und den Schmerz vor anderen verborgen hast.
- ... wenn du schon einmal jemanden körperlich verletzt hast.
- ... wenn du jemals ein Mädchen mit Worten wie Schlampe, geile Sau oder ähnlichem beleidigt hast.
- ... wenn du ein Vorbild hast, an das du glaubst.
- ... wenn du schon einmal so traurig warst, dass du nachts im Bett geweint hast.
- ... wenn du einen guten Freund hast, mit dem du über alles sprechen kannst.

*(Quelle: Stadtjugendausschuss Karlsruhe: Methode aus dem Projekt: Gewaltig.
Projekt zur Gewaltprävention für Schulklassen in Karlsruhe)*

Kartenspiel Zeltlagerbilder
Fragen zur „Matsch-Szene“



WAS DENKST DU?
HABEN DIE KINDER BEI DER
MATSCHSCHLACHT SPASS?
WARUM JA, WARUM NEIN?

WIE MUSS EINE MATSCH-
SCHLACHT ODER EINE WASSER-
SCHLACHT AUSSEHEN, DAMIT
SIE DIR SPASS MACHT?

WELCHES DER MÄDCHEN
ODER JUNGEN WÄRST DU AM
LIEBSTEN UND WARUM?

WANN MACHT DIR
EINE MATSCH- ODER EINE
WASSER-SCHLACHT GAR
KEINEN SPASS?

WAS DENKT WOHL
DER JUNGE MIT DER
ORANGENEN BADEHOSE?

WAS FINDEST DU GUT
AN DIESER SITUATION
UND WARUM?

WAS DENKEN WOHL
DAS MÄDCHEN UND DER
JUNGE, DIE AM RAND
STEHEN?

WAS FINDEST DU BLÖD
AN DIESER SITUATION
UND WARUM?

Kartenspiel Zeltlagerbilder
Fragen zum Gesamtbild



WELCHE PERSON AUF
DEM BILD WÄREST DU
AM LIEBSTEN UND
WESHALB?

WO AUF DIESEM BILD
WERDEN RECHTE VON
KINDERN BEACHTET?

WELCHE PERSON AUF
DEM BILD MÖCHTEST DU
AUF KEINEN FALL SEIN
UND WESHALB?

WO AUF DEM BILD
WERDEN RECHTE VON
KINDERN NICHT BEACHTET?

SUCHE DIR EINE PERSON AUF DEM
BILD AUS, DIE SICH DEINER MEINUNG
NACH SEHR WOHL FÜHLT. BESCHREIBE
KURZ, WARUM DU DAS DENKST.

WAS GEFÄLLT DIR
AUF DIESEM ZELTLAGER?

SUCH DIR EINE PERSON AUF DEM
BILD AUS, DIE SICH DEINER MEINUNG
NACH NICHT WOHL FÜHLT. BESCHREIBE
KURZ, WARUM DU DAS DENKST.

WAS FEHLT
DEINER MEINUNG NACH
AUF DIESER FREIZEIT?

Sensis-Karten



WELCHE PERSON AUF
DEM BILD WÄRST DU
AM LIEBSTEN?

WELCHE PERSON AUF DEM
BILD FÜHLT SICH AM
WENIGSTEN WOHL? WARUM?

WER HAT AUF DEM BILD
RICHTIG VIEL SPASS?
WARUM?

WIE FÜHLT SICH DER JUNGE
MIT DEM HANDY AUF DER
RECHTEN SEITE DES BILDS?
HAST DU EINE IDEE, WARUM?

MIT WELCHER PERSON AUF
DEM BILD WÜRDEST DU AUF
GAR KEINEN FALL TAUSCHEN
WOLLEN? WARUM?

WELCHE PERSON WÄRST
DU AM LIEBSTEN IN DER
„MATSCH-SZENE“ AUF DER
RECHTEN SEITE DES BILDS?

WELCHE GEFÜHLE EMPFINDET
WOHL DAS MÄDCHEN AUF DER
LINKEN SEITE DES BILDS, DEM DIE
BIKINI-HOSE GEKLAUT WIRD?

WELCHE SZENE AUF DEM
BILD ERINNERT DICH AM
MEISTEN AN DEINE LETZTE
FERIENPREIZEIT?

WELCHE SZENE AUF DEM
BILD WÜRDEST DU GERNE
AUF UNSERER FERIEN-
PREIZEIT ERLEBEN?

WIE FÜHLT SICH DER JUNGE
IN DER HÄNGE-MATTE?
HAST DU EINE IDEE, WARUM?



WELCHE SZENE AUF DEM BILD MÖCHTEST DU AUF UNSERER FERIENFREIZEIT AUF GAR KEINEN FALL ERLEBEN?

AUF DER RECHTEN SEITE DES BILDS IST EIN GROSSES SCHILD MIT DEM WORT „REGELN“. WELCHE REGEL IST DIR FÜR UNSERE FERIENFREIZEIT WICHTIG?

SUCHE DREI SITUATIONEN, IN DENEN LEITERINNEN ODER LEITER AUF DEM BILD ETWAS MACHEN UND BESCHREIBE SIE. WELCHE DIESER TÄTIGKEITEN IST DIR BEI DEINEN LEITERN AM WICHTIGSTEN?

IN EINER SZENE AUF DER RECHTEN SEITE DES BILDS GEHT ES MIT EINEM FUSSBALL HEISS HER. WIE DEUTEST DU DIE SZENE? WIE KÖNNTE ES ANDERS LAUFEN ALS AUF DEM BILD DARGESTELLT?

IN EINER SZENE AUF DER LINKEN SEITE STREITEN ZWEI JUNGS. MEHRERE ANDERE JUGENDLICHE STEHEN DABEI. WELCHE ROLLE DIESER JUGENDLICHEN PASST AM BESTEN ZU DIR: DIE DER „EINMISCHERIN“, DIE DES „ZUSCHAUERS“, DIE DES „STREITHAHNS“, ODER ... ?

AUF DER RECHTEN SEITE DES BILDS VERSUCHT EIN JUNGE, GEWALTSAM DIE TÜR VOM MÄDCHEN-KLO ZU ÖFFNEN UND ÜBERTRITT DAMIT EINE WICHTIGE GRENZE. WELCHE GRENZEN SIND DIR WICHTIG FÜR UNSERE FERIENFREIZEIT?

WENN DU DAS ZELTLAGERBILD SIEHST, AUF WAS FREUST DU DICH AM MEISTEN BEI UNSERER FERIENFREIZEIT?

SUCHE FÜNF PERSONEN AUF DEM BILD, DIE SICH WOHL FÜHLEN. WER GEHÖRT DAZU?

SUCHE FÜNF PERSONEN AUF DEM BILD, DIE SICH NICHT WOHL FÜHLEN. WER GEHÖRT DAZU?

DIE TOLLSTE FERIENFREIZEIT, DIE DU JE ERLEBT HAST! WELCHE SZENEN MÜSSTEST DU DAFÜR AUS DEM BILD STREICHEN?

Wer darf was bei mir?

WER DARF ...	MAMA ODER PAPA	OMA ODER OPA	GRUPPENLEITERIN ODER -LEITER	BESTER FREUND ODER BESTE FREUNDIN	DER FREUND ODER DIE FREUNDIN	ALLE AUS MEINER CLIQUE	KEINER	???
... im Zimmer sein, wenn ich mich umziehe?								
... mir die Hand geben?								
... in den Waschraum kommen, wenn ich unter der Dusche stehe?								
... mich trösten, wenn es mir schlecht geht?								
... mich küssen?								
... mit mir Geheimnisse teilen?								
... mit mir Hand in Hand gehen?								
... mit mir Quatsch machen?								
... mir Ratschläge geben?								
... mich kitzeln?								
... sich mit mir kloppen?								

Idee aus: Bayerischer Jugendingring, Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit, Baustein 3. München, 2006

Text verbale Grenzverletzung Kopiervorlage

Text 1:

Du siehst heute irgendwie verschlafen aus, bist du müde? (kurze Pause)

Naja, eigentlich siehst du immer so aus. Als hättest du überhaupt keinen Bock hier drauf.

Ein Lächeln würde dir da viel besser passen, aber bei deinen Zähnen würde ich das auch nicht so oft zeigen.

Wobei das etwas von deinem vergammelten Outfit ablenken könnte. Hattest du das gestern nicht auch schon an? Nicht? Komisch, dabei riecht es so ... Aber sowas wie Deo scheint bei euch im Ort eh noch nicht erfunden zu sein ...

Und Bürsten auch nicht ... Von Shampoo will ich erst gar nicht anfangen ... Fällt dir nicht selber auf, dass deine Haare furchtbar fettig sind? Das sieht total ungepflegt und eklig aus ...

Eklig wäre eh die beste Beschreibung für dich. Manchmal sehe ich dich sogar wie du in der Nase bohrst.

Groß genug ist sie ja dafür. Scheint gar nicht in dein Gesicht zu passen ...

Hat dir schon mal jemand gesagt, dass bei dir gar nichts zusammen zu passen scheint? Die Arme sind zu lang, der Bauch zu dick, ... der Kopf zu groß und anscheinend versuchst du das mit dieser Frisur zu kaschieren. Schlechter Versuch! Dein Bauch lässt sich mit dem Ober- teil auch nicht verstecken.

Du solltest mal eine Typberatung machen, aber bei dir wäre das wohl rausgeworfenes Geld. Solltest du wohl lieber in Papiertüten zum Über- stülpen investieren, das hätte mehr Erfolg.

Aber trotzdem nett, dass du hier bist. Jede Gruppe braucht ja einen Deppen.

Text 2:

Ach Gott, wie peinlich! Hast du das gerade wirklich gesagt?

Mann, das weiß doch wirklich jedes Kind! Du kannst vielleicht blöde Fragen stellen.

Aber der/die Hellste warst du ja noch nie. Bin mal gespannt, was aus dir werden soll.

Du kriegst ja jetzt schon nichts auf die Reihe.

Hey, wenn dich jemand fragt, dann sag bitte nicht, dass ich mit dir in einer Gruppe bin. Ich muss ja auch auf meinen Ruf achten.

Bin schon erstaunt, wie beschränkt du dich manchmal anstellst. Das ist doch alles total logisch. Aber wahrscheinlich übersteigt das deinen IQ um 100 Punkte. Geistig minder- bemittelt nennt man sowas, glaube ich. Kannst du auch mal über was Niveaivolles reden?

Das Geblubber, das ständig aus deinem Mund kommt, geht mir langsam auf den Keks. Hörst du mir überhaupt zu!!! Ist wohl schwierig, sich so lange konzentrieren zu müssen.

Aber das braucht man ja auch nicht, wenn man sich die ganze Zeit berieseln lässt. Hey, ganz ehrlich, das mit uns beiden wird nichts. Das ist UNTER --- MEINEM --- NIVEAU! Verstanden???

Also komm, such dir jemand anderen, dem du auf die Nerven gehen kannst.

**Hier ist
die Grenze
überschritten!**

HANDELN

Handlungsfähig sein im Falle einer Vermutung oder eines Vorfalles

Ein Ziel von Schulungen zur Prävention sexualisierter Gewalt ist, dass alle Leiterinnen und Leiter von Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit im Falle einer Vermutung oder eines konkreten Vorfalles handlungsfähig sind.

Teilnehmende setzen sich mit Möglichkeiten und Formulierungen auseinander, wie sie bereits bei Grenzverletzungen und Übergriffen im Gruppenalltag klar Stellung beziehen können. Dies ist eine wichtige Grundlage für die Etablierung einer Kultur der Grenzachtung bei Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit.

Darüber hinaus lernen die Teilnehmenden einen Handlungsleitfaden kennen, der sie dabei unterstützt, bei Vermutungen oder konkreten Vorfällen psychischer, körperlicher oder sexualisierter Gewalt zum Schutz der anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu handeln. Besonderes Augenmerk liegt dabei darauf, dass Ehrenamtliche wie Hauptberufliche sich immer Unterstützung von Fachpersonen holen. Dafür zeichnen sie ihr persönliches Unterstützungsnetzwerk auf.

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel 5 Handeln

Meine Aufgabe oder nicht?	2
Erstes Vertrautmachen	2
mit dem Handlungsleitfaden	
Ich beziehe aktiv Stellung!	3
Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen	
Das Dr. Schutz-Team berät	3
Mein Netzwerk von Vertrauenspersonen	4
Unterstützungsmöglichkeiten:	4
Wer kann mir helfen?	
Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden	5

Anhang

Meine Aufgabe oder nicht?**Dauer: 20-30 Minuten**

Was ist meine Aufgabe im Falle einer Vermutung oder eines Vorfalls von sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit?

Ziel:

Die Teilnehmenden (Hauptberufliche oder Ehrenamtliche) setzen sich mit der Frage auseinander, welche Aufgabe sie im Falle einer Vermutung oder eines Vorfalls von sexualisierter Gewalt haben und welche nicht. Ihnen ist klar, wann sie die Verantwortung abgeben, beziehungsweise wie sie ihre Verantwortung als Hauptberufliche/Ehrenamtliche wahrnehmen.

Material:

Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche und Handlungsleitfaden für Hauptberufliche (Kapitel 5, Anhänge 1 und 2), Moderationskarten in 2 verschiedenen Farben.

Ablauf:

Die Gruppe wird in mehrere „Muschelgruppen“ (Kleingruppen bis 4 Personen, im Raum verteilt) eingeteilt. Alle Gruppen erhalten jeweils ein Exemplar des Handlungsleitfadens für Ehrenamtliche und eines für Hauptberufliche. In den Gruppen wird nun überlegt, was ihre spezifische Verantwortung als Ehrenamtliche beziehungsweise als Hauptberufliche

(je nach Zielgruppe der Schulung) im Falle einer Vermutung/eines Vorfalles ist. Auf grüne Karten schreiben sie die Aufgaben, die in ihrer Verantwortung liegen, auf rote Karten die Aufgaben, die explizit NICHT in erster Linie in ihrem Verantwortungsbereich liegen.

Nach 10 Minuten werden die Karten an die Seminarleitung gegeben, diese fasst an einer Pinnwand die Karten aller Gruppen sortiert zusammen. In einem kurzen Austausch im Plenum werden die unterschiedlichen Aufgabenbereiche von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen erläutert und ergänzt.

Hinweis für Schulungen für Ehrenamtliche:

Hier ist besonders hervorzuheben, dass diese sich immer Unterstützung von einer hauptberuflichen Person aus dem Leitungsteam vor Ort holt und Verantwortung abgibt.

Hinweis für Schulungen für Hauptberufliche:

Hier ist besonders hervorzuheben, dass Hauptberufliche die Verantwortung immer übernehmen müssen, um Ehrenamtliche zu entlasten. Außerdem sollten sie sich immer Unterstützung bei den im Handlungsleitfaden (Rückseite) genannten Personen holen und sich hier über weitere Handlungsschritte beraten.

Erstes Vertrautmachen mit dem Handlungsleitfaden**Dauer: 40 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden machen sich mit den Handlungsschritten des Handlungsleitfadens vertraut und setzen sich damit auseinander.

Material:

Handlungsleitfaden als Puzzle für jede Kleingruppe (Kapitel 5, Anhang 3 bzw. 4), zur Präsentation Handlungsschritte im Großformat (Kapitel 5, Anhang 5)

Ablauf:

Die Gruppe wird in Kleingruppen eingeteilt (3-5 Personen pro Gruppe). Die Gruppen erhalten die einzelnen Schritte des Handlungsleitfadens unsortiert – diese sollen nun nach einer logischen Reihenfolge sortiert werden. Im

Plenum stellt die Seminarleitung den Handlungsleitfaden in richtiger Reihenfolge vor (per Präsentation oder mit großen Karten an der Wand/in die Mitte gelegt). Die KGs vergleichen ihre Ergebnisse selbstständig und haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Hinweis der Seminarleitung:

Möglicherweise können die Ergebnisse in Details unterschiedlich aber dennoch richtig sein. Wichtig ist bei der Kleingruppenarbeit vor allem eine erste Auseinandersetzung mit den Handlungsschritten. Tatsächlich werden diese Schritte auch im Falle eines Falles eher nicht genau in dieser Reihenfolge gemacht werden. Vielmehr kommt es darauf an, all diese Schritte zu bedenken und präsent zu haben.

Ich beziehe aktiv Stellung!**Dauer: 60 Minuten****Ziel:**

Grenzverletzungen und Übergriffe lassen sich auch im Jugendarbeitsalltag nicht immer vermeiden. Die Teilnehmenden lernen, wie sie als Gruppenleitende in solchen Situationen gut durch aktive Stellungnahme reagieren können, um eine Kultur der Grenzachtung zu erhalten und zu etablieren.

Material:

Flipchart, Papier, Stifte, Fallbeispiele (Kapitel 5, Anhänge 7 und 9), Handlungsschritte bei Grenzverletzungen und bei Übergriffen (Kapitel 5, Anhänge 6 und 8) für alle kopiert.

Ablauf:

Die Seminarleitung erklärt zunächst die Begriffe „Grenzverletzung“ und „Übergriff“ und macht deutlich, dass beides auch in der kirchlichen Jugendarbeit vorkommen kann. Als Gruppenleitung muss bei beidem immer eingegriffen werden, um eine Kultur der Grenzachtung zu wahren. Dies kann mit Hilfe der folgenden Handlungsschritte umgesetzt werden.

Die Handlungsschritte werden vorgestellt. Die Gruppe wird in zwei oder drei Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe sollte von einem Teammitglied methodisch sicher begleitet werden können. Jede Kleingruppe bearbeitet mindestens einen Fall aus dem Bereich „Grenzverletzung“ und einen aus dem Bereich „Übergriff“. Gemeinsam wird

zunächst gesammelt, was zu den einzelnen Handlungsschritten im konkreten Fall gesagt werden kann. Dann wird ein Gespräch nachgespielt, in dem die Gruppenleitung anhand der Handlungsschritte aktiv Stellung bezieht und diese somit einübt. Die Teilnehmenden, die keine aktive Rolle übernehmen, beobachten das Gespräch und machen sich Notizen zu ihren Beobachtungen.

Nach der Übung findet ein Austausch in der Gruppe zu folgenden Fragen statt:

- Was wurde im Gespräch als angenehm und hilfreich empfunden?
- Was war richtig gut formuliert und hat damit Klarheit geschaffen?
- Welche Beobachtungen haben die Beobachtenden gemacht?
- Welche Tipps und Tricks für Gruppenleitende in diesen Situationen lassen sich aus dem Gespräch herleiten?

Hinweis:

Der Übergang von einer Grenzverletzung zu einem Übergriff ist nicht eindeutig oder exakt zu definieren. Weitere Hintergründe bietet die Informationsbroschüre.

(Quelle: Marshall B. Rosenberg: Gewaltfreie Kommunikation. Paderborn 2007)

Das Dr. Schutz-Team berät ...**Dauer: 40 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden üben ein, wie sie in grenzverletzenden oder übergriffigen Situationen aktiv Stellung beziehen können.

Material:

Leserbriefe in mehrfacher Ausfertigung (Kapitel 5, Anhang 10).

Ablauf:

Die Teilnehmenden werden in Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen Leserbrief und verfasst einen hilfreichen Antwortbrief. Im Antwortbrief wird die beschriebene Situation kurz bewertet, anschließend werden begründete Ratschläge für ein angemessenes Verhalten als Gruppenleitende bzw. Freizeitleitende gegeben. Anschließend werden die Briefe mit Antworten im Plenum vorgestellt.

Mein Netzwerk von Vertrauenspersonen**Dauer: 15 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden setzen sich ganz konkret damit auseinander, wer sie im Falle eines Falles oder einer Vermutung unterstützen kann.

Material:

DIN-A3-Papier, Stifte.

Ablauf:

Jede und jeder Teilnehmende erhält einen großen Bogen Papier und Stifte. In die Mitte des Papiers schreibt jede Person den eigenen Namen. Dann setzen sich die Teilnehmenden mit den folgenden Fragen auseinander:

- Wer aus deinem Umfeld ist für dich eine Vertrauensperson, der/dem du dich selbst anvertrauen kannst, wenn du in Schwierigkeiten bist?

- Wer aus deinem Umfeld könnte dich dabei unterstützen, wenn sich dir ein Kind anvertraut (z. B. dass es misshandelt wird oder einen sexualisierten Übergriff erlebt hat)?

Nun schreiben alle um den eigenen Namen Personen auf, die ihnen zu dieser Fragestellung in den Sinn kommen. Dazu werden zwei verschiedene Farben genutzt (je nach Fragestellung). Die Teilnehmenden können und sollen auch darauf achten, dass die Namen in unterschiedlichem Abstand zu ihrem eigenen Namen stehen, je nachdem, wie nahe die genannte Person der oder dem Teilnehmenden persönlich steht. Menschen, die besonders als Vertrauenspersonen in Frage kommen, werden besonders gekennzeichnet/markiert.

(Quelle: BZgA: Trau dich! Methodenheft für Fachkräfte. Köln)

Unterstützungsmöglichkeiten – Wer kann mir helfen?**Dauer: 10 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden sammeln, wer sie vor Ort unterstützen kann, wenn sie von einem Vorfall erfahren, eine Vermutung haben oder ihnen etwas von einem Kind anvertraut wird.

Material:

Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk (Kapitel 5, Anhang 11) oder ausreichend DIN-A3-Papier, Stifte.

Ablauf:

Die Kopiervorlage oder das DIN-A3-Papier wird an alle ausgeteilt. Die Teilnehmenden schreiben ihren Namen in die Mitte des Blattes, darum herum schreiben sie ihr persönliches Unterstützungsnetzwerk (wer kann mich in so einem Fall/einer Vermutung unterstützen und mir weiterhelfen? Wer sind für mich Vertrauenspersonen/Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen?). Mindmapartig werden nach folgenden Rubriken Namen mitsamt Kontaktdaten (E-Mail-Adresse/Telefonnummer) gesammelt:

Mein Unterstützungsnetzwerk:

- innerhalb der Leiterrunde
- innerhalb der Pfarrjugendleitung/Oberminister/des Stammesvorstandes
- innerhalb der Hauptberuflichen in der Seelsorgeeinheit/im Dekanat/im Verband/an der Fachstelle
- innerhalb meines Freundeskreises/der Familie ...
- außerhalb der genannten Personenkreise (z. B. Beratungsstellen, Fachpersonen, ...)

Im Plenum ergänzt die Seminarleitung die Ansprechpersonen und Unterstützungsmöglichkeiten der Diözese und der regionalen Fachberatungsstellen: Vertrauenspersonen der Abteilung JP und des Verbandes, Fachberatung im IPB, Missbrauchsbeauftragte, Fachberatungsstellen und weist auf die Kontaktdaten auf der Rückseite des Handlungsleitfadens in der Erklärung zum grenzachtenden Umgang hin.

Fallarbeit mit dem Handlungsleitfaden**Dauer: 30-60 Minuten (je nach Variante)****Ziel:**

Die Teilnehmenden setzen sich mit konkreten Fällen sexualisierter Gewalt auseinander und nutzen zur Bearbeitung den Handlungsleitfaden.

Material:

Fälle in ausreichender Zahl kopiert (Kapitel 5, Anhang 12), Handlungsleitfäden für jede Kleingruppe, Handlungsleitfaden als Puzzle (Kapitel 5, Anhang 3 bzw. 4) zur Präsentation.

Ablauf:

Der Handlungsleitfaden wird im Plenum vorgestellt (per Präsentation oder indem die einzelnen Schritte nacheinander an eine Pinnwand geheftet/in die Mitte gelegt werden). Anschließend werden Kleingruppen gebildet und – je nach Variante – an alle denselben Fall oder verschiedene Fälle ausgeteilt. Diese sollen dann anhand des Handlungsleitfadens und, wenn erarbeitet, auch mit dem persönlichen Unterstützungsnetzwerk, bearbeitet werden.

Impulsfragen können hierbei sein:

- Für den Fall, dass sich dir jemand anvertraut:
Wie verhältst du dich während des Gespräches?
Was ist wichtig zu beachten? (Zum Beispiel ermutigen: "Toll, dass du das erzählst!" Keine Zusage, das für dich zu behalten ...)
- Was ist jetzt zu tun?
- An wen wendest du dich? Mit wem nimmst du Kontakt auf?

Anschließend wird der Fall/werden die Fälle im Plenum vorgelesen, die Herangehensweise von der Kleingruppe vorgestellt und von der Seminarleitung ergänzt.

Fallbearbeitung Variante 1:**Alle bearbeiten denselben Fall**

- Bearbeitung in der Kleingruppe: 20 Minuten
- Fallbesprechung im Plenum: 10 Minuten

Alle Kleingruppen bearbeiten denselben Fall mit den oben genannten Impulsfragen. Der Fall wird anschließend im Plenum gemeinsam besprochen und die Handlungsschritte besprochen und eventuell auf Flipchart festgehalten.

Fallbearbeitung Variante 2:

Die Kleingruppen bearbeiten unterschiedliche Fälle, es findet keine Besprechung im Plenum statt.

- Bearbeitung in der Kleingruppe: 30 Minuten
- Fallbesprechung im Plenum: 30 Minuten

Voraussetzung dieser Variante: In jeder Kleingruppe ist eine Person aus der Seminarleitung, die bei der Fallbearbeitung unterstützen kann und die notwendigen Handlungsschritte für den Fall kennt. An die Kleingruppen werden unterschiedliche Fälle ausgeteilt. Mit Hilfe des Handlungsleitfadens werden Handlungsschritte gemeinsam besprochen und eventuell notiert. Die Seminarleitung ergänzt am Ende in der Kleingruppe.

Fallbearbeitung Variante 3:

Die Kleingruppen bearbeiten maximal 3 unterschiedliche Fälle, es findet eine Besprechung der Fälle im Plenum statt.

- Bearbeitung in der Kleingruppe: 20 Minuten
- Fallbesprechung im Plenum: 45-60 Minuten

Die Kleingruppen bearbeiten unterschiedliche Fälle nach obiger Methode. Im Plenum werden die Fälle nacheinander von den Kleingruppen vorgelesen und die Handlungsschritte dazu vorgestellt. Die Seminarleitung ergänzt gegebenenfalls.

Fallbearbeitung Variante 4:

Die Kleingruppen bearbeiten den Fall wie oben beschrieben und stellen die von ihnen entwickelten Handlungsschritte in einem Rollenspiel vor.

- Bearbeitung in der Kleingruppe: 20 Minuten
- Fallbesprechung im Plenum: 45-60 Minuten

Die Kleingruppen bearbeiten einen Fall nach oben vorgestellter Methode. Die Handlungsschritte werden dann im Plenum durch ein Rollenspiel vorgestellt, das nicht den Fall nachspielt, sondern den Umgang der Leitung mit der Situation und die entsprechenden Handlungsschritte zeigt. Im Plenum wird der Fall vorgelesen und die Handlungsschritte von der Kleingruppe per Rollenspiel präsentiert.

Fallskizzen für die Gruppenarbeit und Einschätzungen und Handlungsschritte für die Seminarleitung zur Vorbereitung auf die Fallbesprechung sind in Kapitel 5, Anhänge 12 und 13 zu finden.

Anhang Kapitel 5 Handeln

Der Verhaltenskodex der Kirchlichen Jugendarbeit wurde überarbeitet, was auch eine Aktualisierung des Kapitels „Handeln“ nach sich zog. Daher fehlen in diesem Ordner nun die Anhänge 2 bis 5.

Anhang 1:
Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen

~~**Anhang 2:**
Handlungsleitfaden für Hauptberufliche~~

~~**Anhang 3:**
Kopiervorlage Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche als Puzzle~~

~~**Anhang 4:**
Kopiervorlage Handlungsleitfaden für Hauptberufliche als Puzzle~~

~~**Anhang 5:**
Die 10 Handlungsschritte des Handlungsleitfaden für Hauptberufliche und Ehrenamtliche im Großformat zur Präsentation~~

Anhang 6:
Kopiervorlage Handlungsschritte bei Grenzverletzungen

Anhang 7:
Kopiervorlage Fallbeispiele für Grenzverletzungen

Anhang 8:
Kopiervorlage Handlungsschritte bei Übergriffen

Anhang 9:
Kopiervorlage Fallbeispiele für Übergriffe

Anhang 10:
Kopiervorlage Leserbriefe „Das Dr. Schutz-Team berät“

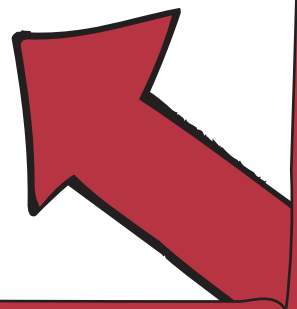
Anhang 11:
Kopiervorlage Unterstützungsnetzwerk

Anhang 12:
Kopiervorlage Fälle für die Fallarbeit

Anhang 13:
Einschätzungen und Handlungsschritte für die Seminarleitung zur Vorbereitung der Fallbesprechung

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**

Ein Kind oder
ein*e Jugendliche*r
vertraut sich dir an
oder du hast selbst
eine Vermutung oder
eine Beobachtung
gemacht.

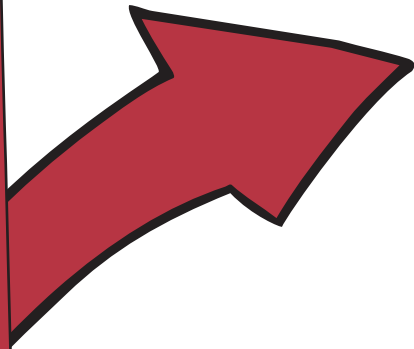


**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**

Deine Aufgabe ist nicht
die kriminalistische
Aufklärung eines
Verdachtetes!

Deine Aufgabe ist
es, dich um das Wohl
der*des Betroffenen
zu kümmern.

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**



Höre
aufmerksam zu
und nimm
die Aussagen ernst.
Frage aber
nicht nach Details.

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**



**BEWAHRE
RUHE
UND HANDLE
BESONNEN!**

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**

**Versprich nicht,
dass du das Erzählte keinem
weilersagst!**

Hilfe holen ist wichtig!

Erkläre, dass du dich zunächst
einmal über Möglichkeiten der
Hilfe erkundigst und sichere zu,
dass du die betroffene Person
über alle weiteren Schritte
informierst.

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**



Dokumentiere
möglichst genau das
Gespräch oder Anzeichen
deiner Beobachtung/
Vermutung.
Halte in einem separaten
Abschnitt auch deine
persönlichen Gedanken
dazu fest.

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**

Eventuell hilft es dir, dich mit einer Person deines Vertrauens über deine Vermutung/Beobachtung oder das Gespräch auszutauschen.

Dabei gilt:

**nur so viele Menschen wie
nötig und so wenige wie
möglich einweihen!**

Diese Person darf nicht mit
der beschuldigten Person
befreundet sein!

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**

Nimm Kontakt auf zu einer
hauptberuflichen Person
deines Vertrauens.

(z. B. Ansprechperson gegen sexualisierte Gewalt der
Kirchengemeinde, Jugendreferent*in, Verbandsreferent*in)


Bespreche mit ihr das weitere
Vorgehen. Falls du Klärungsbedarf
hinsichtlich einer Vermutung hast,
nimm Kontakt auf zu einer
externen oder kirchlichen
(spezialisierten) Beratungsstelle.

(z.B. externe spezialisierte Fachberatungsstelle,
Ansprechpersonen der Kirchlichen Jugendarbeit, Beratung
nach sexualisierter Gewalt in kirchlichen Institutionen,
Referentin für Intervention)

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**

Wenn der Verdacht auf sexualisierte Gewalt sich erhärtet, teile dies unverzüglich der zuständigen Person der Leitungsebene oder der externen, unabhängigen Missbrauchsbeauftragten mit.

Bespreche hier die weiteren Handlungsschritte.



**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**

Gib jetzt die Verantwortung weiterer Schritte an eine hauptberufliche Person ab (z. B. Pfarrer, Pastoral- oder Bildungsreferent*in).

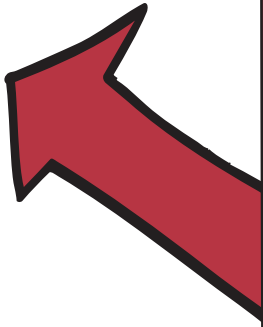
Diese übernimmt nun die Verantwortung für die Einleitung weiterer Handlungsschritte. Kläre mit dieser Person, wie die Kommunikation über das weitere Vorgehen zwischen euch gewährleistet ist und wie der Kontakt zu der*dem Betroffenen gut gestaltet werden kann.

**Handlungseitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelställen**

Im Falle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung (sexueller Missbrauch, Misshandlung oder Verwahrlosung) kannst du zusammen mit der hauptberuflichen Person eine **Insoweit erfahrene Fachkraft** hinzuziehen. Deren Kontaktdaten solltest du über die Stadt/ Landkreise herausfinden.

**Handlungsleitfaden für Ehrenamtliche
bei Vermutungen und Vorfällen von sexualisierter Gewalt und in Zweifelsfällen**

Achte darauf,
dass keine
Entscheidungen
über den Kopf
der*des Betroffenen
getroffen werden.
Konfrontiere
keinesfalls die*den
Beschuldigte*n!



**Fallbeispiele
für Grenzverletzungen**

Eine Gruppenleiterin ist wütend auf ein Gruppenkind, das ständig stört und herumzappelt. Sie packt und schüttelt es.

In deiner Gruppenstunde lästern drei Mädchen ständig über ein anderes Mädchen.

Alle neuen Teilnehmenden des Sommerlagers müssen am ersten Tag ein Aufnahme-ritual über sich ergehen lassen: Jede und jeder muss mit verbundenen Augen eine Tasse mit einem Getränk auf Ex leertrinken, von dem behauptet wird, dass es Kuchscheiße mit pürierten Spinnen sei.

Die Lagerleitung bestimmt, dass alle Kinder in der Nacht an einer Gruselwanderung teilnehmen müssen. In deiner Zeltgruppe ist allerdings ein besonders ängstliches Kind, das dich schon mehrfach darauf angesprochen hat, dass es auf keinen Fall auf die Nachtwanderung mitgehen möchte, weil es Angst im Dunkeln hat.

In der Gruppenstunde erzählt ein Gruppenleiter beiläufig von seinem ersten Mal. Kurze Zeit später ist das Gesprächsthema schon wieder vergessen.

Auf dem Hüttenwochenende will Gruppenleiter Marc Gruppenkind Anne zum Küchendienst holen. Auch nach viertelstündlicher Suche hat er sie immer noch nicht gefunden und ist sehr genervt. Ohne zu klopfen platzt er in das Zimmer der Mädchen, wo sich Sibille gerade umzieht und ziemlich entblößt vor ihm steht.

**Handlungsschritte
zum Umgang mit Übergriffen/übergriffigem Verhalten**

**Ich beziehe als Leitung aktiv Stellung,
indem ich bei Übergriffen ...**

1. ... die Situation wahrnehme.

2. ... die Situation stoppe, meine Beobachtung und die Wiederholung des Verhaltens anspreche.

3. ... mein Gefühl dazu benenne.

4. ... eine Verhaltensänderung einfordere.

5. ... das weitere Vorgehen mit einem Leitungskollegen oder einer Leitungskollegin bespreche und dies auch transparent mache.

Ein **Übergriff** ist dann passiert, wenn eine Person grenzverletzendes Verhalten trotz Ermahnung nicht korrigiert, sondern wiederholt.

Platz für persönliche Notizen zum Gespräch

**Fallbeispiele
für Übergriffe/übergriffiges Verhalten**

In einer Ferienfreizeit gibt ein Gruppenleiter jedem Kind aus seiner Zeltgruppe aus guter Tradition einen Gutenachtkuss. Obwohl sich zwei Mädchen bei ihm beschweren, setzt er diese Tradition fort, „weil dies schon immer so gewesen sei“.

Eine Gruppenleiterin macht sich einen Spaß daraus, Gruppenmitglieder beim Duschen zu fotografieren.

In der Leiterrunde wurde beschlossen, auf Mutproben zu verzichten. Dennoch veranlasst ein Gruppenleiter seine Gruppenkinder dazu, nachts alleine durch den Wald zu laufen.

Ein Mädchen kommt zur Gruppenstunde. Ein anderes Gruppenkind sagt zum wiederholten Mal laut, sodass alle dies hören: „Schaut mal, da kommt die mit den großen Titten!“ Die anderen lachen.

Bei einem nächtlichen Überfall auf eure Freizeit gelingt es euch, einen Überfallenden einzukesseln. In guter alter Tradition fesseln einige Leiter den Eindringling, binden ihn auf einem Stuhl fest, beschmieren ihn mit Ketchup und Senf und bestäuben ihn mit Mehl. Er muss solange dort sitzen, bis die Überfallenden das „Lösegeld“ – eine Kiste Bier – bringen.

**Das Dr. Schutz-Team berät
Leserbrief 1**

Liebes Dr. Schutz-Team !

Ich bin jetzt schon seit zwei Jahren Leiterin bei der KJG und es macht mir sehr viel Spaß. Zur Zeit leite ich eine gemischte Gruppe im Alter von 13 Jahren. Aber letzte Woche wusste ich nicht mehr weiter: Als mein Gruppenkind Karin in den Gruppenraum kam, schrie Max (auch eines meiner Gruppenkinder) zum wiederholten Mal: „Da kommt die mit den großen Titten!“. Alle anderen haben gelacht. Wie soll ich in Zukunft in solch einer Situation reagieren?

Manuela, 17

**Das Dr. Schutz-Team berät
Leserbrief 2**

Liebes Dr. Schutz-Team !

Seit gestern sind wir von unserem tollen Sommerlager der Minis zurück. Ganze 50 Kinder waren mit dabei und wir hatten eine schöne Woche. Bei uns gibt es die Tradition, dass sich alle in einem „Wickelkreis“ bei der Verabschiedung umarmen. Dabei ist mir aufgefallen, dass einige Kinder sich dabei gar nicht wohl fühlen. Kai und Lisa haben sich bei den Umarmungen teilweise richtig verkrampft. Soll ich dies in der Leiterrunde ansprechen – und wie kann ich das tun, ohne blöd da zu stehen?

Markus, 16

**Das Dr. Schutz-Team berät
Leserbrief 3**

Liebes Dr. Schutz-Team !

Zusammen mit Bartholome leite ich eine Kindergruppe bei uns im Dorf im Alter von 10-12 Jahren. Gestern haben wir mal wieder das Lieblings-Todespiel der Gruppe gespielt. Dabei ist mir aufgefallen, dass Bartholome den Kids öfters absichtlich auf den Po gelangt hat. Ich bin sehr verunsichert: was soll ich tun?

Jenny, 16

**Das Dr. Schutz-Team berät
Leserbrief 4**

Liebes Dr. Schutz-Team !

Wir waren am letzten Wochenende auf einem tollen Hüttenwochenende zum Thema „Traumschiff“. Nach dem Abendprogramm hatten die Kinder bis zur Nachtruhe Freizeit. Einige spielten dabei „Wahrheit oder Pflicht“. Ich beobachtete das Ganze aus dem Leiterzimmer. Tim wurde die Frage gestellt, ob er sich schon einmal selbst befriedigt habe. Er nahm dann lieber Pflicht und musste Anneliese auf den Mund küssen. Hätte ich eingreifen sollen oder geht mich das nichts an?

Gerd, 18

**Das Dr. Schutz-Team berät
Leserbrief 5**

Liebes Dr. Schutz-Team!

Letzte Woche war es sehr heiß und da sind wir mit der Pfadi-Gruppe an den Baggersee gegangen. Dabei zogen sich Melanie und Tanja auch ihre Bikinioberteile aus, um sich zu sonnen. Hätte ich einschreiten und etwas sagen sollen?

Aurelia, 17

**Das Dr. Schutz-Team berät
Leserbrief 6**

Liebes Dr. Schutz-Team!

Dieses Jahr war ich das erste Mal auf dem Ferienlager der KLJB als Leiter mit dabei. Nach einem super Geländespiel im Wald beschloss die Leiterrunde, dass nun alle Kinder auf Zecken untersucht werden müssen. Jeder ging willkürlich in ein Zelt und untersuchte die Kids. Ich fand das unangenehm und komisch, habe mich aber nicht getraut, etwas zu sagen. Wie kann ich das in der Leiterrunde ansprechen? Wie sollte ich mich das nächste Mal verhalten?

Johannes, 17

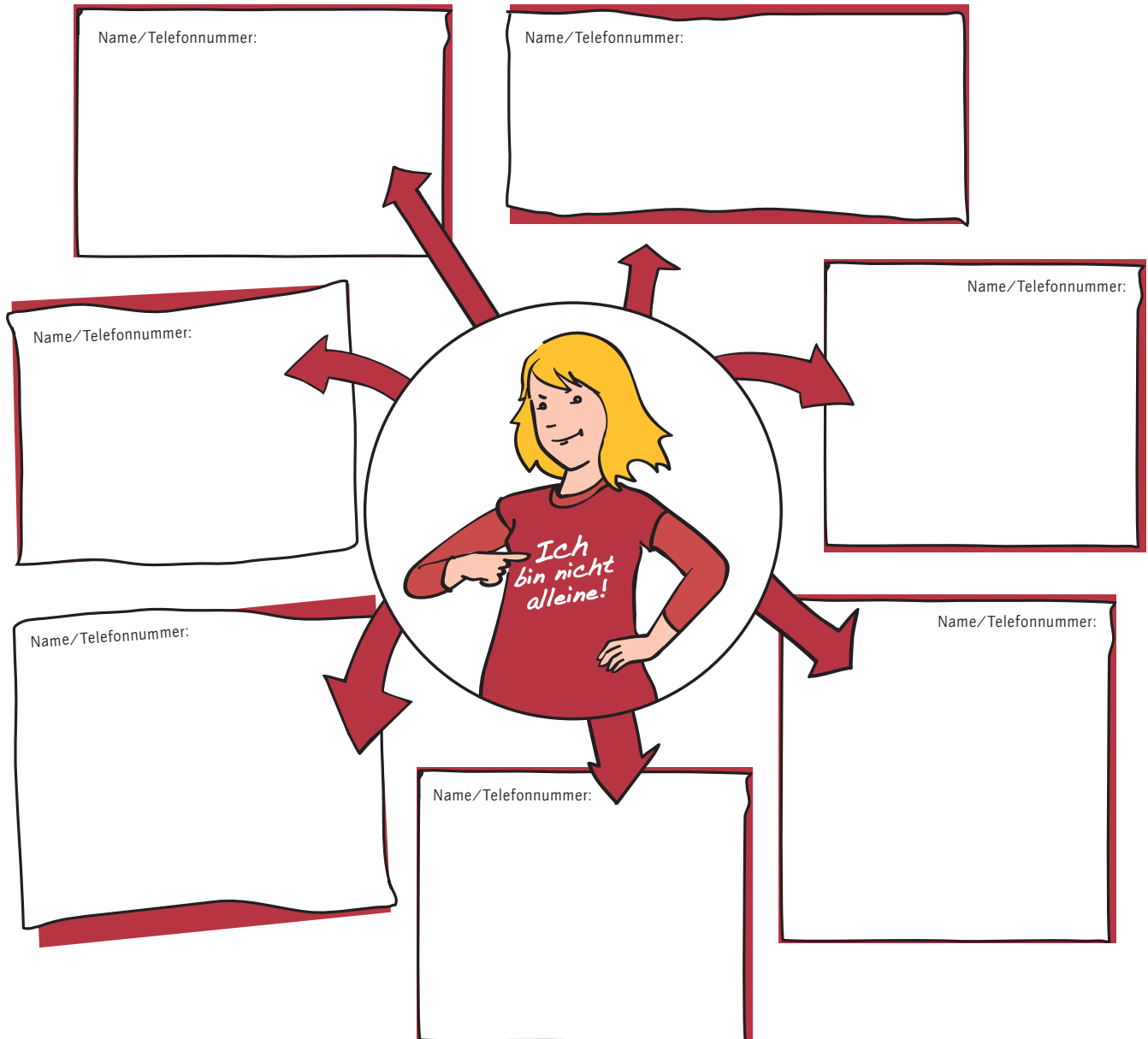
Mein Unterstützungsnetzwerk

Wer kann mich unterstützen, wenn ich mit einem Fall von psychischer, körperlicher, sexualisierter Gewalt zu tun habe?

- Menschen innerhalb der Leiterrunde
- Menschen innerhalb der Pfarrjugendleitung/Oberminis/des Stammesvorstandes
- Hauptberufliche in der Seelsorgeeinheit/im Dekanat/im Verband/an der Fachstelle
- Menschen innerhalb meines Freundeskreises/meiner Familie ...
- Menschen außerhalb der genannten Personenkreise (z. B. Beratungsstellen, Fachpersonen ...)
- Sonstige Menschen, zu denen ich Vertrauen habe

Denk an den Handlungsleitfaden:
Weihe nur so wenige Menschen wie möglich
und so viele wie nötig ein!

Du kannst zunächst auch anonymisiert über eine Vermutung/
ein vertrauliches Gespräch reden
und musst nicht unbedingt
Details nennen.



Fallarbeit – Fall 1 KjG St. Nimmerlein

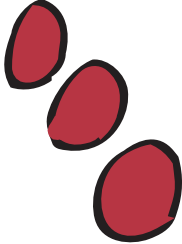
Die KjG St. Nimmerlein veranstaltet jedes Jahr eine Ferienfreizeit, bei der sechs Leiterinnen und fünf Leiter aktiv sind. Die Lagerleitung besteht aus zwei Ehrenamtlichen (Sonja, 24 Jahre alt und Markus, 25 Jahre alt), die beide schon viele Jahre als Leitung auf der Freizeit dabei waren und in diesem Jahr zum zweiten Mal die Verantwortung als Lagerleitung wahrnehmen.

Am Lagerfeuer erzählt die 15-jährige Lisa ihrer Leiterin Conny glaubhaft, dass der 19-jährige Leiter Franz sie ständig anglotzt und anzügliche Bemerkungen macht: („Bei dem T-Shirt kommen deine Brüste ja toll zur Geltung!“ oder „Du bist echt die heißeste Nummer im Lager!“). Sie findet Franz eigentlich ganz nett, aber fühlt sich damit auch unwohl und hat Angst, Franz darauf anzusprechen.

(Quelle: aej: Sex. Sex! Sex? Hannover 2011)

Besprecht den Fall in eurer Gruppe. Nehmt dazu den Handlungsleitfaden zur Hilfe.

Folgende Fragen können hilfreich sein:



Wie sollte sich Conny während des Gespräches mit Lisa verhalten?

An wen sollte Lisa sich wenden/mit wem sollte und könnte sie Kontakt aufnehmen?

Was ist jetzt zu tun?
Auf was ist besonders zu achten?

Fallarbeits – Fall 2
Jürgen und Daniel

Jürgen, 12 Jahre alt, kommt aus schwierigen Verhältnissen. Er ist in der Pfarrjugendgruppe oft kaum zu ertragen. In der letzten Zeit fällt er durch sexuell-aggressive Sprüche negativ auf.

Niemand weiß, dass er den gleichaltrigen Daniel seit einiger Zeit zwingt, mit ihm zu onanieren. Er droht Daniel mit massiver Gewalt, wenn dieser ihn verpfeift. Trotzdem bricht Daniel sein Schweigen, als ihn sein Leiter Paul fragt, ob es ihm nicht gut gehe. Daniel bittet Paul aber, dies auf jeden Fall für sich zu behalten, da er große Angst vor Jürgen hat.

(Quelle: Bayerischer Jugendring: Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit. Baustein 3. München 2006)

Besprecht den Fall in eurer Gruppe. Nehmt dazu den Handlungsleitfaden zur Hilfe.

Folgende Fragen können hilfreich sein:

Wie sollte sich Paul während des Gespräches verhalten?
Was ist hier wichtig?

Was ist jetzt zu tun?
Auf was ist besonders zu achten?

An wen sollte sich Paul wenden? Mit wem soll und kann Paul Kontakt aufnehmen?

Fallarbeit – Fall 3
Vikar Helmut

Der junge Vikar Helmut (27 Jahre) sonnt sich in der Aufmerksamkeit der jungen Mädchen (zwischen 14 und 16 Jahren) in der Landjugendgruppe, für die er von Seiten der Kirchengemeinde zuständig ist. Immer wieder pflegt er zu einzelnen dieser Mädchen – meist zu den eher scheuen, unscheinbaren – streng geheime Beziehungen, bei denen es auch zum Geschlechtsverkehr kommt. Er bricht die Beziehungen jeweils unter Tränen und größten Liebesbeteuerungen ab, weil sein Beruf ihn ja zu einem „enthaltamen Leben“ verpflichtet.

Rückfälle sind häufig, sie enden jeweils erst, wenn er ein anderes Mädchen gewonnen hat, was allerdings nicht lange dauert. Die 15-jährige Maike ist nach der Trennung von Helmut so unglücklich, dass sie sich auf der Ferienfreizeit einer Leiterin weinend anvertraut, weil sie sich so ausgenutzt vorkommt. Außerdem habe sie von einem anderen Mädchen aus der Gruppe erfahren, dass diese ebenfalls eine Beziehung mit dem Vikar hatte.

Besprecht den Fall in eurer Gruppe. Nehmt dazu den Handlungsleitfaden zur Hilfe.

Folgende Fragen können hilfreich sein:

Was ist jetzt zu tun?
Auf was ist besonders zu achten?

Wie sollte sich die Leiterin während des Gespräches verhalten? Was ist hier wichtig?

An wen sollte sich die Leiterin wenden?
Mit wem soll und kann sie Kontakt aufnehmen?

Fallarbeit – Fall 4
Donnerbalken

Der ehrenamtliche Freizeitleiter Stefan erfährt beim Verladen der Materialien und Zelte auf den LKW am Ende der Freizeit von der 12-jährigen Teilnehmerin Melanie, dass sie wegen eines Handyfilms durch die Gleichaltrige Susi erpresst werde.

Melanie beginnt zu weinen und schildert schluchzend, wie Susi sie auf dem „Donnerbalken“ gefilmt habe. Diese drohe ihr, die Bilder ins Internet zu stellen, wenn sie nicht eine Stange Zigaretten organisiert.

Besprecht den Fall in eurer Gruppe. Nehmt dazu den Handlungsleitfaden zur Hilfe.

Folgende Fragen können hilfreich sein:

Was ist jetzt zu tun?
Auf was ist besonders
zu achten?

Wie sollte sich Stefan
während des Gespräches
verhalten? Was ist hier
wichtig?

An wen sollte sich Stefan
wenden? Mit wem soll und kann
er Kontakt aufnehmen?

Fallarbeit – Fall 5
Minigruppe

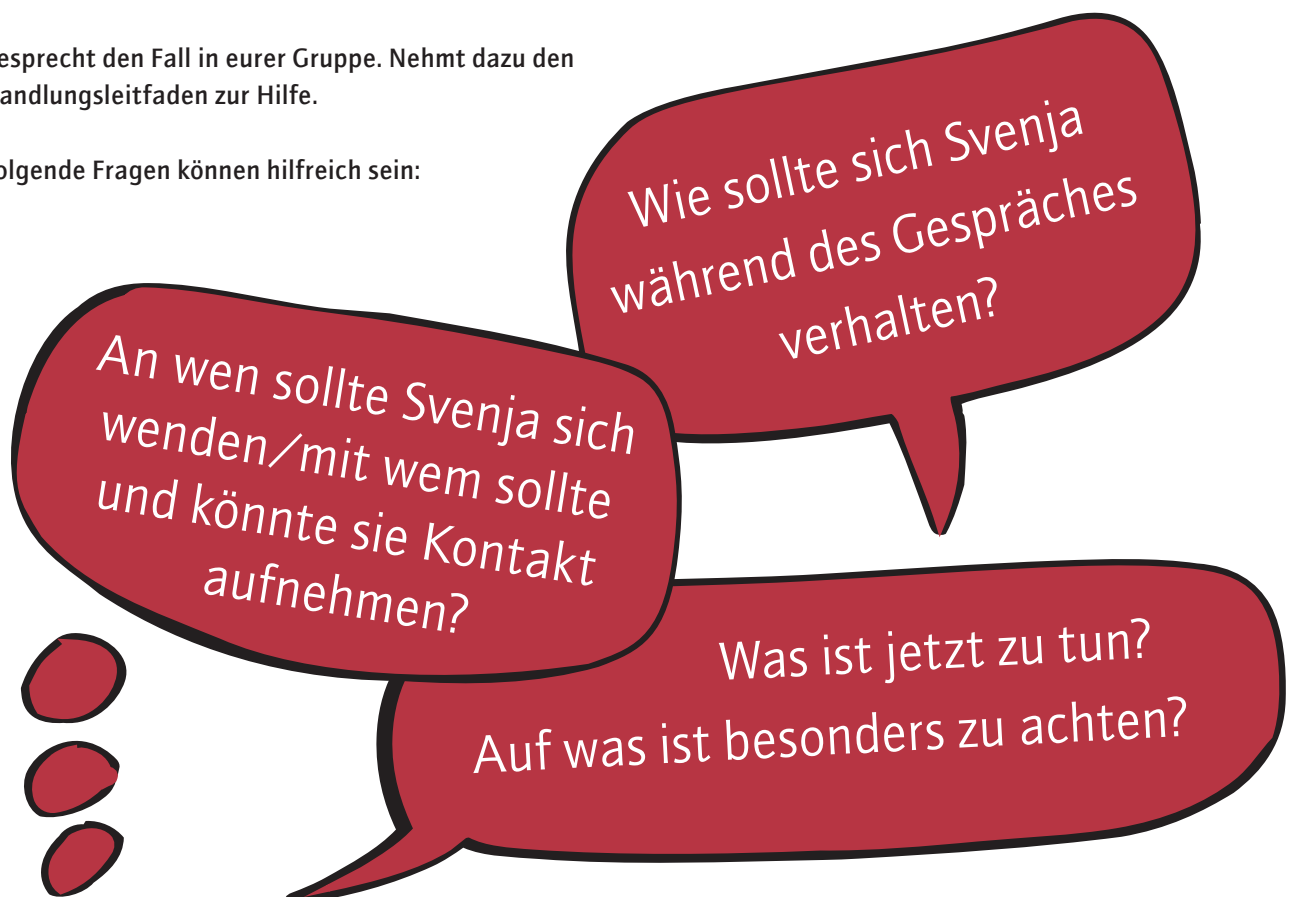
In der Minigruppe beobachtet das Gruppenleitungsteam bei Lea, 10 Jahre, sexualisiertes und distanzloses Verhalten. Außerdem hat sie massive Konzentrationsstörungen, wenn Übungen gemacht werden und ist ständig sehr müde.

Als die Gruppenleiterin Svenja mit dem Mädchen eines Tages in einer geeigneten Situation Kontakt aufnimmt und sie fragt, ob sie etwas auf dem Herzen hat, bekommt sie keine Antwort.

Allerdings schubst die beste Freundin des Mädchens, die daneben steht, Lea an und meint: „Komm, erzähl doch, vielleicht kann Svenja dir ja helfen, ohne dass deine Eltern was davon erfahren ...“. Lea schüttelt vehement den Kopf. Die Freundin deutet dann der Leiterin an, dass Lea zu Hause Probleme mit dem großen Bruder habe, der Schlimmes mit ihr machen würde. Das Gespräch wird dann abrupt unterbrochen, weil Lea weinend weggeht und ihre Freundin hinterherläuft. Mehr ist im Moment von Lea nicht zu erfahren.

Besprecht den Fall in eurer Gruppe. Nehmt dazu den Handlungsleitfaden zur Hilfe.

Folgende Fragen können hilfreich sein:



Fall 1 KjG St. Nimmerlein

Einschätzungen und Handlungsschritte für die Seminarleitung zur Vorbereitung der Fallbesprechung

Einschätzung:

Das Verhalten von Franz ist gerade in seiner Vorbildfunktion als Leiter für andere auf der Freizeit nicht in Ordnung und so nicht zu akzeptieren. Sein Verhalten ist gegenüber der 15-jährigen Lisa grenzverletzend bis sogar übergriffig. Damit auf der Freizeit eine Kultur der Grenzachtung aufrecht erhalten bleiben kann, muss Franz gegenüber klar signalisiert werden, dass dieses Verhalten auf der Freizeit nicht erwünscht ist. Klar formulierte Regeln helfen bei der Einschätzung, ob Franz bereit ist, sein Verhalten zu überdenken. Hält er sich nach einem Gespräch mit der Lagerleitung nicht an vereinbarte Regeln, ist das ein klares Zeichen, dass er sein Fehlverhalten nicht einsieht. In diesem Fall kann er nicht mehr länger als Leiter auf der Ferienfreizeit dabei sein.

Mögliche und erforderliche Handlungsschritte:

Erst einmal gilt hier: Ruhe bewahren und besonnen handeln!

Im Gespräch mit Lisa gilt:

- Bestärke Lisa darin, dass es gut ist, dass sie sich dir anvertraut und Hilfe holt.
- Formuliere, dass das Verhalten von Franz nicht in Ordnung ist!
- Erkläre, dass du das mit der Lagerleitung besprechen wirst und dann gemeinsam geschaut wird, was hier zu tun ist.
- Versichere auch, dass du sie über alle weiteren Schritte informieren wirst.

Gespräch mit der Lagerleitung:

- Besprich die Situation mit der Lagerleitung und gib die Verantwortung für die weiteren Schritte an diese ab.
- Überlegt gemeinsam, was hier am besten zu tun ist.
- Stellt fest, dass das Verhalten des Leiters verbal übergriffig ist und nicht weiter geduldet werden darf. Redet auch über euren Eindruck von dem Beschuldigten. Wie erlebt ihr ihn auf dem Lager?

Habt ihr selbst schon erlebt, dass er solche Sprüche macht? Macht er dies „nur“ bei Lisa, die sich anvertraut hat, oder macht er das auch bei anderen Mädchen?

- Besprecht gemeinsam weitere Handlungsschritte und verteilt die Aufgaben.
- Falls ihr euch nicht sicher seid, was zu tun ist, meldet euch bei einer hauptberuflichen Person aus dem Team der Kirchengemeinde oder bei einer Vertrauensperson der kirchlichen Jugendarbeit und besprecht weitere Handlungsschritte.

Dokumentation:

- Dokumentiert das Gespräch mit Lisa möglichst genau. Notiert auch in einem separaten Abschnitt eure eigenen Gedanken und Beobachtungen dazu. Ergänzt auch die vorgesehenen Handlungsschritte.

Information an Lisa über weiteres Vorgehen:

- Conny informiert Lisa über die weiteren Handlungsschritte – eventuell mit der Lagerleitung zusammen. Sie berichtet auch, wann das Gespräch mit Franz stattfinden wird.

Gespräch mit Franz:

- Franz wird mit den Vorwürfen – und eventuell auch mit eigenen Beobachtungen – konfrontiert, dabei muss der Name von Lisa nicht unbedingt genannt werden. Er wird aufgefordert, dazu Stellung zu beziehen.
- Es ist zu klären, ob Franz sich seiner verbalen Übergriffe bewusst ist und ob es einen für Lisa passenden Ausgleich geben kann (beispielsweise eine Entschuldigung). Eventuell möchte Lisa dies nicht (z. B. Entschuldigung), dies ist zu respektieren.
- Auf jeden Fall muss von der Lagerleitung klar Stellung bezogen werden, dass dieses Verhalten auf dem Lager nicht erwünscht ist – auch, wenn Franz die Beschuldigungen als nicht zutreffend abstreiten würde.
- Ein Hinweis auf den unterzeichneten Verhaltenskodex kann hier hilfreich sein. Eine Verhaltensänderung muss eingefordert werden.
- Wenn sich das Verhalten von Franz nicht ändert oder er die Vorwürfe „abtut“ oder „als nicht schlimm“ bezeichnet, sollte er aus dem Leitungsteam ausgeschlossen und nach Hause geschickt werden.

Umgang in der Leiterrunde:

- Tut Franz sein Verhalten leid und hat er sich bei Lisa entschuldigt, kann er selbst in der Leiterrunde vom Vorfall berichten. Dies stärkt eine offene Fehlerkultur im Leitungsteam.
- Falls Franz nicht einsichtig ist und ausgeschlossen werden soll, muss dies auch auf geeignete Weise in der Leiterrunde bekannt gemacht werden.

Umgang auf der Ferienfreizeit:

- Bei einem Ausschluss von Franz sollten alle Teilnehmenden über seine Abfahrt informiert werden. Dabei müssen keine Details bekannt gegeben werden. Als Sprachregelung könnte eventuell in Frage kommen: Franz hat sich als Leiter nicht an vereinbarte Regeln gehalten und sein Fehlverhalten trotz Gespräch auch nicht eingesehen. Dies bringt zum Ausdruck, dass mit ihm von Seiten der Lagerleitung gesprochen wurde.

Umgang mit Eltern:

- Vor allem im Falle, dass Franz nach Hause geschickt wird ist gut zu überlegen, inwieweit auch die Eltern zu informieren sind.

Fall 2

Jürgen und Daniel

Einschätzungen und Handlungsschritte für die Seminarleitung zur Vorbereitung der Fallbesprechung

Einschätzung:

Das stark sexualisierte Verhalten von Jürgen könnte ein Hinweis darauf sein, dass er selbst Opfer sexueller Ausbeutung ist. Trotzdem müssen hier klare Grenzen gesetzt werden, um Daniel und andere Kinder aus der Gruppe zu schützen. Fachliche Unterstützung durch eine Fachberatungsstelle ist hier unbedingt notwendig!

Mögliche und erforderliche Handlungsschritte:

Gespräch mit Daniel:

- Mache ihm klar, dass es gut ist, sich an dich zu wenden und dass das Verhalten von Jürgen nicht in Ordnung ist.
- Erkläre auch, dass du das nicht für dich behalten kannst, da du ihm ja helfen und verhindern möchtest, dass Jürgen dies auch mit anderen Kindern macht.
- Erkläre Daniel auf jeden Fall dein weiteres Vorgehen, vor allem, dass du dir auch Hilfe und Unterstützung holst und ihn über alle weiteren Schritte informieren wirst.

Dokumentation:

- Dokumentiere, was dir Daniel erzählt hat und versuche es möglichst genau festzuhalten. Dokumentiere in einem separaten Abschnitt deine eigenen Gedanken, Beobachtungen und Gefühle während/nach dem Gespräch.

Für Ehrenamtliche gilt:

- Nimm jetzt Kontakt auf zu einer hauptberuflichen Person deines Vertrauens, am besten direkt aus deiner Gemeinde (z. B. Pfarrer, Pastoral- oder Gemeindefereferent/in), erzähle, was dir berichtet wurde und gib die Verantwortung für weitere Schritte an diese Person ab.
- Diese übernimmt nun die Einleitung aller weiteren Handlungsschritte.
- Kläre gut mit der hauptberuflichen Person, wie die weitere Kommunikation zwischen euch gewährleistet ist und wie der Kontakt zu Daniel gut gestaltet werden kann. Falls in deiner Heimatgemeinde keine hauptberufliche Person erreichbar ist, kannst du dich auch an das Jugendbüro, die Bildungsreferentin oder den

Bildungsreferenten deines Verbandes oder deiner Fachstelle wenden oder direkt Kontakt aufnehmen zu einer Vertrauensperson der kirchlichen Jugendarbeit oder einer Fachberatungsstelle in deiner Nähe.

Für Hauptberufliche gilt:

- Übernimm die Verantwortung für die weiteren Handlungsschritte und entlaste damit Paul als Ehrenamtlichen.
- Hole dir fachliche Unterstützung/Beratung über eine Vertrauensperson der kirchlichen Jugendarbeit, eine Fachberatungsstelle in deiner Nähe oder über die Fachberatung nach sexualisierter Gewalt in kirchlichen Institutionen. Berate hier die nächsten notwendigen Schritte und setze diese um.
- Es ist auf jeden Fall mit fachlicher Unterstützung zu besprechen, wie die Eltern jeweils mit einbezogen werden – beziehungsweise was Inhalte der Gespräche mit Eltern sind.
- Auf jeden Fall ist auch in Erfahrung zu bringen, ob Jürgen auch andere Kinder aus der Gruppe nötigt und/oder erpresst.
- Dokumentiere alle weiteren Handlungsschritte und Gespräche genau.
- Die Eltern von Daniel müssen auf jeden Fall informiert und in weitere Schritte einbezogen werden. Ein Gespräch zu viert (hauptberufliche Person, Paul, Daniel und seine Eltern) wäre hier ideal, möglicherweise überfordert dies Daniel aber und eine kleinere Runde ist sinnvoll.
- Grundsätzlich sollte/darf kein Gespräch des Betroffenen (Daniel) und des Beschuldigten (Jürgen) im Sinne einer „Mediation“ geführt werden! Dies ist nur auf ausdrücklichen Wunsch des Betroffenen (Daniel) in Betracht zu ziehen und dann unbedingt mit einer Fachberatungsstelle vorzubereiten.
- Ein Gespräch der hauptberuflichen Person mit Jürgen und eventuell Paul könnte ein nächster Schritt sein. Dieses kann gut im Vorfeld mit einer Fachberatungsstelle vorbereitet/durchgesprochen werden. Für Jürgen muss es eine klare Konsequenz für sein Handeln geben. Außerdem wäre auch noch ein Signal an ihn wichtig: Wenn sich bestätigt, dass er selbst Opfer von sexuellen Übergriffen wurde, sollte ihm vertrauliche Hilfe angeboten werden – zum Beispiel durch eine Fachberatungsstelle.

Fall 3

Vikar Helmut

Einschätzungen und Handlungsschritte für die Seminarleitung zur Vorbereitung der Fallbesprechung

Einschätzung:

Zwischen dem Vikar und Maïke besteht ein Abhängigkeitsverhältnis. Von einer Beziehung auf Augenhöhe ist hier, allein aufgrund des Altersunterschiedes nicht auszugehen. Durch die offizielle Zuständigkeit für die KLJB-Gruppe von Seiten der Pfarrgemeinde ist ein beruflicher Auftrag gegeben. Durch den Druck der Geheimhaltung verstärkt sich das sowieso bestehende Abhängigkeitsverhältnis noch einmal. Durch wiederholte Liebesbeziehungen mit wesentlich jüngeren Anvertrauten ergibt sich hier das Bild, dass dies ein geplantes Vorgehen des Vikars ist, um gezielt junge Mädchen auszunutzen. Strafrechtlich könnte hier ein sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen oder in Einzelfällen (bis inklusiv 15. Lebensjahr) ein sexueller Missbrauch von Jugendlichen vorliegen.

Mögliche und erforderliche Handlungsschritte:

Gespräch mit Maïke:

- Gegenüber Maïke keine Verschwiegenheit über die Angelegenheit zusichern, aber sehr wohl eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Information über weiteres Vorgehen gewährleisten. Besprich mit ihr, dass du dir selbst fachliche Hilfe holst.
- Im Gespräch mit Maïke vorsichtig deutlich machen, dass hier keine Beziehung auf Augenhöhe existiert hat. Sie darin bestärken, dass es gut ist, dass sie sich an dich gewendet hat. Deutlich machen, dass hier dem Vikar klare Grenzen gesetzt werden müssen, dass er dies mit keinem anderen Mädchen mehr macht.

Dokumentation:

- Den Sachverhalt möglichst genau dokumentieren. Eigene Gedanken, Beobachtungen und Gefühle in einem separaten Abschnitt dokumentieren. Alle weiteren Schritte immer schriftlich festhalten.

Für Ehrenamtliche gilt:

- Zunächst kein voreiliges Gespräch mit dem Vikar führen!
- Sich immer erst mit Personen mit Fachkenntnis zum weiteren Vorgehen beraten!
- Wende dich an eine hauptberufliche Person deines Vertrauens vor Ort aus dem Team der Kirchengemeinde oder aus deinem Verband/deiner Fachstelle.
- Wäge ab: Wenn der Vikar in diesem Team arbeitet, wie schätzt du die Chancen ein, dass die Sache gut bearbeitet wird?
Wenn du daran Zweifel hast, kannst du dich auch direkt an eine Vertrauensperson der kirchlichen Jugendarbeit wenden. Hier werden weitere Handlungsschritte mit dir beraten.

Für Hauptberufliche gilt:

- Auch wenn der Vikar ein Kollege ist: Kein voreiliges Gespräch mit ihm führen! Sich erst fachlich beraten! Sich auf jeden Fall fachliche Unterstützung holen: Anruf bei Vertrauensperson der kirchlichen Jugendarbeit oder bei der Fachberatung nach sexualisierter Gewalt in kirchlichen Institutionen. Hier werden weitere Handlungsschritte mit dir besprochen.
- Da es sich hier um einen kirchlichen Mitarbeitenden handelt, muss auf jeden Fall eine Meldung an Frau Dr. Musella erfolgen (unabhängige Missbrauchsbeauftragte) – gegebenenfalls auch anonym, ohne die Nennung von Maïke. Diese Meldung ist auf jeden Fall im Vorfeld mit Maïke zu besprechen.
- Mit Maïke Unterstützungsmöglichkeiten für sie persönlich besprechen – eventuell Begleitung zu einer Fachberatungsstelle. Hier kann geklärt werden, ob eine Anzeige erfolgen soll oder nicht.
- Klären, inwieweit die Eltern mit einbezogen werden müssen und sollen. Dies ist auch mit Maïke zu klären, da viele Jugendliche auf keinen Fall wollen, dass die Eltern davon in Kenntnis gesetzt werden.

Fall 4 **Donnerbalken**

Einschätzungen und Handlungsschritte für die Seminarleitung zur Vorbereitung der Fallbesprechung

Einschätzung:

Hier ist es besonders wichtig, schnell und noch vor Ort zu handeln. Susi muss eine klare Konsequenz für ihr Handeln erleben. Gleichzeitig muss das Recht auf das eigene Bild/auf die Privatsphäre von Melanie gesichert werden, indem verhindert wird, dass das Handyvideo weiter verbreitet wird.

Mögliche und erforderliche Handlungsschritte:

Gespräch mit Melanie:

- Melanie beruhigen und versichern, dass es gut war, dass sie sich Hilfe geholt hat und dass du ihr helfen wirst.

Erste Maßnahmen vor Ort:

- Eine andere Leitungsperson um Unterstützung bitten.
- Susi aufsuchen und sie um freiwillige Herausgabe ihres Handys bitten. Mit ihr besprechen, was die Folgen ihrer Erpressungsversuche sein können. Deutlich machen, dass dieses Verhalten hier nicht erwünscht und außerdem strafbar ist.
- Achtung: Das Handy darf nicht von dir nach dem Film durchsucht werden! Nur die Polizei oder die Sorgeberechtigten haben das Recht dazu.
- Du kannst darum bitten, den Film vor deinen Augen jetzt sofort zu löschen – da Susi unter 14 Jahre alt ist (d. h. es besteht keine Strafmündigkeit). Wenn Susi über 14 Jahre alt wäre gilt: Bei Erstattung einer Strafanzeige darf das Video nicht gelöscht werden, da ansonsten ein Beweismittel vernichtet wird. Versuche herauszufinden, ob der Film bereits ins Netz gestellt oder anderweitig verbreitet wurde.
- Gegebenenfalls die Eltern von Susi und Melanie einschalten, dies vorher im Team besprechen.

Dokumentation:

- Dokumentiere den Vorfall. Dokumentiere in einem separaten Abschnitt deine eigenen Gedanken, Beobachtungen und Gefühle während/nach dem Gespräch.

Für Ehrenamtliche gilt:

- Falls Susi nicht kooperationsbereit ist: Nimm Kontakt zu den Eltern auf und besprich mit ihnen, dass du das Handy ausgeschaltet in Verwahrung nimmst. Nimm jetzt Kontakt auf zu einer hauptberuflichen Person deines Vertrauens, am besten direkt aus deiner Gemeinde (z. B. Pfarrer, Pastoral- oder Gemeindeferent/in). Erzähle, was dir berichtet wurde und gib die Verantwortung für weitere Schritte an diese Person ab.
- Diese übernimmt nun die Einleitung aller weiteren Handlungsschritte.
- Kläre gut mit der hauptberuflichen Person, wie die weitere Kommunikation zwischen euch gewährleistet ist und wie der Kontakt zu dem Mädchen gut gestaltet werden kann.

Für Hauptberufliche gilt:

- Übernimm die Verantwortung für weitere Handlungsschritte.
- Hole dir gegebenenfalls fachliche Unterstützung/Beratung über eine Vertrauensperson der kirchlichen Jugendarbeit oder eine Fachberatungsstelle in deiner Nähe. Berate hier die nächsten notwendigen Schritte und setze diese um.
- Überprüfe, inwieweit eine Strafanzeige notwendig und sinnvoll ist (bei übergreifigen Jugendlichen ist dies ab dem 14. Lebensjahr der Fall, also nicht wie bei diesem Beispiel) oder ob eine pädagogische Maßnahme ausreichend erscheint.
- Dokumentiere alle weiteren Handlungsschritte und Gespräche genau.
- Ein Gespräch zu dritt (hauptberufliche Person, Stefan und Susi) wäre hier ideal.
- Wenn sich die Situation beruhigt hat, kann thematisch mit allen Jugendlichen zum Thema gearbeitet werden (Recht am eigenen Bild/Verhaltensregeln auf der Freizeit ...).

Fall 5 **Minigruppe**

Einschätzungen und Handlungsschritte für die Seminarleitung zur Vorbereitung der Fallbesprechung

Einschätzung:

Offensichtlich hat Lea ein Problem – möglicherweise erfährt sie (sexuelle) Gewalt durch ihren Bruder. Da dies allerdings nach diesem Gespräch offen bleibt und verschiedene Ursachen denkbar sind, sollte gut überlegt werden, wie Lea erreicht werden kann, so dass sie mehr erzählen könnte.

Mögliche und erforderliche Handlungsschritte:

Gespräch mit Lea:

- Versuchen, erneut mit Lea ins Gespräch zu kommen – sie eventuell nach der nächsten Gruppenstunde darum bitten, noch kurz da zu bleiben – eventuell auch zusammen mit ihrer Freundin.
- Im Gespräch verdeutlichen, dass dich die Situation weiter beschäftigt hat und du Lea gerne helfen möchtest. Lea ermutigen, dir von ihren Problemen zu erzählen – gleichzeitig nicht nach Details fragen. Lea darin bestärken, indem du ihr signalisierst, dass ihr Bruder nichts mit ihr machen darf, was sie nicht möchte.
- Wenn Lea sich im Gespräch öffnen kann, erklären, dass du dich über Möglichkeiten der Hilfe für sie erkundigen wirst. Eventuell nachfragen, ob ihre Eltern davon wissen, bzw. ob sie schon versucht hat, ihren Eltern davon zu erzählen.

Dokumentation:

- Dokumentiere die Situation. Versuche möglichst genau festzuhalten, was gesagt wurde und wie Lea reagiert hat. Dokumentiere in einem separaten Abschnitt deine eigenen Gedanken, Beobachtungen und Gefühle während/nach dem Gespräch und eventuell auch aus der Gruppenstunde.

Für Ehrenamtliche gilt:

- Nimm jetzt Kontakt auf zu einer hauptberuflichen Person deines Vertrauens, am besten direkt aus deiner Kirchengemeinde (z. B. Pfarrer, Pastoral- oder Gemeindefereferent/in), erzähle, was dir berichtet wurde und gib die Verantwortung für weitere Schritte an diese Person ab.
- Diese übernimmt nun die Einleitung aller weiteren Handlungsschritte.
- Kläre gut mit der hauptberuflichen Person, wie die weitere Kommunikation zwischen euch gewährleistet ist und wie der Kontakt zu Lea gut gestaltet werden kann. Falls in deiner Heimatgemeinde keine hauptberufliche Person erreichbar ist, kannst du dich auch an dein Jugendbüro, die/den Hauptberufliche/n deines Verbandes oder deiner Fachstelle wenden oder direkt Kontakt aufnehmen zu einer Vertrauensperson der kirchlichen Jugendarbeit oder einer Fachberatungsstelle in deiner Nähe.

Für Hauptberufliche gilt:

- Übernimm die Verantwortung für weitere Handlungsschritte.
- Hole dir fachliche Unterstützung/Beratung über eine Vertrauensperson der kirchlichen Jugendarbeit, eine Fachberatungsstelle in deiner Nähe oder über die Fachberatung nach sexualisierter Gewalt in kirchlichen Institutionen. Berate hier die nächsten notwendigen Schritte und setze diese entsprechend um.
- Es ist auf jeden Fall mit fachlicher Unterstützung zu besprechen, ob und wie die Eltern mit einbezogen werden sollen/müssen.
- Dokumentiere alle weiteren Handlungsschritte und Gespräche genau.
- Ein Gespräch zwischen Lea, deren Gruppenleiterin und dir wäre ideal. Hier können weitere Handlungsschritte und Möglichkeiten der Hilfe konkret miteinander besprochen werden.

VERPFLICHTEN

Umsetzung der Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Spezifischem Teil des Verhaltenskodex der Kirchlichen Jugendarbeit bei Präventionsschulungen

Der Verhaltenskodex der Kirchlichen Jugendarbeit wurde überarbeitet, was auch eine Aktualisierung dieses Kapitels nach sich zog. In dem vorliegenden Ordner kann es daher durch den Verweis von anderen Kapitel zu leichten widersprüchlichen Aussagen kommen. Richtig und aktuell sind die Aussagen im diesem Kapitel.

Bei Schulungen oder Informationsgesprächen mit Ehrenamtlichen im Erzbistum Freiburg muss zukünftig nun ausschließlich die „Erklärung zum grenzachtenden Umgang und Verhaltenskodex ergänzt mit dem Spezifischen Teil des Verhaltenskodex der Kirchlichen Jugendarbeit, Stand 2023“ genutzt werden bzw. die nachfolgende jeweils aktuelle Version. (Siehe auch Anhang 1).

Die jeweils aktuelle Fassung gibt es hier:
<https://schutz.kja-freiburg.de/themen/schutz-gegen-sexualisierte-gewalt/materialien>



Die Erklärung zum
grenzachtenden Umgang und Verhaltenskodex
für ehrenamtlich tätige Personen ergänzt mit dem
Spezifischen Teil der Kirchlichen Jugendarbeit des
Erzbistums Freiburg kann hier bestellt werden:

www.kja-freiburg.de/materialien

jp@seelsorgeamt-freiburg.de

Telefon: 0761 5144-151

Organisatorische Hinweise zur Umsetzung der Erklärung

Muster-Ablauf und Muster-Powerpoint-Präsentation

Die Muster-Präsentation wurde aufgrund des überarbeiteten Verhaltenskodex und anderen Veränderungen ebenfalls angepasst. Die Powerpoint-Präsentation, die nun genutzt werden soll, ist hier zu finden:

www.kja-freiburg.de/materialien unter „Materialien zum downloaden“.

Unterschriften unter der Erklärung (Seite 10)

Die „Ordnung zur Ausführung der von der Deutschen Bischofskonferenz erlassenen Rahmenordnung – Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen“ (AROPräv) sieht gleich bei Beginn der (haupt- oder ehrenamtlichen) Tätigkeit ein Informationsgespräch mit der*dem Dienst-vorgesetzten (bei hauptamtlichen Mitarbeitenden) oder der zur ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragenden Person (bei ehrenamtlichen Mitarbeitenden) vor, in dem unter anderem der Verhaltenskodex thematisiert und unterschrieben wird. Daher steht in der Erklärung auf Seite 10 „Unterschrift der zur ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragenden Person“.

Da es in der Praxis der Jugendarbeit sein kann, dass der Verhaltenskodex oft erst bei Präventionsschulungen das erste Mal thematisiert wird, kann auch folgendermaßen vorgegangen werden:

Die schulende Person kann vor ihre Unterschrift ein „i. A.“ (im Auftrag) setzen. In diesem Fall kann auch gleich das zweite Kästchen mit „Präventionsschulung teilgenommen“ angekreuzt werden. Dieses Vorgehen ist mit der Präventionsbeauftragten abgesprochen.

Dokumentation der Erklärung (Seite 10)

Die Erklärung mit dem Verhaltenskodex, also die gesamte Broschüre mit der Unterschrift, bekommt der*die Teilnehmerin der Schulung. Ein Duplikat oder eine Kopie der unterschriebenen Erklärung (Seite 10) sollte dem Träger (beispielsweise der zuständigen Kirchengemeinde) zugeschickt werden, da sie dort in der Sammelakte hinterlegt werden muss.

Muss die Erklärung zum grenzachtenden Umgang mehrmals unterschrieben werden?

Es gilt: Wer einmal eine Erklärung zum grenzachtenden Umgang unterschrieben und damit den Verhaltenskodex anerkannt hat, muss die neue Version **nicht nochmals** unterschreiben. Wenn sich aber die Erklärung bzw. der Verhaltenskodex ändert, muss die verantwortliche Stelle darüber informieren.

Schulungen hingegen müssen alle 5 Jahre in Form von Auffrischungsschulungen absolviert werden.

Bitte daran denken, den Stempel auf Seite 11 der Erklärung zu setzen.

Methodenvorschläge zur Arbeit mit dem Verhaltenskodex:

Da es insgesamt viel Text ist, raten wir dazu, die Seiten 3, 4 und 5 (ggf. im Vorfeld, sonst) vor Ort lesen zu lassen und **auf weitere Methoden zu verzichten**. Wichtig ist, dass die Teilnehmender der Schulung danach auf jeden Fall die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen.

Als Abschlussmethode kann ggf. von jeder*m Anwesenden ein „Volltreffer-Satz“ herausgesucht werden. Also eine Aussage aus dem Kodex, die einem selbst besonders am Herzen liegt und besonders wichtig für Engagement in der Kirchlichen Jugendarbeit erscheint. Je nach zeitlichen Ressourcen kann dieser Satz dann entweder nur vorgelesen oder noch individuell begründet werden.



Situationen fürs Meinungsbarometer zum spezifischen Teil des Verhaltenskodex der Kirchlichen Jugendarbeit

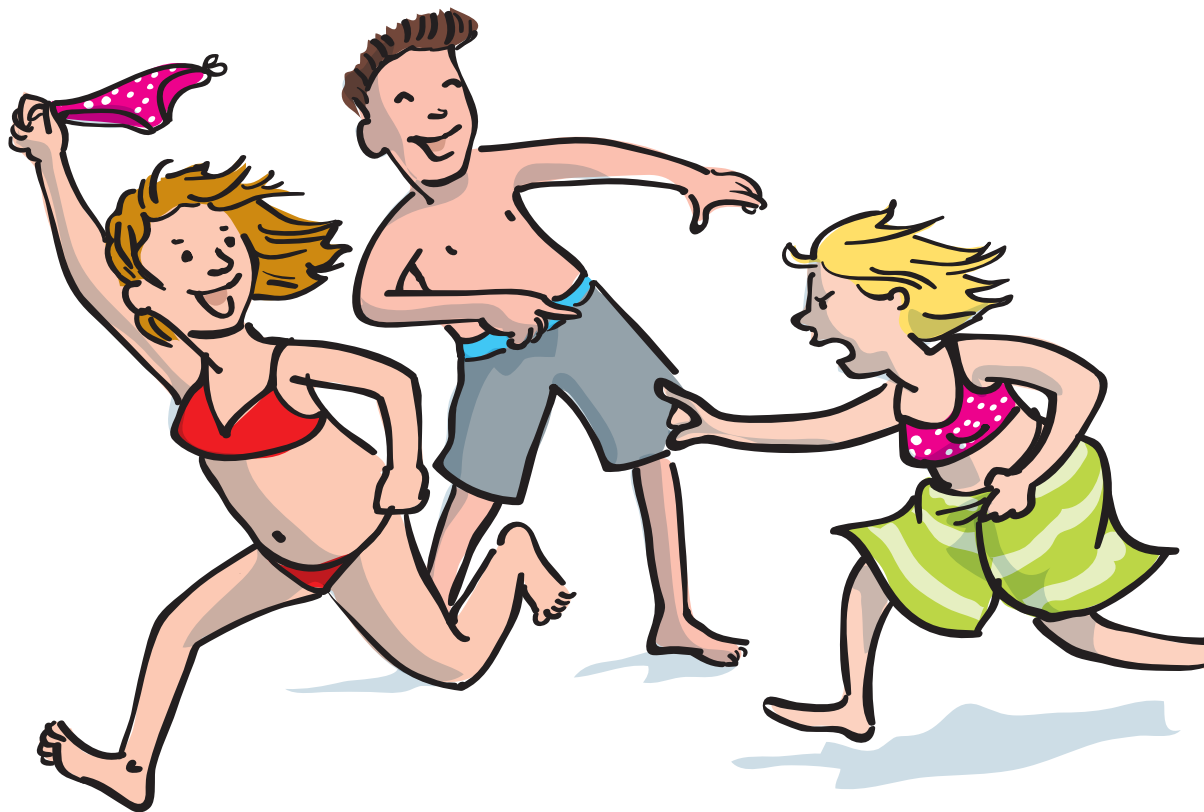
Falls der Spezifische Teil des Verhaltenskodex' der Kirchlichen Jugendarbeit während der Schulung nicht gelesen und thematisiert werden kann/soll, kann die Beschäftigung mit dem Spezifischen Teil über neu vorgegebene Situationen des Meinungsbarometers (vgl. auch Kapitel 4 in diesem Ordner) geschehen.

- Wenn möglich, sollte dann je eine Frage aus den Nummern 1–8 (siehe Anhang 2) behandelt werden.
- Die bisherigen Fragen des Meinungsbarometers (Kapitel 4, Anhang 2) fallen dann weg.

- Bei den Diskussionen zu den Situationen bitte Bezug auf die jeweiligen Abschnitte des Verhaltenskodex' nehmen.
- Die Situationen sind nun auch so formuliert, dass sie keine Verstöße gegen den Verhaltenskodex mehr implizieren können.

Übertretung des Verhaltenskodex' und Meinungsbarometer

Die Passage „Umgang mit Übertretung des Verhaltenskodex'“ auf Seite 9 der Verhaltenskodex-Broschüre kann nicht über das Meinungsbarometer abgedeckt werden. Diese Hinweise bitte entweder vorstellen (siehe Muster-Präsentation) oder anderweitig thematisieren.



**Anhang zu Kapitel 6
Verpflichten****Anhang 1:**

Erklärung zum grenzachtenden Umgang und Verhaltenskodex für ehrenamtlich tätige Personen ergänzt mit dem Spezifischen Teil des Verhaltenskodex der Kirchlichen Jugendarbeit des Erzbistums Freiburg

Anhang 2:

Situationen fürs Meinungsbarometer zum spezifischen Teil des Verhaltenskodex zur Jugendpastoral

Anhang 3:

Aussagen Verhaltenskodex



ERKLÄRUNG ZUM GRENZZÜGELNDE UMGANG UND
VERHALTENSKODEX FÜR EHRENAMTLICH TÄTIGE PERSONEN
ERGÄNZT MIT DEM SPEZIFISCHEN TEIL DES VERHALTENSKODEX
DER KIRCHLICHEN JUGENDARBEIT DES ERZBISTUMS FREIBURG



Die Erklärung zum grenzachtenden Umgang, der Verhaltenskodex und die damit verbundene Unterweisung und die für bestimmte Personen¹ verpflichtende Teilnahme an einer Präventionsschulung sind wesentliche Bestandteile der Prävention gegen sexualisierte Gewalt in der Erzdiözese Freiburg. Diese sind in der „Rahmenordnung Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen“ und in der dazugehörigen „Ausführungsordnung der Rahmenordnung Prävention“ verankert.

„Ziel der Erzdiözese Freiburg ist es, allen Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Geiste des Evangeliums und auf Basis des christlichen Menschenbildes einen sicheren Lern- und Lebensraum zu bieten.“

In diesem Lern- und Lebensraum müssen menschliche und geistliche Entwicklung gefördert sowie Würde und Integrität geachtet werden. Dabei soll vor Gewalt, insbesondere vor sexualisierter Gewalt, geschützt werden.“ (Präambel der Rahmenordnung Prävention gegen sexualisierte Gewalt)

Die Textpassagen in den Kästen geben den „Allgemeinen Teil“ des Verhaltenskodex wieder.

Der vorliegende Verhaltenskodex fasst verbindliche Verhaltensregeln für alle Tätigkeiten in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen, insbesondere für Tätigkeiten im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zusammen. Durch die Anerkennung und Umsetzung der Verhaltensregelungen soll in allen kirchlichen Bereichen die Grundlage für eine Kultur des achtsamen Miteinanders geschaffen werden.

Der **Allgemeine Teil**, ist für alle Beschäftigten im kirchlichen Dienst, ehrenamtlich tätige Personen und Mandatsträger*innen im kirchlichen Bereich gleichermaßen gültig. Der **Spezifische Teil** enthält verbindliche Verhaltensregeln für den konkreten Tätigkeitsbereich/Einsatzort. Die Erklärung zum grenzachtenden Umgang wird bei Beginn der Tätigkeit in einem Unterweisungs- und Informationsgespräch mit dem*der Dienstvorgesetzten oder der zur ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragenden Person gemäß §14 Absatz 3 AROPräv unterschrieben.

AROPräv → www.kirchenrecht-ebfr.de/document/1070

Die Sprechblasen sind Ausschnitte aus dem Spezifischen Teil der Kirchlichen Jugendarbeit. Den gesamten Spezifischen Teil des Arbeitsbereiches Kirchliche Jugendarbeit findest du auf den Seiten 6 bis 9.

¹Zur Schulung verpflichtete Personen sind alle Beschäftigten im kirchlichen Dienst, die mit Kindern, Jugendlichen oder schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen arbeiten sowie Personen in Leitungsfunktionen (Ziffer 3.6 RO Prävention, §17 Absatz 4 AROPräv). Das jeweilige Schutzkonzept kann weitere Schulungsverpflichtungen enthalten.

ALLGEMEINER TEIL FÜR ALLE BESCHÄFTIGTEN UND EHRENAMTLICH TÄTIGEN IN DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Ziele dieses Verhaltenskodex

Die Erzdiözese Freiburg will insbesondere Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen sowie allen Menschen, die sich kirchlichem Handeln anvertrauen, Lebensräume bieten, in denen sie ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten, ihre Begabungen und ihren persönlichen Glauben entfalten können.

Die Verantwortung für den Schutz vor jeglicher Form von Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt, liegt bei allen Beschäftigten im kirchlichen Dienst, ehrenamtlich tätigen Personen und Mandatsträger*innen.

Eine besondere Verantwortung obliegt den Beschäftigten im kirchlichen Dienst. Personen mit einer Leitungsfunktion haben eine herausgehobene Verantwortung und eine umfassende Verpflichtung zur Umsetzung von Maßnahmen für den Schutz vor Gewalt, insbesondere vor sexualisierter Gewalt, für den jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Die nachfolgenden Inhalte sind verbindliche Verhaltensregeln für alle Beschäftigten im kirchlichen Dienst, alle ehrenamtlich tätigen Personen und Mandatsträger*innen in der Erzdiözese Freiburg. Mit meiner Unterschrift verpflichte ich mich zur Einhaltung dieses Verhaltenskodex.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich nach entsprechender Unterweisung gemäß § 14 Absatz 3 AROPräv:

Ich bin mir meiner Verantwortung für den Schutz der mir anvertrauten Kinder, Jugendlichen, schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen² bewusst. Ich verpflichte mich daher, alles in meinen Kräften Stehende zu tun, dass keiner der mir anvertrauten Personen seelische, körperliche und/oder sexualisierte Gewalt angetan wird und somit Kirche ein sicherer Ort für alle ist.

Mein Umgang gegenüber den mir anvertrauten Personen ist gekennzeichnet durch wachsame Hinschauen, offenes Ansprechen und wertschätzendes, transparentes und einfühlsames Handeln.

1. Kirchliches Handeln ist unvereinbar mit jeder Form von Gewalt: Ich weiß, dass kirchliches Handeln unvereinbar ist mit jeder Form von körperlicher, verbaler, psychischer und sexualisierter Gewalt. Hierzu gehört jedes Verhalten, das die Achtung vor dem anderen Menschen und seiner eigenen Entwicklung verletzt oder stört.

Ich überrede niemanden, setze niemanden unter Druck und mache niemandem Angst. Ich verzichte auf Mutproben. Bei Ritualen achte ich darauf, dass niemand gezwungen, lächerlich gemacht oder bloßgestellt wird.

Ich bin mir bewusst, dass Kinder und Jugendliche sich unterschiedlich entwickeln (zum Beispiel beim Verständnis von Ironie, Bedarf an festen Strukturen) sowie verschiedene Persönlichkeiten haben.

Diesem Bewusstsein passe ich meinen Umgang mit ihnen an.



Bei der Auswahl von Spielen und Methoden achte ich darauf, dass persönliche Grenzen geachtet werden. Bei Spielen mit Körperkontakt benenne ich, welche Körperstellen nicht berührt werden dürfen und gebe eine Alternative für Personen, die nicht mitspielen möchten.

2. Ich unterstütze und schütze mir anvertraute Menschen: Ich unterstütze die mir anvertrauten Personen in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Ich unterstütze ihr Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit und ihr Recht auf Hilfe und stärke sie, für diese Rechte wirksam einzutreten.

Immer, wenn es mir möglich ist, frage ich nach dem Einverständnis und warte auf Zustimmung, bevor ich jemanden berühre.



²Im Folgenden werden die anvertrauten Kinder, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen für eine bessere Lesbarkeit allgemein als „anvertraute Personen“ bezeichnet.

3.

Ich achte die Rechte und Würde:

Meine Arbeit mit den mir anvertrauten Personen ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen. Ich achte ihre Rechte und ihre Würde.

Ich bemühe mich um eine sensible Sprache³.

Auch mit der Wahl meiner Worte versuche ich, niemanden zu verletzen. Falls dies doch passiert (beispielsweise durch Bemerkungen und Witze), entschuldige ich mich.



4.

Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen:

Ich gehe achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der mir anvertrauten Personen. Dabei achte ich auch auf meine eigenen Grenzen. Dies gilt auch für den Umgang mit Bildern und Medien, insbesondere bei der Nutzung von digitalen Medien.

Ich respektiere auch digital die Würde anderer Menschen und weiß, dass auch online Regeln gelten. In meinem Einflussbereich achte ich darauf, dass

→ niemand verletzt und gemobbt wird.

→ die mir Anvertrauten vor drastischen Inhalten wie Pornografie, Gewalt, Hass und Hetze geschützt sind. Ich veröffentliche Bilder und Videos (auf der Homepage und auch in Chats und Social Media) nur, wenn ich das Einverständnis dafür habe.

Ich weiß, dass ich meine eigenen Grenzen benennen darf und soll, um mich zu schützen und Vorbild zu sein.

→ Ich erzwinge keine 1-zu-1-Situationen. Die anvertraute Person hat die Wahl und die Möglichkeit, die Situation sofort zu beenden.

→ Ich bin offen und transparent in meinem Handeln. Ich informiere darüber, was passieren wird, nehme Reaktionen wahr und gehe angemessen auf sie ein. Bei sehr intensiven Reaktionen (starke Angst, Panik) gibt es die Möglichkeit zur Nichtteilnahme.

→ Ich weiß und beachte: Jede*r entscheidet selbst, wie weit er*sie gehen mag.

→ Ich klopfe an, bevor ich einen Schlafraum betrete.

→ Das Filmen und Fotografieren in Wasch- und Toilettenräumen, sowie von schlafenden Personen ist grundsätzlich verboten.

→ Leitende und Teilnehmende übernachten nicht gemeinsam in einem Zimmer oder Zelt. Wenn diese Trennung aufgrund von besonderen Situationen nicht gewährleistet werden kann, werden die Erziehungsberechtigten und Teilnehmenden im Vorfeld über diese Ausnahme informiert.

5.

Ich beziehe aktiv Position: Ich nehme persönliche Grenzverletzungen bewusst wahr und leite die notwendigen und angemessenen Maßnahmen zum Schutz der mir anvertrauten Personen ein. Ich beziehe gegen jegliches diskriminierende, gewalttätige und sexistische Verhalten, ob in Wort oder Tat, aktiv Stellung. Verhalten sich Personen sexuell übergriffig oder nutzen sie in irgendeiner Form Macht und Gewalt aus, setze ich mich für den Schutz der mir anvertrauten Personen ein. Ich greife ein, wenn die mir anvertrauten Personen sich anderen gegenüber in dieser Art grenzverletzend verhalten.

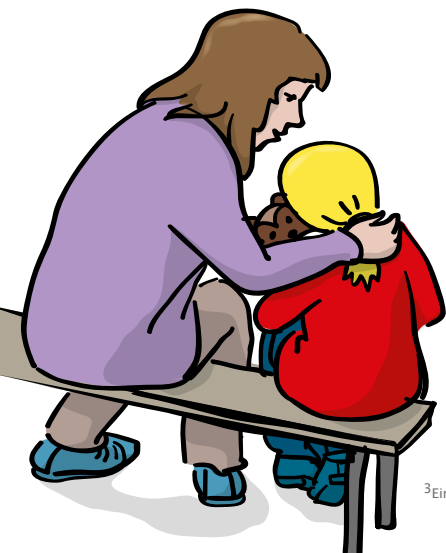
Ich ermutige die mir Anvertrauten und auch andere Gruppenleitende dazu, sich zu äußern, wenn ihre Intimsphäre verletzt wird.

6.

Ich höre zu, wenn sich mir jemand anvertrauen möchte:

Ich höre zu, wenn die mir anvertrauten Personen mir verständlich machen möchten, dass ihnen durch andere Personen seelische, verbale, sexualisierte und körperliche Gewalt angetan wird. Ich bin mir bewusst, dass solche Gewalt von Täter*innen jeglichen Geschlechts verübt werden kann und dass alle Personen, unabhängig von ihrem Alter und Geschlecht, betroffen sein können.

Ich nehme die mir anvertrauten Personen ernst, ganz besonders dann, wenn sie über ihre Gefühle sprechen.



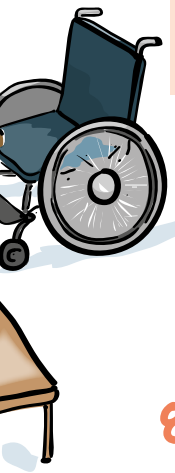
³Ein Beispiel für sensible Sprache ist die geschlechtergerechte Sprache. Dafür wählen wir in diesem Text den *. Damit sollen alle Geschlechtsidentitäten angesprochen werden.

7.

Ich kenne Verfahrenswege und weiß, wer mich unterstützen kann:

Ich kenne die Melde- und Beschwerdewege und die Ansprechpersonen in der Erzdiözese Freiburg bzw. im zuständigen Verband oder beim zuständigen Träger. Im Zweifels-, Vermutungs- oder Verdachtsfall hole ich mir Beratung, Hilfe zur Klärung oder Unterstützung.

- In jeder Kirchengemeinde gibt es Ansprechpersonen für Prävention gegen sexualisierte Gewalt.
- Für die Kirchliche Jugendarbeit gibt es zusätzliche Ansprechpersonen, mit denen Unsicherheiten geklärt und mögliche Handlungsschritte besprochen werden können.
 - www.kja-freiburg.de/ansprechpersonen
- Einen Überblick über Beratungs- und Hilfsangebote gibt es hier:
 - www.kja-freiburg.de/praevention-ebfr-netzwerk



8.

Ich nutze keine Abhängigkeiten aus und handle nachvollziehbar und ehrlich:

Ich bin mir meiner besonderen Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber den mir anvertrauten Personen bewusst. Ich handle nachvollziehbar und ehrlich. Abhängigkeiten nutze ich nicht aus und missbrauche nicht das Vertrauen der mir anvertrauten Personen.

- Mir ist klar, dass (disziplinerende) Maßnahmen transparent und verhältnismäßig sein müssen und nicht willkürlich und entwürdigend sein dürfen. Sie sollen in direkter Verbindung zum unerwünschten Verhalten stehen.
 - Ich entscheide mich bewusst für oder gegen eine Konsequenz.
 - Ich reflektiere traditionelle Bestrafungen (zum Beispiel Toiletten putzen), schaffe sie ab bzw. suche passende Alternativen in Form von sinnvollen Konsequenzen.

9.

Ich weiß, dass jede Form von Gewalt gegenüber anvertrauten Personen Konsequenzen hat:

Ich bin mir bewusst, dass jede gewaltgeprägte Äußerung oder Handlung und jede sexualisierte Handlung in der Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen arbeitsrechtliche, disziplinarische und/oder strafrechtliche Folgen hat.

Wenn mein Verhalten den Vorgaben des Verhaltenskodex widerspricht, kann dies Konsequenzen für mich haben. Unabhängig von strafrechtlichen Auswirkungen gilt für den Bereich der Kirchlichen Jugendarbeit: Bei wiederholten Grenzverletzungen oder Übergriffen kann ich von meiner Tätigkeit abberufen oder ausgeschlossen werden.

10.

Verdacht auf oder Kenntnis von sexualisierter Gewalt leite ich weiter:

Wenn ich Kenntnis von einem Sachverhalt erlange, der den Verdacht auf sexualisierte Gewalt nahelegt, teile ich dies unverzüglich meiner* meinem Dienstvorgesetzten oder der zuständigen Person der Leitungsebene oder einer der vom Erzbischof beauftragten Ansprechpersonen⁴ mit. Dasselbe gilt, wenn ich über die Einleitung oder das Ergebnis eines laufenden Ermittlungsverfahrens oder über eine erfolgte Verurteilung im dienstlichen Kontext Kenntnis erlange.

Etwas staatliche oder kirchliche Verschwiegenheitspflichten oder Mitteilungspflichten gegenüber kirchlichen oder staatlichen Stellen (z. B. (Landes-) Jugendamt, Schulaufsicht) sowie gegenüber Dienstvorgesetzten bleiben hiervon unberührt.



Dieser Satz bezieht sich auf Berufsgruppen, in denen es beispielsweise eine Schweigepflicht gibt (Priester, Therapeut*innen, ...).

siehe auch Handlungsleitfaden auf der letzten Seite

⁴An die vom Erzbischof beauftragten Ansprechpersonen (diözesane Beauftragte zur Prüfung des Vorwurfs von sexuellem Missbrauch) können sich Mitarbeiter*innen auch dann wenden, wenn sie im Falle einer Vermutung im Blick auf die Verpflichtung nach den Sätzen 1 und 2 Klärungsbedarf haben. Mitarbeiter*innen der Kirchengemeinden können sich diesbezüglich auch an die von der jeweiligen Kirchengemeinde bestellten Ansprechpersonen (§ 19 AROPräv) wenden. Darüber hinaus können sich Mitarbeiter*innen aller kirchlichen Rechtsträger zur Klärung von Fragen in diesem Zusammenhang an die „Fachberatung nach sexualisierter Gewalt in kirchlichen Institutionen“ und auch an nichtkirchliche Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt wenden.

Grundhaltungen der Kirchlichen Jugendarbeit

Im Rahmen meines Engagements in der Kirchlichen Jugendarbeit bin ich mir meiner Verantwortung für den Schutz der mir anvertrauten Menschen bewusst.

Ich weiß: Meine Freiheit endet dort, wo die Grenzen anderer Personen beginnen.

Mein Umgang mit den mir anvertrauten Personen ist durch Wertschätzung und durch die Schaffung von Möglichkeiten zur Mitwirkung (Partizipation) geprägt. Ich Sorge dafür, dass sich die mir Anvertrauten möglichst wohlfühlen, indem ich sie ernst nehme und Reflexions- und Beteiligungsmöglichkeiten anbiete. Beispiele dafür sind:

- Einfühlsames Zuhören und Ernstnehmen der mir anvertrauten Personen (ganz besonders dann, wenn sie über ihre Gefühle sprechen).
- Reflexionen am Ende eines Tages/einer Veranstaltung.
- Kummerkasten für Ängste und Sorgen.

Grundlage für Umgangsregeln sind die Rechte für Kinder und Jugendliche bei Angeboten in der Kirchlichen Jugendarbeit. Diese sollen bei Veranstaltungen und immer, wenn es möglich ist, mit Kindern thematisiert werden. *Rechtepässe und Armbänder können bestellt werden bei den "Materialien" unter: www.kja-freiburg.de/materialien*

Gestaltung von Nähe und Distanz in besonders sensiblen Situationen

Die Kirchliche Jugendarbeit ist geprägt von Aktionen und Veranstaltungen, bei denen das In-Kontakt-Kommen sowie Nähe und Vertrauen oft eine wesentliche Bedeutung haben. Die sich daraus entwickelnden Vertrauensverhältnisse stellen meist eine große Bereicherung und auch Besonderheit in der Kirchlichen Jugendarbeit dar. Dieses Vertrauen kann allerdings auch ausgenutzt werden. Daher braucht es einen sensiblen Umgang sowie eine regelmäßige Reflexion meines Verhaltens.

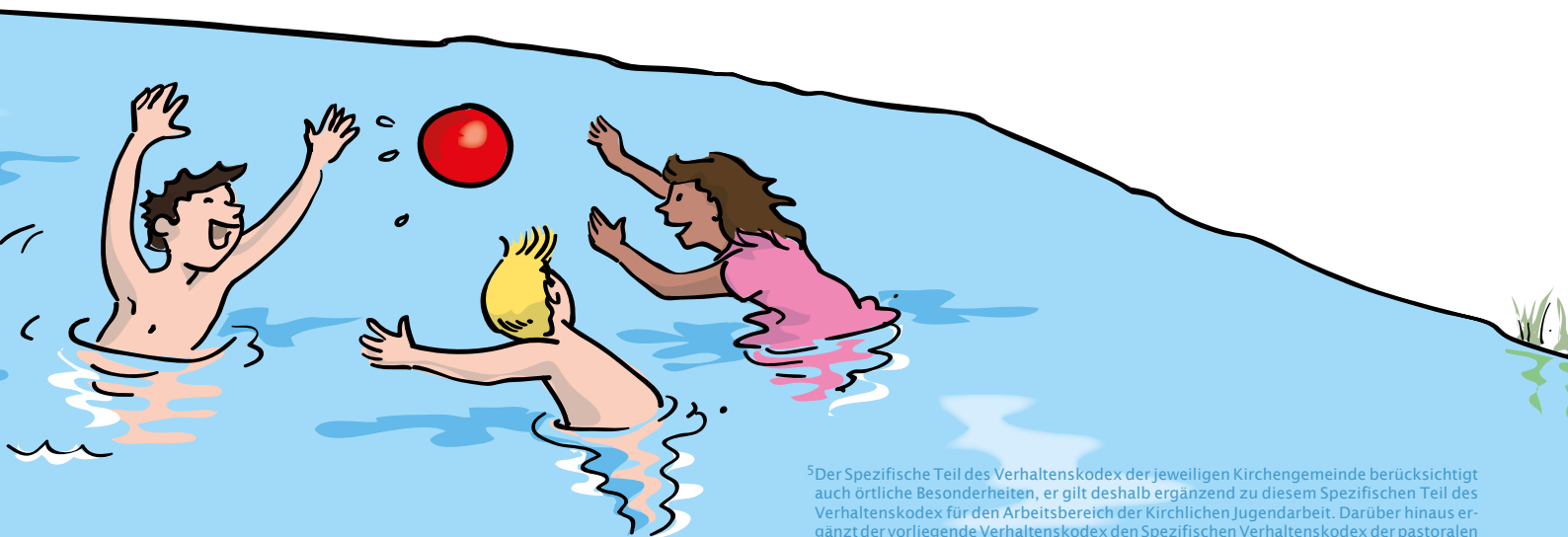
In Momenten, in denen ich mit einer anvertrauten Person alleine bin, persönliche Themen angesprochen werden, ein Gruppendruck spürbar werden kann oder Grenzerfahrungen bewusst initiiert werden (zum Beispiel durch Nachtwanderungen, Erlebnispädagogik, Selbsterfahrung), achte ich auf folgendes Vorgehen:

- Ich erzwingen keine 1-zu-1-Situationen. Die anvertraute Person hat die Wahl und die Möglichkeit, die Situation sofort zu beenden.
- Ich bin offen und transparent in meinem Handeln. Ich informiere darüber, was passieren wird, nehme Reaktionen wahr und gehe angemessen auf sie ein. Zum Beispiel beim „Aussetzen“ von Gruppen informiere ich über die Aktion. Bei sehr intensiven Reaktionen (starke Angst, Panik) gibt es die Möglichkeit zur Nichtteilnahme.
- Ich weiß und beachte: Jede*r entscheidet selbst, wie weit er*sie gehen mag.
- Ich überrede niemanden, setze niemanden unter Druck und mache niemandem Angst.
- Ich verzichte auf Mutproben.
- Bei Ritualen (zum Beispiel Aufnahme Ritualen) achte ich darauf, dass niemand gezwungen, lächerlich gemacht oder bloßgestellt wird.
- Ich weiß, dass ich meine eigenen Grenzen benennen darf und soll, um mich zu schützen und Vorbild zu sein.
- Ich achte auf Freiwilligkeit bei sensiblen Aktionen. Ich achte darauf, dass es genügend Pausen gibt und biete die Möglichkeit zum räumlichen Rückzug.

Angemessenheit von Körperkontakt

Körperkontakt und Nähe sind in manchen Situationen hilfreich und wichtig (zum Beispiel beim Trösten). Dabei beachte ich Folgendes:

- Immer, wenn es mir möglich ist, frage ich nach dem Einverständnis und warte auf Zustimmung, bevor ich jemanden berühre.
- Ich achte auf einen bewussten Umgang mit Nähe.



⁵Der Spezifische Teil des Verhaltenskodex der jeweiligen Kirchengemeinde berücksichtigt auch örtliche Besonderheiten, er gilt deshalb ergänzend zu diesem Spezifischen Teil des Verhaltenskodex für den Arbeitsbereich der Kirchlichen Jugendarbeit. Darüber hinaus ergänzt der vorliegende Verhaltenskodex den Spezifischen Verhaltenskodex der pastoralen Mitarbeitenden für deren Engagement innerhalb der Kirchlichen Jugendarbeit.

Umgangsregeln, Sprache, Wortwahl und Kleidung

Umgang:

- Bei der Auswahl von Spielen und Methoden achte ich darauf, dass persönliche Grenzen geachtet werden.
- Bei Spielen mit Körperkontakt benenne ich, welche Körperstellen nicht berührt werden dürfen, und gebe eine Alternative für Personen, die nicht mitspielen möchten.
- Ich bin mir bewusst, dass Kinder und Jugendliche sich unterschiedlich entwickeln (zum Beispiel beim Verständnis von Ironie, Bedarf an festen Strukturen) und verschiedene Persönlichkeiten haben. Diesem Bewusstsein passe ich meinen Umgang mit ihnen an.
- Ich bevorzuge niemanden bewusst – auch meine „Lieblingskinder“ nicht.
- Ich gehe respektvoll mit den mir Anvertrauten um. Die Regeln für einen respektvollen Umgang können in einem Gruppenvertrag vereinbart werden.
- Ich erniedrige keine*n, werte niemanden ab und mache niemanden „klein“.
- Ich beleidige, schikaniere und mobbe nicht.
- Ich unterlasse Kommentare zu Körper und Körperbau der mir Anvertrauten.

Sprache und Wortwahl:

Unsere Sprache beeinflusst unsere Wahrnehmung, unser Erleben und unsere Gefühle.

- Ich bemühe mich um eine sensible Sprache.
- Auch mit der Wahl meiner Worte versuche ich, niemanden zu verletzen. Falls dies doch passiert (beispielsweise durch Bemerkungen und Witze), entschuldige ich mich.
- Ich weiß, dass aufgrund von Verallgemeinerungen und Verstärkung von Vorurteilen Betroffene leiden und diskriminiert werden.

Kleidung:

- Meine Kleidung (auch nachts) ist meiner Rolle und der Situation angepasst.
- Wenn ich mir unsicher bin, was angemessen ist, bringe ich das Thema in die Leitungsrunde ein (zum Beispiel, ob es – auch unabhängig vom Badetag – angemessen ist, sich im Bikini und/oder oberkörperfrei zu zeigen).

Beachtung der Intimsphäre

Ich achte und respektiere die Privat- und Intimsphäre der mir anvertrauten Personen:

- Ich bin mir bewusst, dass die Privatsphäre jeder Person unterschiedlich und sehr individuell ist.
- Auch Gespräche können sehr sensible Bereiche betreffen. Das gilt beispielsweise für Einheiten mit persönlichen Themen. Jede*r darf selbst entscheiden, wieviel er*sie erzählen mag. Es gibt immer auch die Möglichkeit, das Gespräch sofort zu beenden. Darauf weise ich auch hin.
- Bei persönlichen Gesprächen achte ich ebenfalls auf meine eigenen Grenzen und darauf, was ich mir selbst zumuten kann und möchte.
- Ich ermutige die mir Anvertrauten und auch andere Gruppenleitende dazu, sich zu äußern, wenn ihre Intimsphäre verletzt wird.
- Es werden keine einzelnen Personen zum Essen oder Trinken gezwungen. Ich unterlasse Kommentare zum Essen und zu der Menge, die eine Person isst.

Zulässigkeit von Geschenken und Vergünstigungen

Geschenke sind ein wichtiges Thema für die Prävention gegen sexualisierte Gewalt. Es kann zur Strategie von Täter*innen dazugehören, Kontakt und Vertrauen auch durch Geschenke zu bekommen. Daher gilt bei Geschenken in der Kirchlichen Jugendarbeit Folgendes:

- Ich schenke anlassbezogen, zum Beispiel als Zeichen der Wertschätzung oder zu Feierlichkeiten. Dabei gilt: Ähnliche Geschenke für ähnliche Situationen.
- Wenn ich mitbekomme, dass Geschenke ein übliches Maß überschreiten, bin ich wachsam und bespreche das mit anderen Leitenden.
- Ich schenke nicht heimlich.
- Ich schenke nicht, um zu bevorzugen.
- Wenn ich Geschenke bekomme, die bei mir ein un gutes Gefühl auslösen, bespreche ich das mit meiner Leitungsrunde.



Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken

Ich respektiere auch digital die Würde anderer Menschen und weiß, dass auch online Regeln gelten. In meinem Einflussbereich achte ich darauf, dass

- niemand verletzt und gemobbt wird
- die mir Anvertrauten vor drastischen Inhalten wie Pornografie, Gewalt, Hass und Hetze geschützt sind.

Ich veröffentliche Bilder und Videos (auf der Webseite und auch in Chats und Social Media) nur, wenn ich das Einverständnis dafür habe.

Ich weiß: einmal veröffentlichte Inhalte (Kommentare, Bilder und Videos) verschwinden nicht mehr.

Ich fotografiere und poste keine Bilder, die andere Menschen bloßstellen.

Ich weiß, dass ich auch in privaten Chats und in Gruppenchats mit Anvertrauten in der Leitungsrolle sein kann und verhalte mich meiner Vorbildfunktion entsprechend.

Bei der Nutzung von Medien beachte ich Alter und Entwicklungsstand der mir Anvertrauten – das bedeutet minimal die Empfehlung der FSK (Freiwillige Kontrolle der Filmwirtschaft) und der USK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle für online Spiele).

- Ich bin mir bewusst, dass meine Profile von den mir Anvertrauten und auch von den Eltern etc. gelesen werden können, wenn ich meine Daten nicht schütze.
- Wenn ich ein komisches Gefühl in Bezug auf Chats von anvertrauten und leitenden Personen habe, spreche ich das an.
- Ich entscheide mich bewusst für oder gegen die Teilnahme an Gruppenchats und trage die Verantwortung für die Verwaltung meiner Gruppen.
- Im Idealfall legen wir im Vorfeld von Veranstaltungen Regeln für die Nutzung von Handys und Social Media fest. Hier wird auch geregelt, wie mit Veröffentlichungen von anderen Teilnehmenden umgegangen wird (Verbot des Teilens von Fotos mit anderen Personen etc.).

Disziplinierungsmaßnahmen

Wenn das Verhalten von Einzelnen dafür sorgt, dass sich eine oder mehrere Personen unwohl fühlen, können Disziplinierungsmaßnahmen notwendig werden.

- Mir ist klar, dass (disziplinierende) Maßnahmen transparent und verhältnismäßig sein müssen und nicht willkürlich und entwürdigend sein dürfen. Sie sollen in direkter Verbindung zum unerwünschten Verhalten stehen.
- Ich reflektiere traditionelle Bestrafungen (zum Beispiel Toiletten putzen), schaffe sie ab bzw. suche passende Alternativen in Form von sinnvollen Konsequenzen.



- Ich entscheide mich bewusst für oder gegen eine Konsequenz. Für diese Entscheidung kann ich mir für Absprachen im Team Zeit nehmen.
- Wir unterscheiden zwischen Strafen und Disziplinierungsmaßnahmen. Disziplinierungsmaßnahmen haben das Ziel, das Wohlbefinden aller im Blick zu haben. Strafen hingegen sollen per se unangenehm sein (und dies ist ein Widerspruch zur Prävention).
- Der Umgang mit Disziplinierungsmaßnahmen soll immer sensibel erfolgen, denn es verstärkt das Machtgefälle zwischen Leitenden und anvertrauten Personen und kann so ausgenutzt und missbraucht werden.
- Ich bin mir bewusst, dass auch vermeintlich kleine Strafen (aufgrund von zu spät kommen einmal um die Gruppe laufen etc.) sehr demütigend sein können.

Angebote mit Übernachtung, Nachtaktionen und vergleichbare Situationen

Bei längeren Veranstaltungen brauchen Teilnehmende wie auch Leitende die Möglichkeit, sich zurückziehen zu können, also auch Räume, in denen sie alleine oder ungestört sein können. Daher gehe ich folgendermaßen vor:

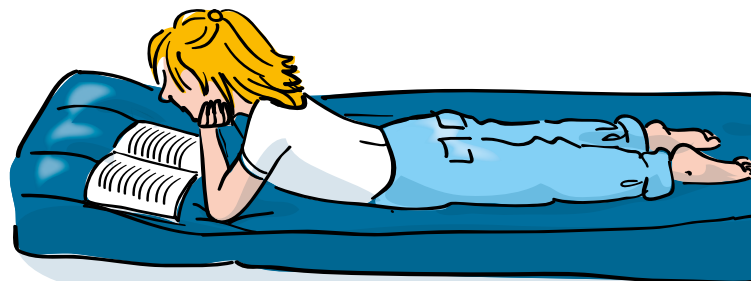
- Ich klopfe an, bevor ich einen Schlafraum betrete.
- Das Filmen und Fotografieren in Wasch- und Toilettenräumen sowie von schlafenden Personen ist grundsätzlich verboten.
- Leitende und Teilnehmende übernachten nicht in einem Zimmer oder Zelt. Wenn diese Trennung aufgrund von Besonderheiten nicht gewährleistet werden kann, werden die Erziehungsberechtigten im Vorfeld über diese Ausnahme informiert.

Bei der Zimmereinteilung gehen wir sensibel vor und besprechen uns davor im Team.

Ich bin mir bewusst, dass Menschen in Schlafsituationen besonders ausgeliefert und hilflos sind und sie daher einen besonderen Schutz brauchen. Daher trage ich dafür Sorge, dass sich die Anvertrauten im Rahmen meines Einflussbereiches auch nachts sicher fühlen. Ausreichend Schlaf ist für Kinder und ihre psychische Stabilität sehr wichtig.

Daher setze ich mich als Gruppenleitende dafür ein und trage Sorge dafür, dass Kinder regelmäßigen und ausreichend Schlaf bekommen (nur wenige Aktionen nachts, rechtzeitig ins Bett gehen, ...).

Nachtaktionen (Nachtwanderungen, Gruselwanderungen, Nacht-Geländespiele) werden so gestaltet, dass alle, die wollen, gut daran teilnehmen können und keine Angst verbreitet wird.



Umgang mit Übertretung des Verhaltenskodex

Wenn mein Verhalten den Vorgaben des Verhaltenskodex widerspricht, kann dies Konsequenzen haben. Unabhängig von strafrechtlichen Auswirkungen gilt für den Bereich der Kirchlichen Jugendarbeit Folgendes:



Wenn meine Grenze verletzt wurde und ich die Verletzung nicht direkt thematisieren kann, bespreche ich nach Bedarf die Situation mit einer Person meines Vertrauens.



Wenn ich eine Grenze überschritten habe, entschuldige ich mich. Für die Zukunft reflektiere ich mein Verhalten und versuche sensibel zu sein, damit mir diese Grenzverletzung nicht nochmals passiert.



Bei der Beobachtung von einmaligem, grenzüberschreitendem Verhalten (Gespräch, Berührung, Aktion, Spiel, Beleidigung) und wenn...

- a... es für die betroffene Person offenbar keine Grenzverletzung zu sein scheint,
 - b... die betroffene Person für ihre eigenen Bedürfnisse eintreten kann (indem sie sich beispielsweise wehrt), oder
 - c... die grenzverletzende Person sich reflektiert
- sind meinerseits keine weiteren Schritte erforderlich.



Ich bin mir bewusst, dass ich bei wiederholten Grenzverletzungen oder Übergriffen von meiner Tätigkeit abberufen oder ausgeschlossen werde. Dies gilt für alle Engagierten in der Kirchlichen Jugendarbeit.



Bei der Beobachtung von grenzüberschreitendem Verhalten (Gespräch, Berührung, Aktion, Spiel, Beleidigung) und wenn sich die betroffene Person nicht wehren kann/will, oder ich ein ungutes Bauchgefühl habe,

- a... beende ich die grenzverletzende Situation,
- b... frage ich die betroffene(n) Person(en), wie sie die Situation erlebt hat/haben,
- c... bespreche ich ggf. die Situation mit einer Person aus dem Leitungsteam,
- d... gebe ich den Hinweis, dass die Situation nicht in Ordnung war (falsche Spielauswahl, Witz, „zu nah“, ...),
- e... führe ich oder eine andere Person gegebenenfalls im Nachhinein mit der grenzverletzenden Person ein Gespräch.

Erklärung zum grenzüberschreitenden Umgang für ehrenamtlich tätige Personen

Hiermit erkläre ich, dass ich den Verhaltenskodex (Allgemeiner und Spezifischer Teil der Kirchlichen Jugendarbeit, 2023) erhalten und die darin formulierten Verhaltensregeln aufmerksam zur Kenntnis genommen habe.
Ich verpflichte mich, den Verhaltenskodex in seiner jeweils geltenden Fassung im Rahmen meiner Tätigkeit gewissenhaft zu befolgen.

- Ich bin darüber informiert worden, welche Folgen Verletzungen der Verhaltensregeln haben.
- Ich versichere, dass ich nicht wegen einer Straftat im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt⁶ rechtskräftig verurteilt worden bin und nach meiner Kenntnis auch kein Strafprozess und kein Ermittlungsverfahren gegen mich durchgeführt wird. Für den Fall, dass diesbezüglich ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wird, verpflichte ich mich, dies der Person, die mich zu meiner ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragt hat, umgehend mitzuteilen.
- Ich versichere, dass auch im Ausland gegen mich kein Straf- oder Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts eines Sexualdelikts durchgeführt worden oder anhängig ist.

Innerhalb der nächsten sechs Monate werde ich an einer Präventionsschulung gemäß dem diözesanen Curriculum teilnehmen.

Oder

Ich habe bereits an einer oben genannten Präventionsschulung teilgenommen.
Eine Teilnahmebescheinigung lege ich entsprechend vor.⁷

Oder

Ich bin nicht verpflichtet, an einer Präventionsschulung gemäß dem Diözesanen Curriculum teilzunehmen.⁸



Diese Erklärung bleibt bei dir. Eine Kopie davon muss bei dem Träger hinterlegt sein bzw. hinterlegt werden, der dich zu der ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragt hat.



..... Name Anschrift
..... Vorname Einsatzort, Seelsorgeeinheit, Verband
..... Geburtsdatum Bezeichnung der Tätigkeit
..... Ort, Datum Ort, Datum
..... Unterschrift der erklärenden Person Unterschrift zur ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragenden Person

⁶§§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184g, 184i, 184j, 184k, 184l, 201a Absatz 3, den §§ 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236 StGB
⁷Die Teilnahme an der Präventionsschulung darf nicht länger als fünf Jahre her sein.

⁸Eine Teilnahmeverpflichtung an einer Präventionsschulung besteht, wenn gemäß §7 AROPräv ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen ist, wenn gemäß Ziffer 3.6 RO-Prävention eine Leitungsfunktion ausgeübt wird oder das Schutzkonzept eine Verpflichtung zur Teilnahme an einer Schulung vorsieht.



Bei diesen Stellen kannst du dir Hilfe holen und dich über weitere Schritte mit Fachleuten beraten:

Innerhalb der Kirchlichen Jugendarbeit

→ Ansprechpersonen für Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Bei Vermutungen und Vorfällen körperlicher, verbaler, psychischer oder sexualisierter Gewalt stehen dir Ansprechpersonen der Kirchlichen Jugendarbeit zur Verfügung. Diese hören dir zu und unterstützen dich dabei, deine Gedanken zu sortieren und herauszufinden, was jetzt zu tun ist. Auch im Zweifelsfall kannst du dich an diese wenden. Die aktuellen Ansprechpersonen findest du hier:

www.kja-freiburg.de/ansprechpersonen oder unter der **Tel.: 0761 5144 151**

In den **Pfingst- und Sommerferien** sind Ansprechpersonen von 9 bis 20 Uhr unter **Tel.: 0761 5144 400** über das Ferientelefon zu erreichen.

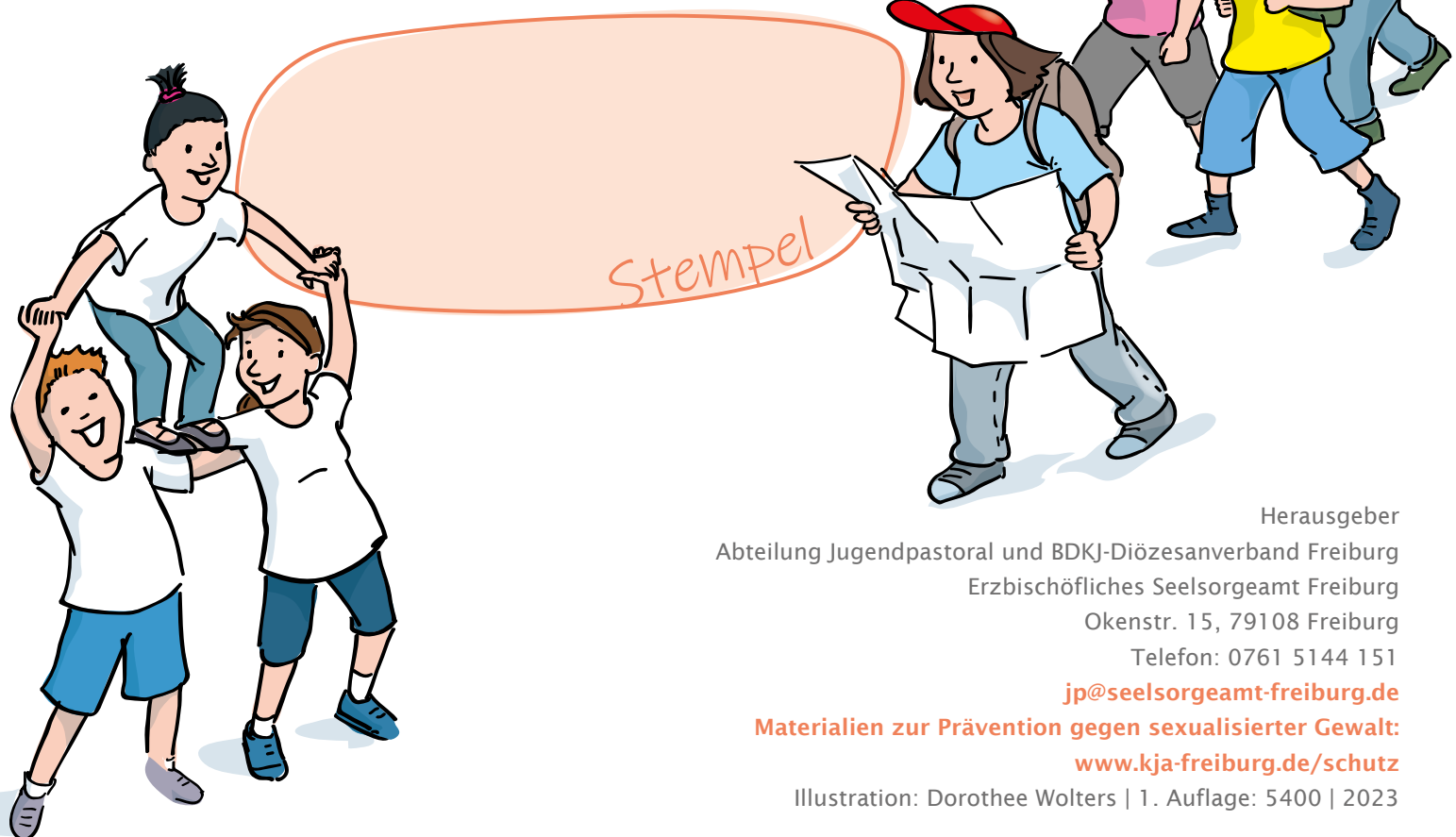
Innerhalb der Erzdiözese Freiburg

→ Beratung nach sexualisierter Gewalt in kirchlichen Institutionen

Supervisor*innen unterstützen Leitungsverantwortliche in Kirchengemeinden/im Verband, wenn es um einen angemessenen Umgang mit Vermutungen, Vorwürfen und Vorfällen sexualisierter Gewalt geht.

www.supervision.ebfr.de/fachgruppe

Hier habe ich meine Schulung gemacht oder die Erklärung unterschrieben:



→ Referent*in für Intervention

Die*der Referent*in für Intervention fungiert als mögliche Erstansprechpartner*in im Bereich sexualisierter Gewalt, auch zur Vermittlung von Schutz und Hilfe für Betroffene sowie als ein wesentliches Bindeglied in der Vernetzung der unterschiedlichen Mitwirkenden im Bereich der Missbrauchsaufarbeitung und -prävention.

www.ebfr.de/intervention

Externe Beratungsstellen

→ Externe, unabhängige Missbrauchsbeauftragte

Müssen bei Vorwürfen gegen kirchliche Mitarbeitende informiert werden. www.musella-collegen.de oder **Tel.: 0761 703 980**

Fachberatungsstellen in deiner Nähe

Auch in deiner Nähe gibt es Fachberatungsstellen, die dich unterstützen können, deine Beobachtungen einzuordnen, und dich zu weiteren Handlungsschritten beraten. Kontaktdaten der Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Baden-Württemberg findest du hier:

www.lksf-bw.de

Herausgeber
Abteilung Jugendpastoral und BDJ-Diözesanverband Freiburg
Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg
Okenstr. 15, 79108 Freiburg
Telefon: 0761 5144 151
jp@seelsorgeamt-freiburg.de

Materialien zur Prävention gegen sexualisierter Gewalt:
www.kja-freiburg.de/schutz

Illustration: Dorothee Wolters | 1. Auflage: 5400 | 2023

HANDLUNGSLEITFADEN FÜR EHRENAMTLICHE BEI VERMUTUNGEN UND VORFÄLLEN VON SEXUALISIERTER GEWALT UND IN ZWEIFELSFÄLLEN

Ein Kind oder ein*e Jugendliche*r vertraut sich dir an oder du hast selbst eine Vermutung oder eine Beobachtung gemacht.

Deine Aufgabe ist nicht die kriminalistische Aufklärung eines Verdachtes! Deine Aufgabe ist es, dich um das Wohl der*des Betroffenen zu kümmern.

Bewahre Ruhe und handle besonnen!

Höre aufmerksam zu und nimm die Aussagen ernst. Frage aber nicht nach Details.

Versprich nicht, dass du das Erzählte keinem weiter sagst!

Hilfe holen ist wichtig! Erkläre, dass du dich zunächst einmal über Möglichkeiten der Hilfe erkundigst und sichere zu, dass du die betroffene Person über alle weiteren Schritte informierst.

Dokumentiere möglichst genau das Gespräch oder Anzeichen deiner Beobachtung/ Vermutung. Halte in einem separaten Abschnitt auch deine persönlichen Gedanken dazu fest.

Eventuell hilft es dir, dich mit einer Person deines Vertrauens über deine Vermutung/Beobachtung oder das Gespräch auszutauschen. Dabei gilt: **nur so viele Menschen wie nötig und so wenige wie möglich einweihen!** Diese Person darf nicht mit der beschuldigten Person befreundet sein!

Nimm Kontakt auf zu einer hauptberuflichen Person deines Vertrauens (z. B. Ansprechperson gegen sexualisierte Gewalt der Kirchengemeinde, Jugendreferent*in, Verbandsreferent*in). Bespreche mit ihr das weitere Vorgehen. Falls du Klärungsbedarf hinsichtlich einer Vermutung hast, nimm Kontakt auf zu einer externen oder kirchlichen (spezialisierten) Beratungsstelle (z.B. externe spezialisierte Fachberatungsstelle, Ansprechpersonen der Kirchlichen Jugendarbeit, Beratung nach sexualisierter Gewalt in kirchlichen Institutionen, Referentin für Intervention).

Wenn der Verdacht auf sexualisierte Gewalt sich erhärtet, teile dies unverzüglich der zuständigen Person der Leitungsebene oder der externen, unabhängigen Missbrauchsbeauftragten mit. Bespreche hier die weiteren Handlungsschritte.

Gib jetzt die Verantwortung weiterer Schritte an eine hauptberufliche Person ab (z.B. Pfarrer, Pastoral- oder Bildungsreferent*in). Diese übernimmt nun die Verantwortung für die Einleitung weiterer Handlungsschritte. Kläre mit dieser Person, wie die Kommunikation über das weitere Vorgehen zwischen euch gewährleistet ist und wie der Kontakt zu der*dem Betroffenen gut gestaltet werden kann.

Im Falle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung (sexueller Missbrauch, Misshandlung oder Verwahrlosung) kannst du zusammen mit der hauptberuflichen Person eine **insoweit erfahrene Fachkraft** hinzuziehen. Deren Kontaktdaten solltest du über die Stadt/Landkreise herausfinden.

Achte darauf, dass keine Entscheidungen über den Kopf der*des Betroffenen getroffen werden. Konfrontiere keinesfalls die*den Beschuldigte*n!



1. GESTALTUNG NÄHE UND DISTANZ

Verhaltenskodex:
Sprechblase zu
Nr. 1 & 4 und
Seite 6

a. Zum Ablauf des Zeltlagers/Wochenendes gehört auch eine Nachtwanderung.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich überrede niemanden, setze niemanden unter Druck und mache niemandem Angst. Bei Ritualen achte ich darauf, dass niemand gezwungen, lächerlich gemacht oder bloßgestellt wird.
- Ich bin offen und transparent in meinem Handeln, Ich informiere darüber, was passieren wird, nehme Reaktionen wahr und gehe angemessen auf sie ein.

Mögliches Beispiel:

Nicht unangekündigt aus dem Schlaf reißen.

b. Als Abschlussritual umarmen sich alle.

Siehe Verhaltenskodex:

- Immer, wenn es mir möglich ist, frage ich nach dem Einverständnis und warte auf Zustimmung, bevor ich jemanden berühre.

Mögliches Beispiel:

Bei der Anleitung von Begrüßung- und Abschlussmethoden mehrere Varianten benennen.

c. Es gibt ein Aufnahme ritual für alle Neuen auf dem Lager/ in der Leitungsrunde.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich verzichte auf Mutproben. Aufnahme rituale dürfen keine Mutproben sein.
- Bei Ritualen (zum Beispiel Aufnahme ritualen) achte ich darauf, dass niemand gezwungen, lächerlich gemacht oder bloßgestellt wird.

d. Paul bittet um ein Gespräch mit Teamerin Julia unter vier Augen. Beide gehen in Julias Zimmer und machen die Türe zu.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich erzwinge keine 1-zu-1-Situationen. Die anvertraute Person hat die Wahl und die Möglichkeit, die Situation sofort zu beenden.

Eventuell 1-zu-1-Situationen erklären.

2. ANGEMESSENHEIT VON KÖRPERKONTAKT

a. Eine Leiterin nimmt ein Mädchen, das Heimweh hat, in den Arm, um es zu trösten.

Siehe Verhaltenskodex:

- Immer, wenn es mir möglich ist, frage ich nach dem Einverständnis und warte auf Zustimmung, bevor ich jemanden berühre.
- Die kirchliche Jugendarbeit ist geprägt von Aktionen und Veranstaltungen, bei denen das In-Kontakt-Kommen sowie Nähe und Vertrauen oft eine wesentliche Bedeutung haben. Die sich daraus entwickelnden Vertrauensverhältnisse stellen meist eine große Bereicherung und auch Besonderheit in der kirchlichen Jugendarbeit dar.

Dennoch ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass es auch in der KJA nicht darum geht, für andere das Gefühl einer „Selbstverständlichkeit“ von Körperkontakten herzustellen.

Verhaltenskodex:
Sprechblase zu
Nr. 2 und Seite 6
unten

b. Bei einem Schwimmbadbesuch fragst dich ein Gruppenkind, ob du ihm den Nacken/Rücken eincremen kannst.

Siehe Verhaltenskodex:

- Körperkontakt ist in manchen Situationen hilfreich und wichtig

Dennoch ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass es auch in der KJA nicht darum geht, für andere das Gefühl einer „Selbstverständlichkeit“ von Körperkontakten herzustellen.

c. Ein 12-jähriges Mädchen setzt sich immer wieder auf den Schoß von männlichen Leitern.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich weiß, dass ich meine eigenen Grenzen benennen darf und soll, um mich zu schützen und Vorbild zu sein.

d. Dein Gemeindepfarrer beglückwünscht dich nach dem Gottesdienst zum „Klasse Ministrieren“, legt den Arm um dich und klopft dir anerkennend auf die Schulter.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich weiß, dass ich meine eigenen Grenzen benennen darf und soll, um mich zu schützen und Vorbild zu sein.

Wenn dir diese Situation unangenehm ist, bitte unbedingt ansprechen. Im Idealfall direkt dem Pfarrer gegenüber oder bei sonst einer Person deines Vertrauens.

3. UMGANGSREGELN, SPRACHE, WORTWAHL UND KLEIDUNG

a. Tisch 1 darf sich immer als erstes vom Essen nehmen.

Siehe Verhaltenskodex Seite 7 links oben „Umgang“ Aufzählungspunkt Nr. 4:

- Ich bevorzuge niemanden bewusst – auch meine „Lieblingskinder“ nicht.

Verhaltenskodex:
Seite 7 links

b. Auf eurer Ferienfreizeit werden Teilnehmende als Lappen/Null/Nudel/kek/etc. (bitte auf Gruppe anpassen) angesprochen.

Siehe Verhaltenskodex Seite 7 Mitte links „Sprache und Wortwahl“ und Sprechblase zu Nr. 3:

- Ich bemühe mich um eine sensible Sprache.
- Auch mit der Wahl meiner Worte versuche ich, niemanden zu verletzen. Falls dies doch passiert (beispielsweise durch Bemerkungen und Witze), entschuldige ich mich.

c. Auf dem Lager ist es üblich, dass einige Teamende wie auch Teilnehmende nachts in Boxershorts bzw. Slip und Shirt schlafen.

Siehe Verhaltenskodex Seite 7 unten „Kleidung“:

- Meine Kleidung (auch nachts) ist meiner Rolle und der Situation angepasst.

Falls keine Diskussion aufkommt, nachfragen:
Macht es einen Unterschied, ob es Teilnehmende oder Leitende sind?
Diskussion gerne führen:
Was ist angemessen? Und was nicht?

d. Auf der Freizeit laufen einige jüngere wie auch ältere Teilnehmende nur mit dem Handtuch bekleidet von den Duschen in ihr Zelt.

Siehe Verhaltenskodex Seite 7 „Kleidung“:

- Wenn ich mir unsicher bin, was angemessen ist, bringe ich das Thema in die Leitungsrunde ein.

Im Vorbereitungsteam thematisieren, ob das für alle so passt. Falls nicht, Alternativen benennen.

e. Maja ist neu in der Leitungsrunde. Susanne, eine ältere Leiterin, unterbricht sie ständig, verbessert sie und gibt ihr ungefragt Tipps.

Siehe beispielsweise Verhaltenskodex Seite 7 unten „Umgang“:

- Ich erniedrige keine*n, werte niemanden ab und mache niemanden „klein“

4. BEACHTUNG INTIMSPHÄRE

a. Auf der Freizeit untersucht die Gruppenleiterin die Teilnehmenden auf Zeckenbisse.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich achte und respektiere die Privat- und Intimsphäre der mir anvertrauten Personen: Ich bin mir bewusst, dass die Privatsphäre jeder Person unterschiedlich und sehr individuell ist.

Wir würden dazu raten, dass sich die Teilnehmenden selbst oder gegenseitig nach Zecken absuchen und nicht die Leiter*innen dies tun.

Verhaltenskodex:
Sprechblase zu
Nr. 4 und Seite 7
rechts oben

b. Eine Leitungsperson geht in einen Teilnehmenden-Schlafrum, weil im Zimmer von 14jährigen laut gegrölt und mit Flaschen geklappert wird.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich klopfe an, bevor ich einen Schlafrum betrete.

„Gefahr im Verzug“-Situationen und Notsituationen sind Ausnahmen, bei denen auch ein Betreten ohne Anklopfen möglich ist.

5. ZULÄSSIGKEIT VON GESCHENKEN UND VERGÜNSTIGUNGEN

a. Ein*e Gruppenleiter*in schenkt ihren*seinen Gruppenkindern ein Weihnachtsgeschenk.

Siehe Verhaltenskodex:

- Geschenke sind ein wichtiges Thema für die Prävention gegen sexualisierte Gewalt. Es gehört zur Strategie von Täter*innen dazu, Kontakt und Vertrauen auch durch Geschenke zu bekommen. Daher gilt bei Geschenken in der kirchlichen Jugendarbeit Folgendes:
Ich schenke anlassbezogen, zum Beispiel als Zeichen der Wertschätzung oder zu Feierlichkeiten. Dabei gilt: Ähnliche Geschenke für ähnliche Situationen.

Verhaltenskodex:
Seite 7
rechts unten

b. Beim Gruppenwichteln zieht die Teilnehmerin die*den Leiter*in und muss nun ein Geschenk für sie*ihn besorgen.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich schenke anlassbezogen, zum Beispiel als Zeichen der Wertschätzung oder zu Feierlichkeiten. Dabei gilt: Ähnliche Geschenke für ähnliche Situationen.

6. UMGANG MIT UND NUTZUNG VON MEDIEN

a. Der*Die Gruppenleiter*in versucht, seine*ihre Gruppenkinder auf Snapchat zu adden.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich weiß, dass ich auch in privaten Chats und in Gruppenchats mit Anvertrauten in der Leitungsrolle sein kann und verhalte mich meiner Vorbildfunktion entsprechend.
- Ich bin mir bewusst, dass meine Profile von den mir Anvertrauten und auch von den Eltern etc. gelesen werden können, wenn ich meine Daten nicht schütze.

Je nach Anbieter sind die Privatsphäre-Einstellungen unterschiedlich und sollten beachtet werden. Falls keine Diskussion aufkommt, kritisch hinterfragen: Warum muss eine Leitungsperson überhaupt auf einer Bilderplattform mit Anvertrauten in Kontakt stehen?

Verhaltenskodex:
Sprechblase zu
Nr. 4 und
Seite 8 links

7. DISZIPLINIERUNGSMASSNAHMEN

Verhaltenskodex:
Sprechblase
zu Nr. 8 und Seite
8 unten

a. Alex verstopft mit Klopapier absichtlich die Toiletten, sodass eine Überschwemmung entsteht. Als Disziplinierungsmaßnahme muss er*sie die Verstopfung selbst beseitigen.

Siehe Verhaltenskodex:

- Mir ist klar, dass (disziplinierende) Maßnahmen transparent und verhältnismäßig sein müssen und nicht willkürlich und entwürdigend sein dürfen. Sie sollen in direkter Verbindung zum unerwünschten Verhalten stehen.

b. Tom muss, weil er zu spät kommt, einmal um die Gruppe herumlaufen.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich bin mir bewusst, dass auch vermeintlich kleine Strafen (aufgrund von zu spät kommen einmal um die Gruppe laufen etc.) sehr demütigend sein können.
- Wir unterscheiden zwischen Strafen und Disziplinierungsmaßnahmen. Disziplinierungsmaßnahmen haben das Ziel, das Wohlbefinden aller im Blick zu haben. Strafen hingegen sollen per se unangenehm sein (und dies ist ein Widerspruch zur Prävention).

8. ANGEBOTE MIT ÜBERNACHTUNG

a. Auf der Wanderung/dem Hike schlafen alle (Teilnehmende und Leitende) in einem gemeinsamen Zimmer.

Siehe Verhaltenskodex:

- Leitende und Teilnehmende übernachten nicht gemeinsam in einem Zimmer oder Zelt. Wenn diese Trennung aufgrund von besonderen Situationen nicht gewährleistet werden kann, werden die Erziehungsberechtigten und Teilnehmenden im Vorfeld über diese Ausnahme informiert.

Der Fokus bei Zimmereinteilungen sollte darauf liegen, dass sich alle wohlfühlen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Freiraum zwischen Teilnehmenden und Leitenden zu schaffen, zum Beispiel, indem verschiedene „Zonen“ im Raum eingerichtet werden für Untergruppen, die nebeneinanderliegen.

Verhaltenskodex:
Sprechblase zu
Nr. 4 und Seite 8
rechts unten

b. Bei der Zimmereinteilung zur Romwallfahrt bleiben drei Personen übrig, die sich nicht kennen, sich aber nun ein Zimmer teilen müssten.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ich bin mir bewusst, dass Menschen in Schlafsituationen besonders ausgeliefert und hilflos sind und sie daher einen besonderen Schutz brauchen. Daher trage ich dafür Sorge, dass im Rahmen meines Einflussbereiches sich die Anvertrauten auch nachts sicher fühlen.
- Bei der Zimmereinteilung gehen wir sensibel vor und besprechen uns davor im Team.

c. Es gibt abends noch Programm. Um 17 Uhr kommt Robin zu dir als Gruppenleitung und sagt, dass er*sie gleich ins Bett mag.

Siehe Verhaltenskodex:

- Ausreichend Schlaf ist für Kinder und ihre psychische Stabilität sehr wichtig. Daher setze ich mich als Gruppenleitende dafür ein und trage Sorge, dass Kinder regelmäßigen und ausreichend Schlaf bekommen (nur wenige Aktionen nachts; rechtzeitig ins Bett gehen, ...).

Die Abteilung Jugendpastoral der Erzdiözese Freiburg hat in einem Merkblatt „Informationen und Einschätzungen zur geschlechtsunabhängigen Zimmereinteilung“ zusammengefasst:

<https://kja-freiburg.de/dvja/detail/nachricht/id/157384-diskriminierungskritische-zimmereinteilung/?cb-id=12249180>

1.

Kirchliches Handeln ist unvereinbar mit jeder Form von Gewalt: Ich weiß, dass kirchliches Handeln unvereinbar ist mit jeder Form von körperlicher, verbaler, psychischer und sexualisierter Gewalt. Hierzu gehört jedes Verhalten, das die Achtung vor dem anderen Menschen und seiner eigenen Entwicklung verletzt oder stört.

Ich überrede niemanden, setze niemanden unter Druck und mache niemandem Angst. Ich verzichte auf Mutproben. Bei Ritualen achte ich darauf, dass niemand gezwungen, lächerlich gemacht oder bloßgestellt wird.

2

Ich unterstütze und schütze mir anvertraute Menschen: Ich unterstütze die mir anvertrauten Personen in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Ich unterstütze ihr Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit und ihr Recht auf Hilfe und stärke sie, für diese Rechte wirksam einzutreten.

Bei der Auswahl von Spielen und Methoden achte ich darauf, dass persönliche Grenzen geachtet werden. Bei Spielen mit Körperkontakt benenne ich, welche Körperstellen nicht berührt werden dürfen und gebe eine Alternative für Personen, die nicht mitspielen möchten.

Immer, wenn es mir möglich ist, frage ich nach dem Einverständnis und warte auf Zustimmung, bevor ich jemanden berühre.



Ich achte die Rechte und Würde:

Meine Arbeit mit den mir anvertrauten Personen ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen.

Ich achte ihre Rechte und ihre Würde.

Dieser Satz bezieht sich auf Berufsgruppen,
in denen es beispielsweise eine Schweigepflicht
gibt (Priester, Therapeut*innen, ...).

siehe auch Handlungs-
leitfaden auf der
letzten Seite

4.

Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen: Ich gehe achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der mir anvertrauten Personen. Dabei achte ich auch auf meine eigenen Grenzen. Dies gilt auch für den Umgang mit Bildern und Medien, insbesondere bei der Nutzung von digitalen Medien.

Ich respektiere auch digital die Würde anderer Menschen und weiß, dass auch online Regeln gelten. In meinem Einflussbereich achte ich darauf, dass

- niemand verletzt und gemobbt wird.
- die mir Anvertrauten vor drastischen Inhalten wie Pornografie, Gewalt, Hass und Hetze geschützt sind. Ich veröffentliche Bilder und Videos (auf der Homepage und auch in Chats und Social Media) nur, wenn ich das Einverständnis dafür habe.

→ Ich erzwinge keine 1-zu-1-Situationen. Die anvertraute Person hat die Wahl und die Möglichkeit, die Situation sofort zu beenden.

→ Ich bin offen und transparent in meinem Handeln. Ich informiere darüber, was passieren wird, nehme Reaktionen wahr und gehe angemessen auf sie ein. Bei sehr intensiven Reaktionen (starke Angst, Panik) gibt es die Möglichkeit zur Nichtteilnahme.

→ Ich weiß und beachte: Jede*r entscheidet selbst, wie weit er*sie gehen mag.

→ Ich klopfe an, bevor ich einen Schlafraum betrete.

→ Das Filmen und Fotografieren in Wasch- und Toilettenräumen, sowie von schlafenden Personen ist grundsätzlich verboten.

→ Leitende und Teilnehmende übernachten nicht gemeinsam in einem Zimmer oder Zelt. Wenn diese Trennung aufgrund von besonderen Situationen nicht gewährleistet werden kann, werden die Erziehungsberechtigten und Teilnehmenden im Vorfeld über diese Ausnahme informiert.

Ich weiß, dass ich meine eigenen Grenzen benennen darf und soll, um mich zu schützen und Vorbild zu sein.




Ich beziehe aktiv Position: Ich nehme persönliche Grenzverletzungen bewusst wahr und leite die notwendigen und angemessenen Maßnahmen zum Schutz der mir anvertrauten Personen ein. Ich beziehe gegen jegliches diskriminierende, gewalttätige und sexistische Verhalten, ob in Wort oder Tat, aktiv Stellung. Verhalten sich Personen sexuell übergriffig oder nutzen sie in irgendeiner Form Macht und Gewalt aus, setze ich mich für den Schutz der mir anvertrauten Personen ein. Ich greife ein, wenn die mir anvertrauten Personen sich anderen gegenüber in dieser Art grenzverletzend verhalten.

Ich ermutige die mir Anvertrauten
und auch andere Gruppenleitende
dazu, sich zu äußern, wenn ihre
Intimsphäre verletzt wird.



Ich höre zu, wenn sich mir jemand anvertrauen möchte: Ich höre zu, wenn die mir anvertrauten Personen mir verständlich machen möchten, dass ihnen durch andere Personen seelische, verbale, sexualisierte und körperliche Gewalt angetan wird. Ich bin mir bewusst, dass solche Gewalt von Täter*innen jeglichen Geschlechts verübt werden kann und dass alle Personen, unabhängig von ihrem Alter und Geschlecht, betroffen sein können.



Ich nehme die mir
anvertrauten Personen
ernst, ganz besonders
dann, wenn sie über
ihre Gefühle
sprechen.



Ich kenne Verfahrenswege und weiß, wer mich unterstützen kann:

Ich kenne die Melde- und Beschwerdewege und die Ansprechpersonen in der Erzdiözese Freiburg bzw. im zuständigen Verband oder beim zuständigen Träger. Im Zweifels-, Vermutungs- oder Verdachtsfall hole ich mir Beratung, Hilfe zur Klärung oder Unterstützung.

- In jeder Kirchengemeinde gibt es Ansprechpersonen für Prävention gegen sexualisierte Gewalt.
- Für die Kirchliche Jugendarbeit gibt es zusätzliche Ansprechpersonen, mit denen Unsicherheiten geklärt und mögliche Handlungsschritte besprochen werden können.
 - www.kja-freiburg.de/ansprechpersonen
- Einen Überblick über Beratungs- und Hilfsangebote gibt es hier:
 - www.kja-freiburg.de/praevention-ebfr-netzwerk



Ich nutze keine Abhängigkeiten aus und handle nachvollziehbar und ehrlich:

Ich bin mir meiner besonderen Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber den mir anvertrauten Personen bewusst. Ich handle nachvollziehbar und ehrlich. Abhängigkeiten nutze ich nicht aus und missbrauche nicht das Vertrauen der mir anvertrauten Personen.

- Mir ist klar, dass (disziplinierende) Maßnahmen transparent und verhältnismäßig sein müssen und nicht willkürlich und entwürdigend sein dürfen. Sie sollen in direkter Verbindung zum unerwünschten Verhalten stehen.
- Ich entscheide mich bewusst für oder gegen eine Konsequenz.
- Ich reflektiere traditionelle Bestrafungen (zum Beispiel Toiletten putzen), schaffe sie ab bzw. suche passende Alternativen in Form von sinnvollen Konsequenzen.



Ich weiß, dass jede Form von Gewalt gegenüber anvertrauten Personen Konsequenzen hat:

Ich bin mir bewusst, dass jede gewaltgeprägte Äußerung oder Handlung und jede sexualisierte Handlung in der Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen arbeitsrechtliche, disziplinarische und/oder strafrechtliche Folgen hat.

Wenn mein Verhalten den Vorgaben des Verhaltenskodex widerspricht, kann dies Konsequenzen für mich haben. Unabhängig von strafrechtlichen Auswirkungen gilt für den Bereich der Kirchlichen Jugendarbeit: Bei wiederholten Grenzverletzungen oder Übergriffen kann ich von meiner Tätigkeit abberufen oder ausgeschlossen werden.

10^o

Verdacht auf oder Kenntnis von sexualisierter Gewalt leite ich weiter: Wenn ich Kenntnis von einem Sachverhalt erlange, der den Verdacht auf sexualisierte Gewalt nahelegt, teile ich dies unverzüglich meiner* meinem Dienstvorgesetzten oder der zuständigen Person der Leitungsebene oder⁴ einer der vom Erzbischof beauftragten Ansprechpersonen mit. Dasselbe gilt, wenn ich über die Einleitung oder das Ergebnis eines laufenden Ermittlungsverfahrens oder über eine erfolgte Verurteilung im dienstlichen Kontext Kenntnis erlange.

Etwaige staatliche oder kirchliche Verschwiegenheitspflichten oder Mitteilungspflichten gegenüber kirchlichen oder staatlichen Stellen (z. B. (Landes-) Jugendamt, Schulaufsicht) sowie gegenüber Dienstvorgesetzten bleiben hiervon unberührt.

Ich bemühe mich um eine sensible Sprache³.

Auch mit der Wahl meiner Worte versuche ich, niemanden zu verletzen. Falls dies doch passiert (beispielsweise durch Bemerkungen und Witze), entschuldige ich mich.

ABSCHLIEßEN UND TRANSFER

Abschließen der Schulung

Ein persönliches Fazit ziehen und konkrete Umsetzungsideen für die Praxis benennen

Am Ende der Schulung liegt ein Augenmerk auf den persönlichen Lernerfolgen der Teilnehmenden und auf ihrer persönlichen Stimmungslage.

Methoden mit unterschiedlichen Schwerpunkten regen die Teilnehmenden an, Inhalte der Schulung Revue passieren zu lassen und persönliche Lernerfolge zu benennen.

Außerdem können Teilnehmende angestrebte konkrete Verhaltensänderungen für einen grenzachtenden Umgang kollegial mit anderen austauschen und beraten, welche Praxistipps sie in Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit vor Ort umsetzen und anregen wollen.

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel 7 Abschließen und Transfer

Smilie-Runde	2
Barometerbefragung	2
Duftsäckchen oder „Mir stinkt's“	2
Fischernetz und Teich	2
Merkzettel	2
Fazitkarte	2
Auswertung mit einem Auswertungsbogen	2
Zwischenbilanz	2
Karten legen	2
Von A-Z	2
Inventur	2
Tippsuche	2
Erklären Sie's Herrn Fritz	2
Anhang	

Smilie-Runde

Dauer: 5-15 Minuten (je nach Gruppengröße)

Ziel:

Die Teilnehmenden machen ihre aktuelle Stimmungslage nach der Schulung deutlich.

Material:

Stifte und runde Moderationskarten.

Ablauf:

Jede und jeder Teilnehmende bekommt eine runde Moderationskarte und einen Stift. Auf die Moderationskarte wird nun ein Emoticon gemalt, welches

am Ende der Schulung die persönliche Stimmung der/des Teilnehmenden spiegelt. In einer kurzen Austauschrunde stellt jede und jeder Teilnehmende das eigene Emoticon vor.

Impulsfragen für die Austauschrunde können sein:

- Wie hat sich meine Energie in Bezug auf das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ während der Schulung verändert?
- Wie war die Schulung für mich?
- Welche neuen Erkenntnisse konnte ich gewinnen?

Barometerbefragung

Dauer: 10 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden ziehen ein persönliches Resümee der Schulung. Die Seminarleitung erhält einen Einblick in Stimmung und Lernerfolge der Teilnehmenden.

Material:

Schilder „Stimme voll zu!“ und „Stimme überhaupt nicht zu!“ (Kapitel 7, Anhang 1).

Ablauf:

Im Raum verläuft eine fiktive Linie von „Stimme voll zu!“ bis „Stimme überhaupt nicht zu!“. Die Teilnehmenden stellen sich zu Fragen der Seminarleitung auf der Linie auf. Zwischen den beiden Polen ist jeder Standpunkt möglich. Nach jeder Frage kann zum Standpunkt Einzelner nachgehakt werden.

Folgende Fragen können gestellt werden:

- Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ fand ich für mich als Gruppenleitung wichtig und interessant.
- Ich konnte mein Wissen zum Thema erweitern.
- Ich weiß nun besser, wie ich im Falle einer Vermutung/eines Vorfalls handeln muss und an wen ich mich wenden kann.
- Ich kenne die Rechte von Mädchen und Jungen und kann mir vorstellen, diese in meine Arbeit einzubringen.
- Ich kenne den Verhaltenskodex und denke, dass ich die darin genannten Verhaltensregeln gut einhalten kann.
- Mir hat der Austausch in der Gruppe Spaß gemacht.
- Ich möchte noch etwas loswerden ...

Duftsäckchen oder „Mir stinkt's“

Dauer: 10 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden ziehen am Ende der Schulung ein persönliches Resümee.

Material:

Stoffsäckchen oder Schachtel, Seife, Parfüm, Zwiebel, Knoblauchzehe, Salbe, Heilpflanzenöl, Zitrone.

Ablauf:

Ein Stoffsäckchen/eine Schachtel mit den verschiedenen Materialien macht die Runde. Wer

es in der Hand hält, sucht sich einen Gegenstand heraus, mit dem sich die persönliche Stimmung deuten lässt.

Satzanfänge können zum Beispiel sein:

- „Ich habe die Zwiebel ausgesucht, weil mir bei ... echt zum Heulen war ...“
- „Mir hat besonders gut getan ..., deshalb habe ich das Parfüm ausgewählt ...“
- „Das hat die saure Zitrone verdient, weil mir dabei ...“

Fischernetz und Teich

Dauer: 10 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden teilen mit, was sie vom Seminar mitnehmen und was nicht verwertbar für sie war.

Material:

Plakat mit Fischernetz, Plakat mit Teich, Stifte.

Ablauf:

Zwei große Plakate werden ausgelegt. Auf einem ist ein Teich, auf dem anderen ein Fischernetz aufgemalt.

Positive Inhalte/Dinge, die die Teilnehmenden gerne mitnehmen möchten, werden in das Netz geschrieben. Die Inhalte oder Begebenheiten, die ihnen nicht gefielen und die sie zurücklassen wollen, werden in den Teich „geworfen“. Statt Fischernetz und Teich können auch andere Symbole gewählt werden (z. B. Müllwagen – Erntewagen/Rucksack – Papierkorb)

Merkzettel

Dauer: 10 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden filtern heraus, was von der Schulung für sie wichtig war und setzen sich mit der Umsetzung in die Praxis auseinander.

Material:

Kopie des Merkzettels für alle Teilnehmenden (Kapitel 7, Anhang 2).

Ablauf:

Am Ende der Schulung erhält jeder einen Merkzettel, auf dem Erkenntnisse, Gedanken und Vorhaben festgehalten werden. Danach erfolgt ein Austausch mit der Nachbarin/ dem Nachbarn oder eine kurze Vorstellung in der Gruppe.

(Quelle: Harald Groß: Munterrichtsmethoden. Das Kartenset. Berlin)

Fazitkarte

Dauer: 5-10 Minuten (je nach Gruppengröße)

Ziel:

Die Teilnehmenden ziehen am Ende der Schulung ein persönliches Fazit.

Material:

Moderationskarten und Stifte.

Ablauf:

Am Ende der Veranstaltung erhalten die Teilnehmenden eine Moderationskarte. Darauf formulieren sie ihr persönliches Fazit aus dem Seminar. Anschließend stellen sie kurz vor, was für sie besonders zentral und wichtig war.

(Quelle: Harald Groß: Munterrichtsmethoden. Das Kartenset. Berlin)

Auswertung mit einem Auswertungsbogen

Dauer: 15 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden ziehen ein Resümee der Schulung und bewerten ihren persönlichen Lernerfolg.

Material:

Kopiervorlage Auswertungsbögen (Kapitel 7, Anhang 4) in ausreichender Anzahl, Stifte.

Ablauf:

Jede und jeder Teilnehmende/r erhält einen Fragebogen. Dieser wird ausgefüllt und der Seminarleitung abgegeben. Im Anschluss an die schriftliche Auswertung kann noch eine Runde im Plenum erfolgen, an dem jede und jeder Teilnehmende die Möglichkeit hat, auf Gewinnbringendes hinzuweisen oder Verbesserungsvorschläge zu machen.

Zwischenbilanz

Dauer: 10-20 Minuten (je nach Intensität)

Ziel:

Die Teilnehmenden frischen Gelerntes auf und rekapitulieren. Ein Transfer in die Praxis wird angestoßen.

Material:

Moderationskarten, Stifte.

Ablauf:

Die Teilnehmenden kommen in Paaren zusammen. In der ersten Runde hat Person A die Aufgabe, Person B zu interviewen. B zieht für sich eine Zwischenbilanz. A stellt zwei

Fragen: „Was hast du heute gelernt?“ und „Was machst du jetzt damit?“ B antwortet. A notiert in Stichworten und Halbsätzen, was besonders wesentlich erscheint. 2 weitere Male stellt A dieselben Fragen – B antwortet. Dann zeigt A die Notizen, sodass B eventuelle Korrekturen oder Ergänzungen erbitten kann und übergibt B das kleine Zwischenbilanzprotokoll. Jetzt werden die Rollen getauscht. B interviewt und protokolliert, A antwortet.

(Quelle: Harald Groß: Munterrichtsmethoden. Das Kartenset. Berlin)

Karten legen

Dauer: 40 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden entwickeln einen eigenen Überblick über das Thema und finden dabei Wesentliches heraus.

Material:

DIN-A4-Papier, farbige DIN-A3-Bögen, Klebstoff, Stifte, Scheren.

Ablauf:

Die Teilnehmenden falten ein DIN-A4-Blatt 4 Mal. So, dass beim Entfalten 16 Felder entstehen. In jedes der Felder tragen sie nun ein Stichwort ein, das zum

Thema der Schulung gehört und ihnen wesentlich erscheint. Sind alle Felder ausgefüllt, reißen oder schneiden sie ihren Bogen in 16 Zettel. Diese ordnen sie nun anhand der einzelnen Stichwörter auf einem farbigen DIN-A3-Bogen an. Ihre Aufgabe ist es dann, eine aus ihrer Sicht sinnvolle Struktur zu entwickeln. Dabei können zusätzlich Pfeile, Rahmen, Überschriften eingezeichnet werden. Ihren persönlichen Überblick über das Thema/ihre Landkarte wird dann der Nachbarin/dem Nachbarn kurz vorgestellt.

(Quelle: Harald Groß: Munterrichtsmethoden. Das Kartenset. Berlin)

Von A-Z

Dauer: 15 Minuten

Ziel:

Die Teilnehmenden lassen Inhalte der Schulung noch einmal Revue passieren und sammeln wichtige Begriffe und Inhalte.

Material:

Flip-Chart-Bögen, Folien oder Packpapier, entsprechende Stifte.

Ablauf:

Einzel oder in Teams tragen die Teilnehmenden wichtige Inhalte und Fachbegriffe zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ zusammen. Die Aufgabe ist, möglichst zu allen 26 Buchstaben des Alphabets Stichwörter zu finden. Die Sammlung kann als Wettbewerb oder ganz gelassen angeleitet werden.

(Quelle: Harald Groß: Munterrichtsmethoden. Das Kartenset. Berlin)

Inventur**Dauer: 10-15 Minuten (je nach Gruppengröße)****Ziel:**

Einzelheiten der Schulung werden erinnert und aufgefrischt.

Material:

Große Blätter (DIN-A3) für alle Teilnehmenden.

Ablauf:

Die Teilnehmenden sammeln in Einzelarbeit auf großem Papier Fakten, Gedanken, Ideen zum

Seminarthema. Sie haben die Aufgabe, mindestens (beispielsweise) 33 Informationen zusammenzutragen. So, dass sie tief in ihren Wissensnetzen kramen müssen. Es darf gerne ein wenig anstrengend sein. Anschließend stellen sie ihre Sammlung oder Teile davon in kleinen Gruppen oder im Plenum vor.

(Quelle: Harald Groß: Munterrichtsmethoden. Das Kartenset. Berlin)

Tippsuche**Dauer: Je nach Aufgabenstellung****Ziel:**

Die Teilnehmenden finden und entwickeln konkrete Handlungs- und Praxistipps und arbeiten diese heraus.

Material:

Je nach Variante: Kopiervorlage Tippsuche in ausreichender Anzahl (Kapitel 7, Anhang 3), Textmarker.

Ablauf:

Die Teilnehmenden entwickeln zum Thema konkrete Praxistipps.

Verschiedene Varianten sind möglich:

- Die Teilnehmenden erhalten eine fertige Tippliste und wählen für sie wertvolle Tipps aus.
- Die Teilnehmenden entwickeln selbst Praxistipps zum Thema.

Die ausgewählten Tipps werden jeweils gegenseitig vorgestellt.

(Quelle: Harald Groß: Munterrichtsmethoden. Das Kartenset. Berlin)

Erklären Sie's Herrn Fritz**Dauer: 12 Minuten****Ziel:**

Die Teilnehmenden tragen wesentliche Lerninhalte zusammen und ziehen ein Fazit oder informieren einen interessierten Gast.

Material/Vorbereitung:

Eventuell kann hier tatsächlich ein Gast eingeladen werden. Oder es wird ein zusätzlicher freier Stuhl in den Kreis gestellt, über den eine Jacke, eine Tasche oder ein Schal gehängt wird.

Ablauf:

Die Teilnehmenden erklären am Ende der Schulung einem interessierten Gast, was sie gelernt haben. Reihum wenden sie sich mit folgendem Satzanfang an ihn:

„Lieber Herr Fritz (oder gegebenenfalls der richtige Name), wären Sie in diesem Kurs heute mit dabei gewesen, dann hätten Sie gelernt ...“. So lange, bis alle wesentlichen Inhalte aufgefrischt sind oder jede Person einen Satz gesagt hat.

Ist kein interessierter Besucher greifbar, kann auch ein fiktiver Gast eingeführt werden. Beispielsweise ein Kollege, der leider nicht dabei sein konnte, sich aber sehr für die Essenz der Schulung interessiert.

(Quelle: Harald Groß: Munterrichtsmethoden. Das Kartenset. Berlin)

Anhang zu Kapitel 7 **Abschließen und Transfer**

Anhang 1:

Schilder "Stimme voll zu!" und "Stimme überhaupt nicht zu!" für Barometerbefragung

Anhang 2:

Kopiervorlage Merktzettel

Anhang 3:

Kopiervorlage Tippsuche

Anhang 4:

Kopiervorlage Auswertungsbogen

**Stimme
voll zu!**

**Stimme
überhaupt
nicht zu!**

Mein persönlicher Merkzettel

Das sind meine Erkenntnisse/Diese Inhalte fand ich besonders wichtig:

Tipps und Gedanken, die ich besonders wertvoll finde:

Das nehme ich mir auf jeden Fall vor und werde ich umsetzen:

**Praxistipps für den Schutz vor sexualisierter Gewalt
in der kirchlichen Jugendarbeit**

- Ich werde die „Rechte von Mädchen und Jungen“ in meiner Gruppenstunde mit den Kindern besprechen und einführen.
- Ich werde die Einheit „Einführung der Rechte von Mädchen und Jungen auf der Ferienfreizeit“ des Ordners „Schutz vor sexueller Gewalt auf Freizeiten“ auf der Ferienfreizeit umsetzen.
- Ich möchte meine Leiterrunde davon überzeugen, eine gemeinsame Schutz-Schulung zu machen. Dafür frage ich das Jugendbüro an. Gemeinsam wollen wir auf unsere Rituale, Gewohnheiten und Angebote anschauen.
- Ich möchte meine Leiterrunde dafür motivieren, gemeinsam darüber nachzudenken, was wir zum Schutz für Kinder und Jugendliche bereits machen und was wir uns für das nächste Jahr konkret vornehmen.
- In meiner Gruppenstunde möchte ich mit den Ferienfreizeitbildern arbeiten. Methoden dazu finde ich im Ordner „Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“.
- Für die nächste Ferienfreizeit möchte ich mit meiner Leiterrunde die Checklisten des Ordners „Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“ durchgehen.
- Ich möchte meiner Leiterrunde vorschlagen, gemeinsam über unsere Rituale und Gewohnheiten auf der Ferienfreizeit nachzudenken und möchte Vorschläge für Veränderungen einbringen.
- Ich möchte gerne unsere bisher „gruselige“ Nachtwanderung auf der Freizeit gegen eine Nachtwanderung eintauschen, bei der sich alle Kinder wohl fühlen können und bei der keinem Kind Angst gemacht wird.
- Zusammen mit der Leiterrunde möchte ich mir Gedanken machen, was wir noch besser machen könnten.
- Im Elternabend vor unserer Ferienfreizeit möchte ich die Eltern darüber informieren, welche Maßnahmen wir zum Schutz ihrer Kinder bereits ergreifen.
- Ich möchte gerne einen Elternbrief schreiben, in dem ich die Eltern informiere, welche Maßnahmen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt wir in der kirchlichen Jugendarbeit ergreifen.
- Ich möchte eine der Vertrauenspersonen der kirchlichen Jugendarbeit anrufen und eine Angelegenheit mit dieser besprechen, die mich schon länger beschäftigt.
- Ich möchte in meiner Gruppenstunde einen der Gruppenstundenvorschläge ausprobieren.
- Ich möchte bestimmte Methoden/Spiele/Übungen mal genauer anschauen und überlegen, wie ich diese noch besser anleiten kann im Sinne eines grenzachtenden Umgangs.

Auswertungsbogen zur Schulung „Schutz vor sexualisierter Gewalt“

1. Wie beurteilst du die Veranstaltung insgesamt?

sehr positiv	überwiegend positiv	teils positiv, teils negativ	überwiegend negativ	sehr negativ	Mittelwert

2. Wenn du an deine Aufgaben in den nächsten Wochen und Monaten denkst, wie beurteilst du die folgenden Aussagen zum praktischen Nutzen für deine Arbeit in der kirchlichen Jugendarbeit?

'Das hier erworbene Wissen kann ich nutzbringend im Rahmen meiner Aufgabe einsetzen.'

trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	teils, teils	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Mittelwert

'Die Arbeit hier wird sich in meiner Praxis in meinem Verhalten auswirken.'

trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	teils, teils	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Mittelwert

3. Bitte beurteile jetzt einzelne Aspekte der Schulung.

Mögliche Aussagen zur gemeinsamen Arbeit	stimmt nicht	stimmt wenig	teils/teils	stimmt ziemlich	stimmt genau	Mittelwert
1. Die behandelten Themen waren für mich relevant.						
2. Die Arbeitsformen paßten jeweils zum Inhalt und zur Gruppe.						
3. Aspekte meines ehrenamtlichen/beruflichen Umfeldes wurden in angemessener Weise mit einbezogen.						
4. Ich habe für mich persönlich wichtige Impulse erhalten.						
5. Ich habe mich durch die Seminarleitung angemessen unterstützt gefühlt.						
6. Wenn ich es wollte, konnte ich den Prozess durch Fragen und Wünsche mit steuern.						
7. Die Kooperation in der Gruppe hat mir gut gefallen.						
8. Ich habe von den anderen in der Gruppe einiges gelernt.						
9. Die inhaltlichen Beiträge der Seminarleitung waren interessant.						

→ weiter auf Folgeseite

Fortsetzung von Tabelle auf Vorderseite

	stimmt nicht	stimmt wenig	teils/teils	stimmt ziemlich	stimmt genau	Mittelwert
9a. Für eine Kultur der Grenzachtung in meinem Arbeitsbereich bin ich sensibilisiert.						
9b. Mein Wissen zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ konnte ich erweitern.						
9c. Meine Handlungsfähigkeit im Fall einer Vermutung oder eines Vorfalles sexualisierter Gewalt wurde gestärkt.						
9d. Ich weiß, wo ich mir in so einem Fall Hilfe und Unterstützung holen kann.						
9e. Den Verhaltenskodex habe ich verstanden.						
9f. Die Verhaltensregeln, die im Verhaltenskodex festgehalten sind, kann ich gut in meiner Tätigkeit umsetzen.						
9g. Hintergrund und Bedeutung der Erklärung zum grenzachtenden Umgang sind mir klar geworden						
10. Die Materialien waren ansprechend und informativ.						
11. Die Arbeitsräume hatten einen einladenden Charakter.						
12. Die Organisation war professionell.						
13. Mit Schwierigkeiten wurde aufmerksam und konstruktiv umgegangen.						
14. Mit meiner eigenen Mitarbeit bin ich zufrieden.						

4. Was gefiel dir besonders gut? _____

5. Was fandest du nicht gut, ärgerlich, unbefriedigend? _____

6. Welche Verbesserungsvorschläge hast du? _____

Verwendete Literatur

Arbeitsgemeinschaft der evangelischen
Jugend in Deutschland e. V.:
Sex. Sex! Sex?
Hannover 2011

Bayrischer Jugendring:
**Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder-
und Jugendarbeit. Baustein 3**
München 2016

BDKJ und KJA Freiburg:
Gruppenstundenvorschläge
Freiburg 2012

BDKJ und KJA Freiburg:
Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten
Freiburg 2012

BZgA:
Trau dich! Du bist stark!
Köln

BZgA:
Trau dich! Methodenheft für Fachkräfte
Köln

Fegert, Hoffmann, König, Niehues, Liebhardt (Hrsg.):
Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen
Berlin, Heidelberg 2015

Harald Groß:
Muntermethoden 1+2
Schilling Verlag Berlin

KjG Diözesanverband Freiburg:
Kimi in der Gruppenstunde

Makista und Unicef (Hrsg.):
**Praxis-Buch Kinderrechte. Eine Werkstatt
für Kinder von 8-12 Jahren**
2010

Marshall B. Rosenberg:
Gewaltfreie Kommunikation
Paderborn 2007

**Herausgeber
und Kontakt zur Bestellung/Nachbestellung**

Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözesanverband Freiburg und Abteilung
Jugendpastoral im Erzbischöflichen Seelsorgeamt

Okenstraße 15, 79108 Freiburg
0761 5144-151

jp@seelsorgeamt-freiburg.de

www.kja-freiburg.de

Redaktion und inhaltliche Ausarbeitung

Silke Wissert

Diplom Sozialarbeiterin,
BDKJ-Bildungsreferentin

**Vorarbeit, Materialsammlung
und Ideenentwicklung**

Martina Bold

Bildungsreferentin bei der DPSG
(Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg)

Sascha Ehringer

Jugendreferent im Dekanat Pforzheim

Annika Kerstholt

Bildungsreferentin bei der PSG
(Pfadfinderinnenschaft St. Georg)

Daria Möller

Jugendreferentin im Dekanat Wiesental

Fachliche Beratung

Susanne Strigel

Beratungsstelle Wildwasser e. V., Freiburg

Gestaltungskonzept und Umsetzung

Simon Gümpel, Freiburg

Illustrationen

Dorothee Wolters, Köln

Druck und Produktion

Hofmann Druck, Emmendingen

Auflage

1000 Stück (1. Auflage, Freiburg 2017)

© BDKJ Diözesanverband Freiburg und Abteilung
Jugendpastoral im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg

Der Inhalt dieses Ordners ist urheberrechtlich geschützt.
Ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung des
Verfassers ist die Veröffentlichung, Veränderung und
jede Form der gewerblichen Nutzung – auch in Teilen
oder in überarbeiteter Form – untersagt.